

Fr. Kolderweg.

Verzeichniss
der
Directoren und Lehrer
der
Gymnasiums Martino-Katharineum
zu Braunschweig
seit dem Jahre 1828

Chk 52

UB Braunschweig

84



2228-505-2

Verzeichnis

der

Direktoren und Lehrer

des

Gymnasiums Martino-Katharineum

zu Braunschweig

seit dem Jahre 1828

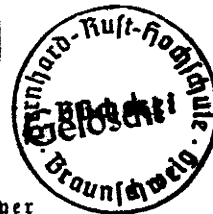
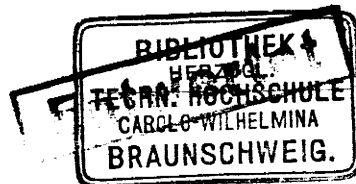
Biographisch und bibliographisch

zusammengestellt

von

dem Direktor der Anstalt

Prof. D. Dr. Friedrich Goldewey

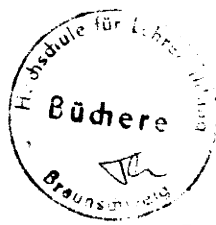


Braunschweig 1894

Druck von Joh. Geint. Meyer

1894 Progr.-Nr. 690

Geschenk.



Alt 52

Vorwort.

Das Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum blickt auf eine lange und achtungswürdige Vergangenheit zurück. Der Tag seiner Begründung ist der 24. Februar 1415, an dem der Papst Johann XXIII. von Konstanz aus der Stadt Braunschweig die Erlaubnis erteilte, neben den beiden Stiftsschulen zu St. Blasien und St. Cyriaci und der Schule der Benediktiner zu St. Agidien in Anlehnung an die beiden Pfarrkirchen zu St. Martin und St. Katharinen je eine eigene städtische Lateinschule zu errichten.

In der Einleitung zu den »Schulordnungen der Stadt Braunschweig«, die der Verfasser dieses Schriftchens 1886 als den ersten Band der von Karl Kehrbach herausgegebenen Monumenta Germaniae Paedagogica hat erscheinen lassen, wird die Geschichte dieser beiden Anstalten, des Martineums und der Katharinen Schule, wenn auch nur in den Grundzügen, bis zu dem Augenblicke mitgeteilt, da sie — es war am 15. Januar 1828 — mit einander verschmolzen, dann wieder in ein Pro- und Obergymnasium zerlegt und mit dem neu errichteten Realgymnasium zu dem Gesamtgymnasium vereinigt wurden. Es wäre gewiß eine dankbare Aufgabe, den vor acht Jahren abgebrochenen Faden wieder aufzunehmen und bis zur Gegenwart weiter zu spinnen; aber zu einer so umfassenden Arbeit fehlt es dem Verfasser an Muße, und überdies erscheint es bedenklich, Verhältnisse, Vorgänge und Personen, die uns zeitlich noch so nahe stehen, einer öffentlichen Besprechung und Beurteilung zu unterziehen.

Gleichwohl möchte der Unterzeichnete der Liebe und Anhänglichkeit, durch die er sich mit dem Martino-Katharineum verknüpft fühlt, durch das vorliegende Verzeichnis einen, wenn auch nur schwachen Ausdruck verleihen. Es werden darin die Direktoren und Lehrer, die an demselben seit 1828 gewirkt haben und teilweise heute noch thätig sind, der Reihe nach aufgeführt, kurze biographische Notizen geben Auskunft über ihren Lebens- und Bildungsgang, und bei denen, die dem Reize des Bücherschreibens nicht zu widerstehen vermocht haben, tritt eine möglichst genaue Übersicht über die von ihnen veröffentlichten Druckschriften hinzu. Eine Charakteristik und Würdigung der einzelnen wird aus dem bereits angedeuteten Grunde überhaupt nicht versucht; wenn aber über den einen oder anderen gedruckte Äußerungen vorlagen, die für seine Beurteilung von einiger Bedeutung zu sein schienen, so ist darauf mit kurzem Fingerzeig verwiesen.

An erster Stelle ist das Verzeichnis für die zahlreichen Freunde, vor allen für die ehemaligen Schüler des Martino-Katharineums bestimmt. Von letzteren werden gewiß viele, wenn sie diese trockenen Blätter zur Hand nehmen, mit Vergnügen auf die frischen und fröhlichen Zeiten zurückschauen, die sie als Knaben und Jünglinge auf den Bänken ihrer ehrwürdigen »alma mater« verlebt haben. Aber auch für weitere Kreise dürften diese anspruchslosen Mit-

teilungen nicht ganz ohne Interesse sein. Man wird daraus erkennen, daß es der Anstalt in den letzten 66 Jahren an kenntnisreichen und geschickten Lehrern nie gefehlt hat. Man wird auch Männer finden, deren litterarische Thätigkeit nicht bloß innerhalb der Grenzen des Herzogtums Anerkennung gefunden und Nutzen gebracht hat. Das Verzeichnis ihrer Schriften wird dazu dienen, ihren Namen in der Gelehrtengegeschichte den Platz, auf den sie Anspruch haben, sicher zu stellen.

Die Quellen, aus denen das Schriftchen zusammengefloßen ist, sind sehr zahlreich und mannigfaltig. Was von den noch lebenden Mitgliedern der Lehrerschaft berichtet wird, gründet sich größtenteils auf deren eigene Aufzeichnungen. Für die Nachrichten über die Verstorbenen wurde an erster Stelle das Material benutzt, das in den Akten und Programmen der Anstalt aufgespeichert liegt. Besonders ausgiebig erwies sich das Programm, das 1828 bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums von dem ersten Direktor desselben, Friedrich Traugott Friedemann, unter dem Titel: »Allgemeine Umrisse der Verfassung des Gesamtgymnasiums zu Braunschweig«, veröffentlicht wurde, sowie der »Rückblick auf die Geschichte des Gesamtgymnasiums, insonderheit des Ober- und Progymnasiums, von seiner ersten Einrichtung im Jahre 1828 bis auf die Gegenwart«, mit dem der Oberschulrat Krüger von der Anstalt, an deren Spitze er länger als ein Menschenalter gestanden hatte, Ostern 1866 Abschied nahm. Zur Vervollständigung dienten mancherlei Druckschriften, so z. B. das »Album des Herzogl. Gymnasiums zu Wolfenbüttel«, das der Verfasser der vorliegenden Schrift 1877 erscheinen ließ, und das »Verzeichnis der Lehrer des Helmstedter Gymnasiums von 1817 bis 1882«, das Professor Dr. Dauber 1882 zur Feier der Einweihung des neuen Helmstedter Gymnasialgebäudes mit großer Sorgfalt zusammengestellt hat. Nekrologe in Zeitungen und Zeitschriften, die Akten der Herzogl. Prüfungskommission, Kirchenbücher, Bücherkataloge u. dergl. kamen hinzu, und wo alles dieses nicht ausreichte, wurde von den noch lebenden Verwandten und Bekannten der entschlafenen Kollegen Auskunft erbeten und in den allermeisten Fällen bereitwilligst gewährt. So trat für die Herstellung des Werthens ein sehr großer Kreis von Mitarbeitern zusammen, denen für ihre wertvolle Beihülfe herzlich zu danken der Verfasser auch an dieser Stelle nicht unterlassen kann.

Auf die Genauigkeit der biographischen und bibliographischen Mitteilungen ist alle mögliche Sorgfalt verwendet worden. Wenn sich trotzdem hie und da ein Irrtum eingeschlichen hat, so bittet der Verfasser ihn davon in Kenntnis setzen zu wollen, damit in dem Exemplare des Verzeichnisses, das in dem Archive des Gymnasiums aufbewahrt wird, eine Richtigstellung erfolgen kann.

Braunschweig, 15. Januar 1894.

Friedrich Koldewey.

1. † **Friedemann, Friedrich Traugott, Dr. phil. et theol., 1824–1828.**

Friedemann wurde am 31. März 1793 zu Stolpen in Sachsen geboren, besuchte die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Dresden, die Fürstenschule St. Afra zu Meissen, studierte Theologie und vorzüglich Philologie in Wittenberg, promovierte 1812 zum Doktor der Philosophie, wurde 1813 Konrektor am Gymnasium zu Zwickau, 1817 Konrektor am Gymnasium zu Wittenberg, 1820 Rektor derselben Anstalt. An die Spitze des Katharineums wurde er 1823 berufen und am 7. Januar 1824 als Direktor eingeführt. Wie er die ihm anvertraute Anstalt mit großem Eifer in streng humanistischem Geiste zu leiten bestrebt war, so hatte er auch bei der Schulreform des Jahres 1828 weitgehenden Anteil. An dem neubegründeten Gesamtgymnasium, wie auch am Obergymnasium, übernahm er das Direktorat. Verdrüßliche Mißverhältnisse, in die er in Braunschweig zu mehreren einflußreichen Persönlichkeiten geraten war, bildeten den hauptsächlichsten Grund, daß er noch im Sommer 1828 einem Rufe als Herzogl. Nassauischer Oberschulrat und Direktor des Oberlandesgymnasiums nach Weilburg folgte. Auch in der neuen Stellung geriet er in mancherlei Verwickelungen, die schließlich im Jahre 1840 seine Versetzung als Archivdirektor nach Idstein herbeiführten. Dort starb er am 2. Mai 1853. Vergl. Koldewey, Gesch. des Realgymnasiums zu Braunschweig, Abt. I (Progr. 1885), S. 11 ff.; Derselbe, Braunschw. Schulordnungen, Bd. I (Mon. Germ. Paed. Bd. I, Berlin 1886), Einl. S. CLI ff.; Derselbe, Einführung der Reifeprüfungen im Herzogt. Br., in Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., 1889, S. 382; W. H. Kiehl, Die Idylle eines Gymnasiums [d. i. Weilburg in den 30er Jahren], in den »Kulturgeschichtlichen Charakterköpfen«, Stuttg. 1891, S. 1–56; (E. Bernhardt,) Zur Gesch. des Gymnas. zu Weilburg in den letzten 50 Jahren (Weilburger Progr. 1890), S. 6–8.

Außer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat Friedemann während seines noch nicht 5jährigen Aufenthalts in Braunschweig folgende Schriften veröffentlicht: Lehrplan des Herzogl. Katharineums zu Braunschweig für das Sommerhalbjahr 1824 nebst vorläufigen Bemerkungen. Brschw. — Bentleji epist. ex Burneji ed. repet. et aux. Lips. 1824. — Prakt. Anleitung zu lat. Versen nebst Chrestomathie aus röm. Dichtern. I. Abt. für mittl. Klassen. Brschw. 1824; 2. Aufl. 1825. — Vitae hominum doct. ab eloqu. viris scr. Vol. I et II, p. 1. Brschw. 1825. — Wytttenbachii opera sel. Vol. I et II. Brschw. 1825 u. 1828. — Ciceronische Chrestomathie. Brschw. 1825. — Griech. poet. Anthol. f. mittl. Kl. nebst Anl. zu griech. Versen. Brschw. 1825. — Vergleich. Gramm. der neu- u. altgriech. Epr. m. neugriech. Volkslied. Brschw. 1825. — Miscellanea Critica, mit Seebach gemeinsam herausgeg. Vol. II. Silbesh. u. Wittenb. 1825 (Vol. I erschien schon 1823). — Philolog. Handbibl. f. obere Kl. Brschw. 1825. — Oratio hab. in gymn. Cath. D. XVI. Mart. A. MDCCCXXVI. Brunsv. 1826. — Paräneseen f. studierende Jünglinge. Brschw. 1827. — Allgem. Umriss der Verfassung des Gesamtgymnasiums zu Braunschweig n. d. Lehrplane bis Ost. 1828. Brschw. 1828. — Lat. Rede bei Eröffn. des Gesamtgymnas. am 15. Jan. 1828 über die allmähliche Begründung der philolog. Gymnasialstudien in Deutschland. Brschw. 1828. — Ruhkenii orat., diss. et epist. c. suis aliorumque annot. 2 Bde. Brschw. 1828. — Gradus ad Parnassum post Sintonisii et Muellieri curas auct. et emend. 2 Bde. Leipz. 1828. — Prakt. Anleitung zu lat. Versen. II. Abt. f. obere Kl. nebst e. Abhandlg. üb. Zweck, Umfang u. Stufenfolge der lat. Versübungen u. e. Verz. der vorz. neulat. Dichter. Brschw. 1828. — Auf seine Wirksamkeit in Braunschweig bezieht sich die Schrift: Die Einrichtung der höheren Unterrichtsanstalten der Stadt Braunschweig im J. 1828 und das Verh. des Gesamtgymnas. zu dem Koll. Carolinum. Hadamar u. Weilburg 1833. — Seine früheren Schriften sind verzeichnet in den oben genannten Allg. Umrissen, S. 21, die späteren größtenteils bei Böfel, Philolog. Schriftsteller-Verikon (Leipz. 1882), S. 84.

2. † Steger, Joh. Andr. Friedr., Dr. phil., 1793–1828.

Steger wurde geboren zu Quedlinburg am 18. Dezember 1767, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1788 an in Halle und Helmstedt Theologie, promovierte 1790 zum Dr. phil. und kam 1793 als Konventual nach dem Kloster Michaelstein. Im Jahre 1797 wurde er Lehrer am Katharineum, daneben 1814 Professor der Geschichte und Statistik am Kollegium Karolinum. Nach Eröffnung des Gesamtgymnasiums erteilte er am Obergymnasium wöchentlich 8 Stunden Geographie, starb aber bereits am 14. Dezember 1828.

Mythologie der Griechen und Römer. Brschw. 1800. — Prodigien und Wunderzeichen der alten Welt. Brschw. 1800. — Mythologie für die Jugend beiderlei Geschlechts. Quedlinburg 1811; 2. Aufl. 1819.

3. † Griepenterl, Friedrich Konrad, Dr. phil., 1816–1849.

Griepenterl wurde am 10. Dezember 1782 zu Peine als Sohn eines Predigers geboren, besuchte zunächst die damals noch bestehende gelehrte Schule seiner Vaterstadt und seit 1796 das Katharineum zu Braunschweig. Im Jahre 1805 ging er nach Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, wendete sich aber unter Herbarts Einflusse bald mit besonderem Eifer der Philosophie und Pädagogik zu. Drei Jahre später begab er sich nach Hofwyl in der Schweiz, half Fellenberg bei der Errichtung seiner berühmten Erziehungsanstalt und blieb an derselben als Lehrer, bis er 1816 am Katharineum als Kollaborator angestellt wurde. Neben seinem Schulamte wirkte er seit 1821, nachdem er inzwischen promoviert hatte (Abh.: Von der Form der Deklination und Konjugation ihrem Begriffe nach), am Kollegium Karolinum als Dozent, seit 1825 als Professor der Philosophie und der schönen Wissenschaften. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums im Jahre 1828 wurde er dem Obergymnasium zugeteilt und lehrte in den vier unteren Klassen desselben Mathematik, in den beiden oberen deutsche Sprache und Literatur sowie die philosophischen Vorbereitungswissenschaften. Infolge seiner Kränklichkeit wurde er schon nach wenigen Jahren von seinen Schulgeschäften mit Ausnahme der Stunden in der ersten Klasse entbunden, übernahm aber 1842 nach der Pensionierung des Musikdirektors Hasenbalg (s. Nr. 8) noch den Gesangunterricht, zu dem er vermöge einer ausgezeichneten musikalischen Bildung — er war ein Schüler Fortels zu Göttingen und gehörte zu der Schule Joh. Seb. Bachs — in hohem Grade befähigt war. Nach langen Leiden starb er am 6. April 1849 an der Brustwassersucht. Vergl. Nachruf im Progr. des Obergymnasiums von 1849, S. 38; Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 1849, S. 269 ff.; Prantls Art. in der Allg. Deutschen Biogr. IX, 654 f.; D. Siebers, Robert Griepenterl, der Dichter des »Robespierre« (Wolfenb. 1879), S. 4–7.

Außer Aufsätzen im Braunschw. Magazin veröffentlichte Griepenterl: Lehrbuch der Ästhetik. 2 Teile. Brschw. 1826. — Lehrbuch der Logik. Brschw. 1828. 2. Aufl. Helmst. 1831. — Die Centifolie. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830, oder 100 kleine Gedichte in 12 Blätterkränzen. — Briefe an einen jüngeren gelehrten Freund über Philosophie und bes. über Herbarts Lehren. Brschw. 1832.

4. † Elster, Jakob Ludwig, Dr. phil., 1817–1844.

Ludwig Elster wurde am 23. Juli 1789 zu Hedwigsburg als ein Sohn des späteren Helmstedter Universitätsgärtners Elster geboren, erhielt seine Schulbildung zu Helmstedt auf dem von Wiedeburg ins Leben gerufenen und geleiteten Pädagogium und studierte zu Halle und Göttingen Theologie und Philologie. Im Jahre 1817 wurde er außerordentlicher, 1821 ordentlicher Kollaborator am Katharineum und bei Errichtung des Gesamtgymnasiums Hauptlehrer der 2. Klasse des Obergymnasiums. Seine Unterrichtsfächer waren die alten Sprachen. Zum Oberlehrer wurde er 1835 ernannt. Nach längerer Kränklichkeit trat er Michaelis 1844 in den Ruhestand und starb am 20. April 1846. Vergl. Träger, Worte am Grabe des pens. Oberlehrers Dr. Elster gesprochen im Kreise seiner ehemaligen

Amstgenossen und Schüler. Für die Freunde und Schüler des Verewigten. Braunschweig, am 23. April 1846. Ferner: Progr. des Obergymnasiums von 1847, S. 3; Krüger, Rückblick, S. 10.

Von E. sind im Druck erschienen ein griechisches Gedicht in Hexametern auf den Tod des Direktors Konrad Heusinger († 12. Januar 1820) und eine lateinische Elegie auf den Tod seines Kollegen Alburg (s. Nr. 6).

5. † Schröder, Mart. Heinrich Friedr., Dr. phil., 1817–1846.

Schröder wurde am 23. Februar 1795 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Katharineum und studierte 1813 bis 1816 in Göttingen Theologie und Philologie. Anfang 1817 wurde er außerordentlicher Kollaborator am Martineum, Ostern 1823 außerordentlicher Lehrer der 2. Klasse. Bei Errichtung des Gesamtgymnasiums dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 3. Klasse zugeteilt, lehrte er alte Sprachen, Geschichte, Archäologie, sowie anfangs auch in den drei oberen Klassen Englisch. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835, und Ostern 1845 wurde er nach Wegfall der einen von den drei Primen Hauptlehrer der 2. Klasse (Unterprima). Gegen Ende des Sommerhalbjahrs 1846 mußte er in den Ruhestand treten, nachdem er bereits seit einigen Jahren durch ein langwieriges Augenleiden an der Erfüllung seiner Berufsgeschäfte behindert worden war. Er starb am 27. Januar 1850.

Als Programmschrift veröffentlichte Sch. 1842 die Abhandlung: Über die Abbildungen des Demosthenes mit Beziehung auf eine antike Bronzestatue im Herzogl. Museum zu Braunschweig. Mit zwei Tafeln Abbildungen. — In Verbindung mit W. Assmann (s. Nr. 17) gab er heraus: Die Stadt Braunschweig. Ein historisch-topographisches Handbuch für Einheimische und Fremde. Bschw. 1841.

6. † Alburg, Johann Heinrich August, 1823–1829.

Alburg wurde am 17. Mai 1800 zu Kloster Medingen im Lüneburgischen geboren. Nachdem er von Hauslehrern und in Privatinstituten unterrichtet worden war, besuchte er 1815 und 1816 das Katharineum, 1817 und 1818 das Kollegium Karolinum und studierte dann von Ostern 1819 bis Ostern 1823 in Göttingen Theologie, Geschichtswissenschaften und Philologie. Im Juni 1823 wurde er außerordentlicher Kollaborator, im Juli 1824 fünfter ordentlicher Lehrer am Martineum. Bei Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 4. Klasse zugewiesen und lehrte in den unteren Klassen Deutsch, alte Sprachen und Geschichte, in den oberen Hebräisch. Zu Michaelis 1828 übernahm er den Geschichtsunterricht in den sämtlichen Klassen des Obergymnasiums, starb aber bereits in der Blüte seiner Jahre am 23. Februar 1829. Aus Anlaß seines Todes erschienen im Druck: 1. eine von L. E. (Dr. Ludwig Elster, s. Nr. 4) verfaßte lateinische Elegie u. d. T. »Collegae desideratissimi J. H. A. Alburgi qui decessit die XXIII. Februarii MDCCCXXIX beatis manibus parentant gymnasii primarii praeceptores. Brunsv. 1829.« 2 Bl. 4^o; 2. »Worte am Grabe meines unvergeßlichen Freundes Heinrich Alburg. Von W. A. (Assmann, s. Nr. 17). Braunschweig, den 28. Februar 1829.« 2 Bl. 8^o.

7. † Sterl, Aug. Gottfried, Dr. phil., 1821–1858.

Sterl wurde am 20. September 1799 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Katharineum, besuchte von Michaelis 1817 bis Ostern 1818 das Kollegium Karolinum und studierte dann in Göttingen Theologie und Philologie. Ostern 1821 wurde er zum außerordentlichen Kollaborator am Katharineum ernannt und bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 5. Klasse zugewiesen mit der Verpflichtung, in dieser Klasse den Unterricht in der Religionslehre, im Deutschen und in den beiden altklassischen Sprachen zu erteilen. Hauptlehrer der 4. Klasse wurde er Ostern 1829, Oberlehrer 1835, und als zu Anfang des Schuljahrs 1845/46 von

den drei Primen die mittlere in Wegfall kam, Hauptlehrer der 3. Klasse (Obersekunda). In dieser Stellung verblieb er, bis er zu Michaelis 1858 infolge langwieriger körperlicher Leiden auf seinen eigenen dringenden Wunsch in den Ruhestand versetzt wurde. Sein Tod erfolgte am 14. November 1862.

8. † **Hafenbalg**, Joh. Friedr., 1807–1842.

Musikdirektor Hafenbalg, der am 12. Oktober 1773 zu Berna in der Grafschaft Hohnstein geboren war, wirkte am Martineum als Gesanglehrer seit 1807. Bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums wurde ihm die Leitung des vereinigten Singchors übertragen, auch erteilte er einige außerordentliche Stunden für solche Schüler, die dem Chöre nicht angehörten. Als dieses längst veraltete Institut am Anfange des Schuljahrs 1835/36 aufgehoben wurde, übernahm H. am Ober- und Progymnasium wöchentlich je 2 Singstunden. Zu Michaelis 1842 trat er in den Ruhestand und starb 1859.

Im Braunschw. Mag., Jahrg. 1829, Nr. 13, veröffentlichte H.: Einige Worte über Singchöre überhaupt, insbesondere aber über die Einrichtung des hiesigen, jetzt vereinigten Chors.

9. † **Saragnon**, Paul Friedrich Karl, 1820–1838.

Saragnon wurde am 8. August 1778 zu Halle a. S. als Sohn des dortigen französisch-reformierten Predigers geboren, studierte in Halle und Berlin, wirkte an dem letztgenannten Orte längere Zeit als Hauslehrer und 1½ Jahr in Halle als Lehrer an der Universität. Von 1800 an war er 18 Jahre lang an der Hauptschule zu Bernburg beschäftigt und wurde 1820 in Braunschweig französischer Sprachlehrer des Katharineums und Martineums. Bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums übernahm er am Obergymnasium den französischen Unterricht in allen 5 Klassen mit insgesamt 15 Stunden. Seine Pensionierung erfolgte zu Michaelis 1838, sein Tod am 21. August 1843.

10. † **Gunz**, Cornelius, Dr. phil., 1828–1830.

Gunz wurde am 3. Mai 1805 zu Dillenburg im Herzogtum Nassau geboren, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann das Obergymnasium in Weilburg und von Ostern 1823 bis Michaelis 1826 die Universitäten Heidelberg und Göttingen. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er am Obergymnasium als Kollaborator angestellt, hatte in den unteren Klassen desselben altsprachlichen Unterricht zu erteilen und leitete die Turnübungen der Schüler. Schon zu Ostern 1830 folgte er Frießemann als Kollaborator an das Gymnasium zu Weilburg, wo er 1837 zum außerordentlichen Professor befördert wurde. Im Herbst 1839 wurde er als Prorektor an das Pädagogium zu Hadamar, vier Jahre später in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium zu Wiesbaden versetzt und 1844 zum ordentlichen Professor ernannt. An der Wiesbadener Anstalt, die 1846 zu einem vollständigen Gymnasium erweitert wurde, verblieb G. bis zu seinem Tode am 11. Januar 1867. Vergl. den Nachruf im Wiesbadener Progr. von 1867.

De Graecorum extispiciis c. fig. (Diff.) Göttingen. 1826. — Als Leiter des Turnens verfaßte er: Gesetze für die an den gymnastischen Übungen teilnehmenden Schüler des Obergymnasiums. Braunschweig, am 7. Juli 1828. — Anleitung zum ersten Verständnisse der Homerischen Gedichte, enth. eine allgem. Einl. u. grammat. Erklärung des 1. Ges. der Odyssee. Weilburger Progr. 1835. — Einige einleitende Bemerkungen zur Lehre v. d. griech. Präpositionen. Progr. des Pädag. zu Hadamar 1843. — Tryphiodorea. Fasc. I. Wiesbadener Progr. 1845. — *Περὶ θαύματος Ὀμηρικοῦ*. Wiesbadener Progr. 1858.

11. † **Reichard**, Karl, 1793–1837.

Reichard, geboren im Jahre 1766 zu Braunschweig, Besitzer einer Buchdruckerei, hatte schon seit 1793 am Katharineum als Zeichenlehrer gewirkt, als ihm bei Errichtung des Gesamtgymnasiums am Obergymnasium 6 Zeichenstunden übertragen wurden. Er starb am 21. März 1837.

12. † **Hartwig**, Georg Heinr. Theod., Dr. phil., 1816–1863.

Hartwig wurde am 3. Oktober 1789 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Martineum, besuchte das Kollegium Karolinum und studierte in Helmstedt und Göttingen. Nachdem er seit 1813 als Lehrer an der hiesigen Waisenhauschule gewirkt hatte, kam er im Anfang des Jahres 1816 als Lehrer an das Katharineum und wurde 1828 bei Errichtung des Gesamtgymnasiums Direktor und Hauptlehrer der 1. Klasse des Progymnasiums. Sein Unterricht erstreckte sich auf Latein, Griechisch, Deutsch und Religion, auch hat er zeitweilig am Obergymnasium hebräische Lehrstunden erteilt. Michaelis 1856 wurde er auf seinen Wunsch von der Leitung des Progymnasiums entbunden, blieb aber noch als Lehrer an der 1. Klasse thätig, bis er sich bald nach der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums (29. Juni 1863), zu dem ihm der Titel Professor verliehen wurde, durch seine immer fühlbarer gewordene Körperschwäche veranlaßt fand, seine Veretzung in den Ruhestand zu beantragen, die ihm denn auch mit dem Schlusse des Sommerhalbjahrs 1863 in ehrenvollster Weise gewährt wurde. Er starb am 20. März 1865. Vergl. die Beschreibung seines Jubiläums im Programm von 1864.

Von Hartwig erschien im Druck eine Stereotypausgabe von Nepos, Eutrop und Phädrus, Brschw. 1823, sowie eine Ausgabe von Justins Hist. Philippicae zum Gebrauch für die Schüler mittlerer Klassen.

13. † **Sallentien**, Karl Ludwig Ferdinand, 1821–1839.

Sallentien wurde am 22. Oktober 1780 zu Cattenstedt bei Blankenburg geboren, studierte nach dem Besuche des Martineums, des Katharineums und des Kollegium Karolinum von 1800 bis 1803 in Helmstedt Theologie, wurde 1803 Lehrer und Erzieher der Söhne des Braunschweigischen Staatsministers Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg, 1808 Prediger zu Veltheim a. d. Ohe, 1814 Prediger zu Süpplingen und 1819 zweiter Prediger zu St. Martini in Braunschweig. In die erste Predigerstelle rückte er 1839 nach dem Tode seines älteren Kollegen Wismann, wurde gleichzeitig Senior des Geistlichen Ministeriums und noch in demselben Jahre an Stelle des verstorbenen Professors Bott zu Göttingen Abt des Klosters Marienthal. Im Jahre 1840 übernahm er für den alternden Generalsuperintendenten Henke die Verwaltung der Superintendentur und wurde nach dessen Tode 1843 zum General- und Stadtsuperintendenten von Braunschweig ernannt. Er starb an einer Lungenentzündung am 16. April 1848. Nachdem er bereits seit Juni 1821 als Religionslehrer am Martineum thätig gewesen war, übernahm er bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums den Religionsunterricht in der 1. Klasse des Progymnasiums und am Realgymnasium und erteilte denselben bis Ende 1839.

14. † **Faber**, Johann Ahrend Christian, 1801–1834.

Faber wurde am 10. August 1766 zu Braunschweig geboren, besuchte hier das Martineum und das Kollegium Karolinum, studierte in Helmstedt Theologie und Philologie und war 1795 und 1796 Lehrer an dem später nach Bechelde verlegten Hundekferschen Institute zu Gr. Lafferde. Seit Ostern 1801 wirkte er als Konrektor am Martineum und wurde bei Errichtung des Gesamtgymnasiums Rektor und Hauptlehrer der 2. Klasse am Progymnasium. Er unterrichtete im Lateinischen, im Deutschen, in Geschichte und Geographie. Am 20. November 1834 starb er an Entkräftung.

15. † **Gelpke**, Aug. Heinr. Christ., Dr. phil., 1801–1835.

Geboren zu Braunschweig am 21. Januar 1769, besuchte Gelpke nach einander das Martineum, das Kollegium Karolinum und die Universität Helmstedt, wo er Theologie und Mathematik studierte und zugleich an dem von Wiedeburg begründeten und geleiteten Pädagogium als Lehrer thätig war. Im Jahre 1794 wurde er Lehrer an der Waisenhauschule zu Braunschweig, 1801 Subkonrektor am Martineum, hielt von 1802 an zugleich astronomische Vorlesungen am Kollegium Karolinum, wurde nach dessen Aufhebung 1811 Professor an der Militärschule zu Braunschweig, und als diese nach dem

Zusammenstürze des Königreichs Westfalen sich auflöste, 1814 Professor der Mathematik und Astronomie an dem wiederhergestellten Kollegium Karolinum. Seit 1821 wirkte er daneben als Lehrer der Mathematik und Naturgeschichte sowohl am Martineum als am Katharineum und erteilte nach Errichtung des Gesamtgymnasiums 2 St. Mathematik in der Prima des Obergymnasiums und 8 St. Naturgeschichte am Progymnasium. Bald darauf erhielt er den Titel Schulrat und wurde Michaelis 1835 in den Ruhestand versetzt. Bei seinem Abgange schenkte er dem Gymnasium ein jetzt noch vorhandenes Exemplar des von ihm erfundenen Telluriums und Lunariums. Er starb am 20. April 1842.

Allgemein faßliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls. Hannover 1805; 5. Aufl., u. d. T. Populäre Himmelskunde, 1837. — Gründliche Anweisung zum Rechnen in Zahlen und Buchstaben. 1. T. 2. A. Leipz. 1821. — Kurze Darstellung des Weltgebäudes nebst einer Anweisung der von ihm erfundenen und vervollkommenen Maschinen des Planetariums, Telluriums und Lunariums. Brschw. 1820. — Allgem. Darstellung der Oberfläche der Weltkörper unseres Sonnengebietes, mit 2 großen illum. Kupfern. Leipz. 1811. — Neue Ansicht über den Naturbau der Kometen und die Beschaffenheit ihrer Bahnen. Leipz. 1812; 4. Aufl. 1834. — Lehrbuch einer populären Himmels- und Erdkunde, mit 4 Kupfern. Leipz. 1815. — Anleitung zur populären Himmels- und Erdkunde für Schulen, mit 1 Kupfer. Leipz. 1817. — Lehrbuch über die vornehmsten Aufgaben aus der ebenen und Körpergeometrie für Schulen, mit 1 Tabelle. Leipz. 1818. — Anleitung zur Geometrie für mittl. Klassen. Leipz. 1823. — Über das Urvolk der Erde. Brschw. 1820. — Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Brschw. 1824. — Darstellung des großen Weltgebäudes, in 22 Vorlesungen. Nach dem Franz., mit 7 Tafeln und 1 Himmelskarte. Jümenau 1825. — Über den weisen und wundervollen Bau des menschlichen Körpers, mit 8 illum. Kupfern. Leipz. 1828. — Betrachtungen über den weisen und wundervollen Bau des menschl. Körpers, und üb. d. Seele u. d. Geist des Menschen usw. Mit 8 Kpfrt. Leipz. 1831. — Über die wundervolle Entstehung des Menschen usw. Brschw. 1830. — Über die Entstehungsart u. Beschaffenh. der Kometen, wie auch üb. die Bahn u. d. Lauf des Halleyschen Kometen f. d. J. 1835. Mit 3 T. Abb. Brschw. 1835. — Über die schrecklichen Wirkungen d. Aufsturzes e. Kometen auf d. Erde u. üb. d. vor 5000 Jahren gehabte Erscheinung dieser Art. Leipz. 1835. — Außerdem verschiedene Aufsätze im Braunschw. Magazin, insbes.: Verschüttungsart der bei Thiede ausgegrabenen Knochen, 1817, St. 9 u. 10; Über den vermeinten Einfluß des Mondes auf die Witterung, 1819, St. 38.

16. † Degner, Christian Heinrich, 1801–1835.

Degner stammte aus Quedlinburg, wo er am 2. Juli 1776 das Licht der Welt erblickt hat. Nachdem er in Braunschweig das Martineum und Katharineum besucht hatte, studierte er in Helmstedt Theologie und wurde Ostern 1801 Lehrer am hiesigen Martineum. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er am Progymnasium Konrektor und Hauptlehrer der 3. Klasse. Seine Unterrichtsthätigkeit erstreckte sich auf Latein, Griechisch, Deutsch und Religion. Er starb an einer Lungenschwemmung am 16. Februar 1835.

17. † Affmann, August Gottlieb Wilhelm, Dr. phil., 1824–1870.

Affmann wurde am 20. April 1800 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martineum und das Koll. Karolinum, ging 1818 nach Göttingen und studierte dort bis Ostern 1822 Philosophie und Theologie, wurde Michaelis 1822 zu Braunschweig Hauslehrer in der Gräfl. Schulenburg'schen Familie, Michaelis 1824 zugleich Kollaborator am Martineum und Ostern 1827 an dieser Anstalt provisorisch Lehrer der 4. Klasse. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums dem Progymnasium zugewiesen, übernahm er als Hauptlehrer die 3. Klasse, trat aber bereits Ostern 1829 an das Obergymnasium über und hatte in der 5. Klasse (Untersekunda), deren Hauptlehrer er wurde, lateinischen und deutschen, in Klasse 4—2 den geographischen, und in Klasse 2 und 1 den geschichtlichen Unterricht zu erteilen. Als ihn jedoch seit dem Sommer 1833 seine Wahl zum Landtagsabgeordneten sowie Kränklichkeit in der Erfüllung seiner Berufspflichten behinderten, wurde er von dem Amte eines Hauptlehrers entbunden und nur noch als Fachlehrer für Deutsch, Geographie und Geschichte in den obersten Klassen beschäftigt. Zum Oberlehrer wurde er 1835 ernannt und trat Ostern 1870 in den Ruhestand. Neben seinen Schulstunden am Gymnasium erteilte Affmann auch Unterricht an der Pottischen höheren Töchterschule. Am Koll. Karolinum übernahm er Anfang 1845 die geschichtlichen

Vorlesungen, Ostern 1849 den Unterricht in der deutschen Litteratur, dem deutschen Stil und die Leitung der Übungen im freien Vortrage, Michaelis 1872 auch die Vorlesungen über Geographie. Wegen dieser Thätigkeit, die er bis zu seinem Tode beibehielt, wurde er am 25. April 1852 zum Professor ernannt. Der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts gehörte er seit dem 1. Januar 1867 an. Nachdem er noch am 7. September 1874 sein 50 j. Dienstjubiläum gefeiert hatte, starb er am 8. Februar 1875. Vergl. den biographischen Aufsatz über A. in den Braunschw. Anz., 1874, Nr. 210—212, in dem auch seine politische Thätigkeit und seine Bestrebungen für die Hebung des öffentlichen Wohls eingehend geschildert werden. Ferner Braunschw. Tagebl., 1874, Nr. 209, Beil. 1. Auskunft über seinen Tod findet sich in den Br. Anz., 1875, Nr. 33—36 und im Braunschw. Tagebl., 1875, Nr. 33—36. Zu Affmanns Würdigung dienen besonders auch die Worte, die Pastor A. Skerl an seinem Grabe gesprochen hat und die in der hiesigen Waisenhausdruckerei als Manuscript gedruckt sind.

Als Schulschriften des D.-Gs. ließ A. folgende Abhandlungen erscheinen: Der geographische Unterricht auf Gymnasien. 1832. — Das Studium der Geschichte, insbesondere auf Gymnasien. 1847. — Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts, nebst einem Auszuge aus Jornandes de Gothorum origine et rebus gestis. 1855. — Zum 50 j. Jubiläum des Oberschulrats Krüger verfaßte er im Namen der Lehrerschaft: Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Krüger zc. 1865. — Außerdem hat A. noch folgende Schriften veröffentlicht: Die Bedeutung deutscher Bürgerbewaffnung geschichtlich entwickelt. Bei Gelegenheit der Fahnenweihe der Braunschweiger Bürgergarde allen Bürgergarden unseres Vaterlandes gewidmet. Brschw. 1831. — In Verbindung mit H. Schröder: Die Stadt Braunschweig. 1841. (S. oben unter Nr. 5.) — Der Ursprung der luth. Reformation aus dem Zeitbewußtsein. Ein Vortrag zur Verständigung über die Bedeutung des relig. Zeitbewußtseins. Brschw. 1846. — Über Privatwohlthätigkeit u. öffentliche Armenpflege in ihrem Verhältnisse zu einander; insbes. von den Veranlassungen zur Abhülfe des Nothstandes in der St. Braunschweig während des Winters 1846/47. Brschw. 1847. — Die Lebensfrage des deutschen Protestantismus in der Gegenwart. In Briefen von einem Laien an einen Theologen. Eine Schulschrift für die rationelle Auffassung des Christentums; insbes. eine Entgegnung auf die Schrift: »Der deutsche Protestantismus, von einem deutschen Theologen« (Sundeshagen). Brschw. 1848. — Abriß der allgem. Geschichte in zusammenhängender Darstellung auf geographischer Grundlage. Ein Leitfaden zc. Brschw. 1853; 8. A. 1870. (Eine spätere Umarbeitung wurde von Dr. Ernst Meyer besorgt.) — Handbuch der allgem. Geschichte. 1. T. Gesch. des Altertums. Brschw. 1853; 2. T. Gesch. des Mittelalters von 375—1492. Zur Förderung des Quellenstudiums. In 4 Abt. 1859—1864; 4. T. Gesch. der neuesten Zeit von 1789—1848. Zum Verständnis der Gegenwart. Brschw. 1855. (Der 3. T., die Zeit von 1492—1789 umfassend, ist nicht erschienen. Von dem 2. T. giebt Dr. Ernst Meyer seit 1875 eine Umarbeitung heraus.) — Kleine Weltgeschichte oder Geschichts-Katechismus in Gedächtnisversen f. Jedermann. In 4 Abt. Brschw. 1855. Dasselbe Werk. Schulausg. mit Anmerkungen unter dem Text. Brschw. 1855. — Schillers nationale Bedeutung. Eine Festsrede bei Schillers Säcularfeier am 10. Nov. 1859. Brschw. 1859. — Die geschichtliche Bedeutung der Stadt Braunschweig. Festschrift zu der Jubelfeier des 1000 j. Bestehens von Br. Brschw. 1861. — Festsbüchlein zur Jubelfeier des 1000 j. Bestehens der Stadt Braunschweig am 19., 20. und 21. August 1861. Brschw. 1861. — Vergl. auch oben unter Nr. 6.

18. † Morich, Georg Heinrich, 1826—1846.

Morich wurde am 11. September 1798 zu Sevensleben geboren, besuchte in Braunschweig das Vorseminar und das Katharineum und studierte zu Halle Theologie. Nachdem er bereits seit 1826 am Katharineum als Kolaborator gewirkt hatte, wurde er 1828 bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums am Progymnasium Hauptlehrer der 5. Klasse. Michaelis 1829 übernahm er als Hauptlehrer die 4., Ostern 1835 die 3. Klasse. Sein Unterricht erstreckte sich auf Religion, Latein, Deutsch, Geographie und seit Johannis 1842 auch auf die Gesangskunden. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Ostern 1846 wurde er als Pastor nach Sauringen versetzt, feierte im Januar 1876 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, trat im Herbst desselben Jahres in den Ruhestand und zog wieder nach Braunschweig, wo er am 16. März 1881 starb.

19. † Hoffmeister, Georg Christian August, 1827—1829.

Hoffmeister wurde am 24. Dezember 1803 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martineum und Kollegium Carolinum und studierte von 1822 bis Ostern 1826 in Göttingen und Leipzig

Theologie. Nachdem er bereits seit Ostern 1827 als Kollaborator am Martineum gewirkt hatte, wurde er 1828 bei Errichtung des Gesamtgymnasiums in gleicher Stellung dem Progymnasium zugewiesen, ging aber bereits im August 1829 als Pastor nach Cremlingen. Von dort wurde er 1841 nach Destedt versetzt, übernahm 1861 das Pfarramt in Timmenrode bei Blankenburg und starb dort am 15. November 1867.

20. † **Rüster**, Johann Heinrich Bernhard, 1828–1856.

Rüster wurde am 18. Juli 1785 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martineum und beschäftigte sich, nachdem er dasselbe verlassen hatte, mit der Erteilung französischer Privatstunden. Ostern 1825 wurde er an dem von Dr. Brandes, dem späteren Direktor des Realgymnasiums, begründeten Realinstitute französischer Sprachlehrer und ging als solcher 1828 an das Gesamtgymnasium über, mit der Verpflichtung, am Progymnasium 9, am Realgymnasium 13 wöchentliche Stunden zu erteilen. Michaelis 1856 hörte seine Thätigkeit am Progymnasium auf, dauerte aber am Realgymnasium fort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1864. Er starb am 29. März 1867.

21. † **Münd**, Heinr. Peter Theodor, 1828–1842.

Münd wurde am 25. April 1805 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Martineum, besuchte das Kollegium Carolinum und studierte bis Michaelis 1827 in Halle und Göttingen Theologie. Anfang 1828 wurde er am Progymnasium Kollaborator, Michaelis 1829 Hauptlehrer der 5., in der Mitte der 30er Jahre Hauptlehrer der 2. Klasse. Sein Unterricht erstreckte sich auf Religionslehre, Latein, Rechnen und Geometrie. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Bei der 1837 errichteten Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts vertrat er die Geschäfte des Sekretärs. Um Weihnachten 1842 wurde er als Pastor nach Wienrode und von dort Anfang 1855 in gleicher Eigenschaft nach Gattenstedt bei Blankenburg versetzt. Zeitweilig war er Mitglied der Landesversammlung und der Landessynode, wurde 1878 bei der Feier seines 50 jähr. Amtsjubiläums durch Verleihung des Titels Kirchenrat ausgezeichnet und trat im Januar 1883 in den Ruhestand. Den Abend seines Lebens verbrachte er in Wolfenbüttel und starb dort am 11. Mai 1888.

Von M. findet sich im Braunschw. Mag., Jahrg. 1856, die Abhandlung: Über die neue Feiertags-Ordnung im § 51 des Polizei-Strafgesetzbuches.

22. † **Goeß**, Johann Karl Heinrich, 1805–1841.

Goeß, geboren zu Braunschweig am 15. Februar 1778, hatte bereits eine längere Reihe von Jahren als Zeichenlehrer am Martineum gewirkt, als er Anfang 1828 mit der Leitung der 5 öffentlichen Zeichenstunden am Progymnasium beauftragt wurde. Seine Pensionierung erfolgte nach einer 36jährigen Dienstzeit zum 1. Juli 1841.

23. † **Hirschnitz**, Johann Christian Ephraim, 1799–1834.

Hirschnitz, geb. am 17. November 1777 zu Moritzburg bei Dresden, wurde, nachdem er von 1792 bis 1799 das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden besucht hatte, Michaelis 1799 Schreib- und Rechenlehrer am Katharineum und in gleicher Eigenschaft bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums dem Progymnasium zugeteilt. Er starb am 31. Juli 1834 an der Waffersucht.

26. † **Damköhler**, Johann Gottfried Christian, 1828–1839.

Damköhler wurde am 1. April 1785 zu Blankenburg geboren, erhielt 1812 in seiner Vaterstadt die Stelle eines Predigers am St. Georgenhofe, Kollaborators des geistlichen Ministeriums und Religionslehrers am Gymnasium, kam als Pastor 1815 nach Wieda, 1822 nach Börnede bei Blankenburg und 1826 an St. Petri zu Braunschweig. Den Religionsunterricht am Gymnasium übernahm er Michaelis 1828, trat aber Ende 1839 aus Gesundheitsrücksichten davon zurück. Er starb am 24. Dezember 1846.

27. † **Elster**, Heinrich Gottlieb Wilhelm, Dr. phil., 1829–1833.

Wilhelm Elster war ein jüngerer Bruder von Ludwig Elster (s. Nr. 4) und wurde am 29. Januar 1806 zu Helmstedt geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Göttingen und Berlin und wurde, nachdem er schon seit Anfang 1829 Aushülfssdienste geleistet hatte, zu Ostern 1829 am Gesamtgymnasium als Kollaborator angestellt. Seine Thätigkeit war fast ausschließlich dem Obergymnasium gewidmet, an dem er in den alten Sprachen, in der Geschichte und im Englischen zu unterrichten hatte. Im Sommer 1833 wurde er als Subkonrektor an das Gymnasium zu Holzminden versetzt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode. Er starb am 8. Juni 1846 zu Braunschweig, wohin er gereist war, um wegen eines langwierigen körperlichen Leidens einen dortigen Arzt in Rat zu nehmen. Vergl. Krüger, Rückbild, S. 7 f.

Elster hatte die Absicht, eine Geschichte des Herzogs Heinrich d. Jüng. zu schreiben, wurde aber an der Ausführung derselben durch lange Krankheit und frühen Tod gehindert. Es erschien nur: Charakteristik Heinrichs d. Jüng., Herzogs zu Br. und Lüneburg. Braunschweig 1845.

28. † **Schütte**, Wilhelm Eduard Emil, Dr. phil., 1829–1833.

Schütte stammte aus Gandersheim und war dort am 26. Mai 1805 geboren. In Göttingen studierte er Theologie und Philologie. Ostern 1829 wurde er in Braunschweig als Kollaborator am Progymnasium angestellt, trat aber schon Ostern 1830 zum Obergymnasium über und lehrte dort Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Geographie in der 5. bezw. 4. Klasse, zuletzt auch Hebräisch. Michaelis 1833 wurde er als Subkonrektor an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt und leitete dort zuerst die Tertia, seit 1854 die Sekunda. Mich. 1857 ging er als Direktor des Gymnasiums nach Blankenburg, trat Ostern 1862 in den Ruhestand und lebte dann bis zu seinem Tode, der am 25. August 1877 erfolgte, in Wollenbüttel.

Die religiös-sittliche Bildung auf Gymnasien. Helmst. Progr. 1836. — Das Gemüt unter der Herrschaft der Idee der Schönheit. Helmst. Progr. 1844. — Worte gesprochen bei der feierlichen Beisetzung der Herren Dr. Elster und Leiste. Helmst. Progr. 1855. — Antrittsrede. Blankenb. Progr. 1858. — Vorwort zu den Gesetzen des Blankenburger Gymnasiums. Progr. 1861.

29. † **Niemeyer**, Karl Georg, 1829–1831.

Niemeyer wurde am 4. Juni 1805 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Gymnasialbildung in seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1825 bis Ostern 1828 zu Halle und Göttingen Philologie und Theologie, war von Ostern 1828 bis Ostern 1829 Lehrer am Thierbachschen Institute zu Hannover und kam Ostern 1829 als Kollaborator am Gesamtgymnasium wieder nach Braunschweig. Diese Stellung, in der er am Progymnasium Unterricht in der Religion, in Geschichte und Geographie, wie auch im Lateinischen zu erteilen hatte, bekleidete er bis Ende 1831, zog Anfang 1832 als Pastor nach Hainigien bei Burgdorf in Hannover, erhielt 1842 die Pfarrstelle zu Gr. Schwülper und verwaltete dieselbe über 41 Jahre. Nachdem er am 15. Februar 1882 sein 50jähriges Jubiläum als Geistlicher

gefeiert und bei dieser Gelegenheit den Roten Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 erhalten hatte, trat er am 1. April 1883 in den Ruhestand. Seine letzten Jahre verlebte er in Braunschweig und ist hier am 7. Januar 1893 gestorben.

30. † Schulz, Franz Friedrich Wilhelm, Dr. phil., 1830–1850.

Schulz wurde 1804 zu Braunschweig geboren, studierte zu Heidelberg und Göttingen, anfangs Theologie, später Philologie, und promovierte später in Jena zum Dr. phil. Seine Anstellung als Kollaborator am hiesigen Progymnasium erfolgte im August 1830, seine Ernennung zum Oberlehrer 1839. Seit Ostern 1843 war er an der genannten Anstalt Hauptlehrer der 2. Klasse. Er starb am 9. Juni 1850.

31. † Stegmann, Joh. Christian, 1831–1853.

Stegmann wurde 1788 zu Magdeburg geboren, besuchte die dortige Domschule, studierte dann zu Helmstedt und nach Aufhebung der Julia Carolina im Jahre 1810 zu Göttingen, anfangs Medizin und Philosophie, sodann besonders unter Thibaut und Mayer Mathematik und Physik. Nachdem er 1815 als Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen und darauf einige Jahre zu Walkenried als Hauslehrer gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1819 am Gymnasium zu Helmstedt als Kollaborator angestellt, und zwar besonders für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Michaelis 1831 kam er als Lehrer der Mathematik an das Obergymnasium und unterrichtete neben diesem Fache auch im Deutschen und später in der Physik. In dem letztgenannten Fache war er von Johannis 1844 bis Ostern 1853 auch am Realgymnasium beschäftigt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Ostern 1853 veranlaßte sein geschwächter Gesundheitszustand, der ihn schon seit längerer Zeit an der Erfüllung seiner vollen Berufspflichten gehindert hatte, seine Pensionierung. Er starb am 13. Mai 1863. Vergl. W. Knoch, Gesch. des Schulwesens, bes. der lat. Stadtschule zu Helmstedt, 3. Abt. (Helmst. Progr. 1862), S. 32 f.; Krüger, Rückblick, S. 8.

32. † Rossmann, Johann Heinrich Andreas, 1831–1868.

Heinrich Rossmann, ein Bruder des Religionslehrers Pastor Rossmann (s. Nr. 44), wurde am 19. Februar 1806 zu Gr. Bismende geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar zu Wolfenbüttel, kam Michaelis 1831 als Lehrer der untersten Klasse an das Progymnasium und ist seiner Aufgabe, die jüngsten Schüler in die Elemente der Gymnasialbildung einzuführen, fast 37 Jahre lang mit Geschick und Treue nachgekommen. Er starb nach kurzer Krankheit an einer Lungenentzündung am 13. Mai 1868. Vergl. Progr. 1869, S. 46.

33. † Lüttge, Friedrich W. Th., Dr. phil., 1832–1841.

Lüttge wurde am 11. Mai 1807 zu Braunschweig geboren und erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt. Von Ostern 1825 ab studierte er in Göttingen und Halle Theologie. Nach Beendigung seiner Universitätszeit übernahm er bei dem Direktor des Realgymnasiums, Prof. Dr. Brandes, die Stelle eines Hauslehrers für dessen Pensionäre, wurde am 30. Januar 1832 als Kollaborator am Progymnasium eingeführt, Ende der 30er Jahre zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1841 an das Realgymnasium versetzt. Diese Anstalt, an der er zuletzt als Hauptlehrer der 2. Klasse beschäftigt war, verließ er am 1. September 1852 und wurde Direktor des hiesigen Lehrerseminars und der städtischen Bürgerschulen. Er mußte jedoch von diesem Amte infolge schwerer Krankheit schon nach wenigen Monaten zurücktreten. Erst nach mehreren Jahren vermochte er sich wieder der Lehrthätigkeit zuzuwenden, unterrichtete zunächst an der höheren Mädchenschule der Frau Mundt und übernahm

diese Anstalt bald als Vorsteher. Zu Ostern 1857 vereinigte er sie mit der Schule des Fräulein Elise Harber, mit der er gemeinsam die Leitung weiter führte. Eine abermalige schwere Erkrankung nötigte ihn im November 1876 zum Rücktritt. Nach seiner Genesung verbrachte er seine letzten Lebensjahre in privater wissenschaftlicher Thätigkeit. Er starb am 9. Juni 1881.

34. † Bamberger, Ferdinand, Dr. phil., 1833–1855.

Bamberger wurde am 24. Januar 1809 zu Braunschweig geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Katharineum unter Scheffler und Friedemann, sowie von Ostern 1826 ab das Kollegium Carolinum. Michaelis 1827 ging er nach Leipzig, um dort unter G. Hermann und Wachsmuth Philologie zu studieren, und setzte dann von Michaelis 1829 bis Ostern 1831 seine Studien in Berlin fort. Hier war er Mitglied des von Böckh und Lachmann geleiteten Philologischen Seminars. Am 1. September 1831 wurde er Kollaborator an der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel und hatte dort in den verschiedensten Gegenständen, so z. B. auch in der Naturgeschichte, zu unterrichten, nur nicht in dem, worin er die gründlichsten Kenntnisse besaß, in den alten Sprachen. Ein geeigneteres Arbeitsfeld bot sich ihm, als er Michaelis 1833 als Kollaborator an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt wurde. Hier erstreckte sich seine Lehrthätigkeit auf Lateinisch, Griechisch, Geschichte, Hebräisch, anfangs auch auf die englische Sprache. Zuletzt unterrichtete er nur noch in den obersten Klassen und war Hauptlehrer der Unterprima. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte Anfang 1839. Im Jahre 1843 wurde er Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Er starb am 17. Juli 1855 zu Karlsbad, wo er Heilung seiner langwierigen körperlichen Leiden gesucht hatte. Vergl. G. T. A. Krüger, Worte der Erinnerung z. Braunschweig 1855; Nachruf im Programm von 1856; Memoria Bambergeri vor der Sammlung der Opuscula Bambergeri (s. u.); Eckstein's Art. in der Allgem. Deutschen Biogr. II, 37 f.

Von Bambergers Gelehrsamkeit zeugt bereits die Dissertation »De carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis«, durch die er 1832 zu Marburg den Doktorgrad erwarb. Sein Hauptwerk ist eine Ausgabe von Aeschylus' Choephoren, Göttingen 1840. Als Programmschriften veröffentlichte Bamberger 1835: De Aeschyli Agamemnone; 1841: Conjectaneorum in poetas Graecos capita duo; 1844: De interregibus Romanis. Außerdem erschienen von ihm noch Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften. Eine Sammlung seiner kleineren philologischen Abhandlungen beabsichtigte nach seinem Tode sein langjähriger Freund Schneidewin zu veranstalten, hatte auch schon die Vorbereitungen dazu getroffen, als auch ihn im Januar 1856 ein früher Tod dahintrassete. Die Herausgabe besorgte dann der Direktor Krüger unter dem Titel: F. Bambergeri Opuscula philologica maximam partem Aeschylea. Collegit F. G. Schneidewin. Praemissa est Memoria Bambergeri a G. T. A. Kruegero conscripta. Lips. 1856.

35. † Lange, Karl Franz Rud. Gustav, Dr. phil., 1833–1837.

Lange wurde zu Braunschweig am 1. Oktober 1804 geboren, besuchte, nachdem er einige Zeit Schreiber bei einem Aktuar gewesen, seit 1823 die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel und studierte von Ostern 1828 ab in Göttingen und Bonn Philologie. Michaelis 1833 kam er als Kollaborator an das Obergymnasium und unterrichtete als Hauptlehrer der 5. Klasse (Untersekunda) in den beiden alten Sprachen, Geschichte und Geographie. Michaelis 1837 wurde er nach Blankenburg versetzt und starb als Oberlehrer am dortigen Gymnasium den 27. Januar 1866. Vergl. den Nachruf im Blankenburger Progr. 1866, S. 34.

Proben aus einer Überetzung der Rede des Sykurgus gegen den Leokrates. Blankenb. Progr. 1845. — Erinnerungen an B. G. Niebuhr, vorzüglich in pädagogischer Rücksicht. Blankenb. Progr. 1852. — Ein Besuch in Nassau. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte. Blankenb. Progr. 1857. — Der Freiherr von Stein. Ein christlicher Staatsmann. Der 19. Versammlung deutscher Philologen zu Braunschweig am 26.—29. Sept. 1860 im Namen des Gymnas. zu Blankenburg gewidmet. Blankenb. 1860.

36. † **Roldewey**, Joh. August Heinr., 1834–1842.

Roldewey stammte aus Alversdorf bei Schöningen, wo er am 10. Oktober 1801 geboren wurde. Er übernahm Anfang Dezember 1834 am Progymnasium das Amt eines Schreib- und Rechenlehrers, nachdem er in Braunschweig schon vorher als Lehrer an den Armenschulen gewirkt hatte. Am 31. August 1842 gab er seine Thätigkeit am Progymnasium auf und wurde Kantor, Opfermann und Kirchenbuchführer zu St. Katharinen hieselbst. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1873. Er starb zu Braunschweig am 29. Dezember 1875.

37. † **Schneidewin**, Friedrich Wilhelm, Dr. phil., 1835–1836.

Schneidewin wurde am 6. Juni 1810 zu Helmstedt geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1829 ab in Göttingen Philologie. Nachdem er bereits seit dem Sommer 1833 ausfühlsweise sowohl am Ober- als am Progymnasium unterrichtet hatte, wurde er Anfang 1835 zum Kollaborator am Gesamtgymnasium ernannt und am 1. Februar 1835 in sein Amt eingeführt. Er erteilte lateinischen, griechischen, deutschen und geschichtlichen Unterricht, veröffentlichte auch 1836 als Beilage zu dem Programme des Obergymnasiums die Abhandlung: *Exercitationum criticarum in poetas Graecos minores capita quinque*. Ostern 1836 ging er als Privatdozent nach Göttingen, wurde 1837 außerordentlicher, 1842 ordentlicher Professor und starb am 10. Januar 1856.

Näheres über das Leben und die Schriften dieses bedeutenden Gelehrten findet sich besonders in dem Nekrologe, den C. v. Deusch im *Philologus* X, 744–768 veröffentlicht hat. Vergl. auch Lechner, *Zur Erinnerung an Hermann, Schneidewin* usw. Berlin 1864. Ferner Baumeisters *Art. in der Allg. Deutschen Biographie*, XXXII, 150–153.

38. † **Giffhorn**, David, 1835–1876.

Giffhorn wurde am 29. Dezember 1808 zu Sauringen geboren, besuchte die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel und bezog 1829 die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Nachdem er bereits 1833 und 1834 am Wolfenbütteler Gymnasium ausfühlsweise unterrichtet hatte, wurde er am 1. Juni 1835 Kollaborator am Gesamtgymnasium zu Braunschweig. Zunächst wirkte er vorzugsweise am Progymnasium, trat jedoch bald für den größten Teil seiner Stunden, 1853 ganz zum Obergymnasium über. Eine Reihe von Jahren ist er auch am Realgymnasium mit einigen Stunden beschäftigt gewesen. Sein Unterricht erstreckte sich anfangs auf Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein, später übernahm er die mathematischen Stunden in sämtlichen oberen Klassen. Als Oberlehrer wird er zuerst in dem Osterprogramme des Obergymnasiums von 1844 aufgeführt. Er starb am 29. April 1876. Vergl. den Nachruf im Programm von 1877, S. 13 und 16; Roldewey, *Wolfenb. Album*, S. 74.

Über die Behandlung der Länderbeschreibung in den oberen Klassen der Gymnasien. Progr. des Obergymnasiums 1839. — Über den Begriff und den Inhalt der Philosophie der Geschichte nach Krause. Progr. des O.-Gs. 1846. — Zur Einführung in die geometrische Analysis. Ein Beitrag zur Methodik des mathematischen Unterrichts in der Geometrie. Progr. des O.-Gs. 1856. — Leitfaden der elementaren Mathematik, 1. u. 2. Abt. Brschw. 1861 u. 1862. — Sammlung der elem. mathem. Aufgaben, welche auf den preuß. Gymnasien in den letzten Jahren als Maturitätsaufgaben der Abit. gestellt sind. Brschw. 1862.

39. † **Lachmann**, Franz Heinrich August, Dr. med., 1835–1843.

Heinrich Lachmann, der am 3. August 1797 zu Braunschweig geboren wurde, war ein jüngerer Bruder des großen Philologen Karl Lachmann und ein älterer Bruder des Professors Dr. med. Wilhelm Lachmann, der als Florist, Meteorologe und Begründer des hiesigen Blindeninstituts in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Nachdem er in seiner Vaterstadt das Katharineum, das Kol-

legium Karolinum und das damit verbundene Collegium anatomico-chirurgicum besucht hatte, studierte er in Göttingen und Berlin Medizin, ließ sich 1819 in Braunschweig als Arzt und Geburtshelfer nieder und wurde 1821 Armenarzt. Als Dr. Brandes 1825 das Realinstitut ins Leben rief, übernahm Lachmann an dieser Anstalt den naturwissenschaftlichen Unterricht und behielt denselben (wöchentlich 8 Stunden) auch noch bei, als das Realinstitut 1828 als Realgymnasium in den Organismus des Gesamtgymnasiums eingegliedert wurde. Nach dem Abgange des Schulrats Gelpke wurden ihm Michaelis 1835 auch am Progymnasium die naturgeschichtlichen Stunden übertragen, doch mußte er bereits am Schlusse des Jahres 1843 wegen eines Gehörleidens von seiner Thätigkeit an beiden Anstalten zurücktreten. Seine ärztliche Thätigkeit setzte er fort. Am Koll. Karolinum hielt er von 1827 bis 1834, ohne eine Besoldung dafür zu erhalten, Vorlesungen über Botanik. Nachdem Lachmann noch am 22. Mai 1869 unter lebhafter Teilnahme seiner zahlreichen Freunde und Verehrer sein 50 jähriges Jubiläum als Arzt gefeiert hatte und zum Sanitätsrat ernannt worden war, starb er am 5. November 1872. Vergl. den Abriß seines Lebens und Wirkens im Braunschw. Tagebl., Jahrgang 1869, Nr. 135.

Außer verschiedenen naturwissenschaftlichen Aufsätzen im Braunschw. Magazin hat Lachmann veröffentlicht: *Instrumentorum ad corneae sectionem in catarrhactae extractione perficiendam inventorum descriptio historica*. Gott. 1821; Brunsv. 1834. — *Gesch. der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844*. Braunschw. 1844. — In Verbindung mit F. W. Lindner: *Walterische Naturgeschichte f. Schule u. Haus*. Heft 1—15. Braunschw. 1840—44.

40. † Klügel, Joh. Wilh. Hermann, 1837—1856.

Klügel wurde am 29. September 1810 zu Oster geboren, besuchte bis Ostern 1830 die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel, ging, nachdem eine schwere Krankheit ihn ein halbes Jahr im Elternhause zurückgehalten hatte, Michaelis 1830 nach Göttingen und studierte dort, und zwischendurch ein Semester in Jena, Theologie und Philologie. Nachdem er sich längere Zeit zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit bei seinen Eltern in Harzburg aufgehalten hatte, wurde er 1836 nach Schneidewins Abgange Hilfslehrer und 1837 als Kollaborator am Gesamtgymnasium dem Progymnasium zugewiesen. An dieser Anstalt wirkte er, und zwar zuletzt als Oberlehrer und Hauptlehrer der 3. Klasse, bis infolge seiner andauernden Kränklichkeit Ende 1856 seine Versetzung in den Ruhestand erfolgen mußte. Während der folgenden Jahre war er an der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel beschäftigt, bis am 16. September 1862 der Tod seinen langen Leiden ein Ende machte. Vergl. Kolbened, Wolfenb. Album, S. 76.

41. † Keller, Karl, 1838—1873.

Keller wurde zu Braunschweig im Jahre 1810 geboren, besuchte das Katharineum und wurde 1828 Schüler des neu errichteten Obergymnasiums. Nachdem er bereits 1 $\frac{1}{2}$ Jahr der Oberprima angehört hatte, verließ er, weil ihm die Armut seiner Eltern die Fortsetzung seiner Studien nicht gestattete, Ostern 1829 die Anstalt und wurde Schriftsetzer; aber eine unauslöschliche Liebe zu den Wissenschaften trieb ihn schon nach einem halben Jahre auf die Schulbank zurück, und unter mannigfachen Entbehrungen gelang es ihm, bis Michaelis 1831 den Schulkursus zu Ende zu führen und dann in Göttingen Philologie zu studieren. Seit 1836 wurden ihm auf seinen Wunsch am Ober- und später auch am Progymnasium einige Stunden übertragen, bis Anfang 1838 seine Ernennung zum Kollaborator am Gesamtgymnasium erfolgte. Am 23. Dezember 1846 wurde er zum Oberlehrer befördert. Seine Unterrichtsfächer waren die alten Sprachen, die er zuletzt nur noch in den obersten Klassen zu lehren hatte. Er starb am 27. Februar 1873. Ein Jahr später haben ihm seine dankbaren Schüler auf seinem Grabe auf dem Friedhofe des Kreuz-Klosters einen Denkstein errichtet. Vergl. den Nachruf im Programm von 1874, S. 36.

Von H. Ersch. im Druck ein lateinisches Festgedicht zum 50 j. Jubiläum des Oberschulrats Krüger am 14. Nov. 1863.

42. † Herrig, Friedrich Christian Ludwig, Dr. phil., 1838–1842.

Herrig wurde am 12. Mai 1816 zu Braunschweig geboren. Nachdem er bis Ostern 1834 das Obergymnasium und darauf noch $\frac{1}{2}$ Jahr das Roll. Karolinum besucht hatte, studierte er bis Michaelis 1837 in Göttingen, Halle und zuletzt wieder in Göttingen Theologie. Am 1. September 1837 bestand er in Wolfenbüttel die theologische Prüfung und bestieg auch mehrmals die Kanzel. Bald aber wendete er sich ganz dem Lehrerberufe zu. Michaelis 1838 übernahm er am Obergymnasium provisorisch den französischen, Ostern 1839 auch den englischen Unterricht und erteilte denselben bis Ostern 1842 mit Ausnahme des Winterhalbjahres 1839/40, das er behufs seiner ferneren Ausbildung in den neueren Sprachen in England und Frankreich zubrachte. Im März 1840 erwartete er vor der Herzoglichen Prüfungskommission die facultas docendi in den neueren Sprachen. Da sich seine vom Direktor Krüger dringend befürwortete definitive Anstellung nicht bewerkstelligen ließ, so folgte er Ostern 1842 einem Rufe als Lehrer an der Realschule nach Elberfeld. Dort war es, wo er 1846 im Verein mit H. Viehoff das »Archiv für das Studium der neueren Sprachen« begründete, dessen Redaktion er bis zum Ende seines Lebens geführt und von dem er noch den 82. Band vollendet gesehen hat. Nachdem er in Elberfeld 9 Jahre gewirkt hatte, ging er nach Berlin, um eine Stelle an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule zu übernehmen, wurde aber bereits am 2. Sept. 1851 zum ordentlichen Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule gewählt und 3 Jahre später an die damals noch ungetrennten Lehranstalten, das Friedrichsgymnasium und die Realschule desselben Namens, versetzt. Schon vorher, im Juni 1852, war ihm der Professortitel verliehen worden, und bald erhielt er auch an den militärischen Bildungsanstalten, der Kadettenanstalt und der Kriegsakademie, Beschäftigung. Daneben war er als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission und der Ober-Militär-Prüfungskommission thätig. Bald nach seiner Ankunft in Berlin stiftete er die Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen, für die er bis zu seinem Tode mit besonderer Hingebung und Liebe gewirkt hat. Das an das Friedrichsgymnasium sich anschließende Seminar für Lehrer der neueren Sprachen, das 1860 ins Leben trat, verdankt ihm seine Entstehung. Im Jahre 1878 zog Herrig, nachdem er seine Thätigkeit an den städtischen Lehranstalten aufgegeben hatte, als Studiendirektor der Hauptkadettenanstalt nach Lichterfelde. 1885 trat er in den Ruhestand, indem er jedoch seine Stelle an der Kriegsakademie und die Prüfung im Fähnrichsexamen beibehielt. Seinen Lebensabend verbrachte er in Berlin und starb dort an einem Herzschlage am 17. Januar 1889. Vergl. Krüger, Rückblick, S. 9; Stephan Baeghold, L. Herrig, ein Blatt der Erinnerung, in der Sonntagsbeilage Nr. 10 zu der Voss. Ztg. vom 10. März 1889; Begräbnisfeier für den Großmeister der Großen Loge in Preußen, gen. Royal York in Berlin, F. Chr. L. Herrig, in den Mitteilungen dieser Loge, Jahrgang 1888/89, III; Imm. Schmidt, Ludwig Herrig, vor dem 82. Bande des Archivs für das Studium der neueren Sprachen, Braunschweig 1889.

Herrig hat eine ganz außergewöhnlich rege schriftstellerische Thätigkeit entwickelt, über die Imm. Schmidt in seinem biographischen Aufsatz über H. Auskunft giebt. Als besonders bemerkenswert verdienen außer dem bereits erwähnten Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen hervorgehoben zu werden: Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Elberf. 1844; 14. Aufl. Leipzig 1889. — The British Classical Authors. Braunschweig 1850; 71. Aufl. 1894. — La France littéraire. (Zu Verb. m. Burguy bearbeitet.) Braunschw. 1856; 41. Aufl. 1892. — First English Reading Book. Braunschw. 1863; 21. Aufl. 1892. — Premières Lectures françaises. Braunschw. 1863; 23. Aufl. 1893.

43. † Ernesti, Heinr. Friedr. Theod. Louis, Dr. theol., 1840–1842.

Ernesti wurde zu Braunschweig den 26. Mai 1814 geboren, bezog nach dem Besuche des Obergymnasiums und des Roll. Karolinum Ostern 1832 die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren, ging aber bald zur Theologie über und hielt sich nach Vollendung des akademischen Studiums als Kandidat der Theologie in Braunschweig auf. Im Jahre 1838 wurde er zum Pastor Diaconus zu St. Andreas daselbst erwählt und war zugleich seit Anfang 1840 Religionslehrer am Obergymnasium. Zum 1. Januar 1843 als 2. Prediger an die Hauptkirche zu Wolfenbüttel versetzt,

wurde er 1843 Stadtsuperintendent, 1850 1. Prediger und Propst des Klosters zur Ehre Gottes, November 1850 Konsistorialrat, 1853 Abt des Klosters Marienthal, 1856 Doktor der Theologie von Marburg aus, 1858 Generalsuperintendent und 1877 Konsistorialvicepräsident. Von 1852 an war er Vertreter Braunschweigs auf der Eisenacher deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz, seit 1874 Präsident derselben, gehörte auch längere Zeit der Braunschweigischen Landesversammlung an. Vom Orden Heinrichs des Löwen besaß er zuletzt die Würde eines Commandeurs. Er starb zu Wolfenbüttel am 17. August 1880.

De praeclara Christi in apostolis instituendis sapientia atque prudentia. Commentatio 1833 praemio ornata. Götting. 1834. — Unsere Gemeinschaft mit Christo. Gefrönte Preispredigt. Göttingen 1835. — Predigt im Dom zu Bremen über Joh. 6, 65–71. Bremen 1842. — Rede zur Gründung des Wolfenbüttelschen Kreisvereins der G. A. Stiftung. Wolfenb. 1845. — Nur einem frommen Volke kommt der Tag des Heils. Wolfenb. 1848. — Über Philipper 2, 6 ff. Abgedr. in den Theol. Stud. u. Krit. 1848. — Verteidigung dieser Abhandlung geg. Baur. Dasselbst 1851. — Vom Ursprung der Sünde nach paulinischem Lehrgehalte. 1. B. Wolfenb. 1855. — Der kleine Katechismus Luthers erklärt. Braunschw. 1859; 48. Aufl. 1893. — Zur Orientierung üb. d. kat.-litteratur in d. ev.-luth. Kirche. Braunschw. 1859. — Heimleuchtung des Herrn Sup. Althaus zu Fallersleben von seinem Ausfalle auf den Braunschw. LandesKatechismus. Braunschw. 1862. — Der neue Verdächtigungsverfuch seitens des Herrn Sup. Althaus zu Fallersleben in Sachen des Braunschw. LandesKatechismus. Braunschw. 1862. — Erklärung v. Spitz. II, Fr. 77–82 des LandesKatechismus. Abgedr. im Braunschweig. Schulblatt, 1862. — Vom Ursprung der Sünde nach paulinischem Lehrgehalte. 2. B. Göttingen 1862. — Weisere in der Kirche zu Ahtum. Abgedr. in Zimmermanns Sonntagsfeier, 1862. — Predigt in der Wartburgkapelle üb. 2. Tim. 1, 7. Darmstadt 1863. — Die Ethik des Apostels Paulus. Braunschw. 1868; 3. neu bearb. Aufl. Göttingen 1880. — Die Abnahme der Theologie Studierenden. Stuttg. 1874.

44. † **Rohmann**, Heinrich Andreas Ludwig, 1840–1856.

Ludwig Rohmann, ein Bruder von Heinrich Rohmann (s. Nr. 32), wurde am 29. November 1800 zu Gr. Biewende geboren, besuchte die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel bis Michaelis 1819, sodann das Koll. Karolinum und studierte 3 Jahre lang in Göttingen Theologie. Nach mehrjähriger Hauslehrerthätigkeit wurde er 1826 Rektor und Hilfsprediger in Seesen, 1832 Pastor zu Marienberg bei Helmstedt, gab als solcher am Helmstedter Gymnasium von Ostern 1838 bis Ostern 1839 Religionsunterricht, kam 1839 als Pastor zu St. Ulrich nach Braunschweig und übernahm Anfang 1840 am Pro- und am Realgymnasium den Religionsunterricht, den bis dahin der spätere Abt Sallentien (s. Nr. 13) erteilt hatte. Michaelis 1856 beschränkte er seinen Unterricht auf das Realgymnasium. Er starb am 19. August 1863. Vergl. Kolbwey, Wolfenb. Album, S. 49; Dauber, Verz. der Lehrer des Helmstedter Gymnasiums im Programm dieser Anstalt von 1882, S. 19.

45. † **Garke**, Joh. Heinr. Wilhelm, 1841–1856.

Garke, der am 6. August 1810 zu Blankenburg a. H. geboren war, wurde Anfang 1838 dem Realgymnasium als Hilfslehrer beigegeben, bald darauf als Kollaborator angestellt und Ostern 1841 an das Progymnasium versetzt. An dieser Anstalt war er zuerst Hauptlehrer der fünften (zweituntersten) Klasse, rückte nach einigen Jahren in das Ordinariat der 4. Klasse auf, wurde Anfang 1853 zum Oberlehrer ernannt und trat Ende 1856 in den Ruhestand. Er starb zu Braunschweig am 6. April 1890.

46. † **Schröder**, Julius Karl Hermann, 1841–1867.

Der durch seine Genrebilder vorteilhaft bekannte Maler Karl Schröder wurde am 16. April 1802 zu Braunschweig geboren. Im Sommer 1841 wurde er Zeichenlehrer des Progymnasiums und wirkte in gleicher Stellung auch am Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel. Er starb am 13. Mai 1867. Vergl. den Nekrolog im Braunschw. Tageblatt, Jahrg. 1867, Nr. 131, abgedr. im Progr. von 1868, S. 30 f.

47. † Olse, August Theodor Friedrich, 1842–1876.

Olse wurde am 3. November 1815 zu Wolfenbüttel geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Lehrerseminar und war schon an den Bürgerschulen seiner Vaterstadt als Informator thätig gewesen, als er Michaelis 1842 am Progymnasium in die durch Koldewey (s. Nr. 36) Auscheiden erledigte Stelle des Schreiblehrers einrückte. Ostern 1853 wurde ihm an dieser Anstalt der mathematische Unterricht übertragen. Nach Vereinigung des Progymnasiums und Obergymnasiums behielt er dieses Fach in den mittleren Klassen bei, übernahm daneben zu gleicher Zeit auf derselben Stufe die naturgeschichtlichen Stunden und Michaelis 1870 auch die naturwissenschaftlichen Vorträge in den obersten Klassen. Er war der erste nicht akademisch gebildete Lehrer, der den Titel Gymnasiallehrer erhielt, wurde auch 1872 Mitglied der damals errichteten Kommission für die sog. Rektorenprüfung. Sein Tod erfolgte am 29. Mai 1876. Vergl. den Nachruf im Programm von 1877, S. 13 und 17.

48. † Kelbe, Karl August, Dr. theol., 1843–1855.

Kelbe wurde am 19. Dezember 1809 zu Braunschweig geboren, studierte von 1827–1830 Theologie in Halle und Göttingen und wurde in seiner Vaterstadt 1839 Pastor adj., 1844 Prediger zu St. Magni. Den Religionsunterricht am Obergymnasium übernahm er nach Ernestis Fortgange (s. Nr. 43) Anfang 1843. Ostern 1855 wurde er als Generalsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums nach Helmstedt versetzt und wirkte an dieser Anstalt zugleich als Religionslehrer der oberen Klassen. Im Jahre 1858 erhielt er von der Universität Heidelberg die Würde eines Doktors der Theologie, 1863 von seinem Landesherrn das Ritterkreuz Heinrichs des Löwen, ging 1868 als Generalsuperintendent nach Blankenburg und starb dort am 3. August 1872.

Als Programmschrift des Obergymnasiums erschien von Kelbe 1853 die Abhandlung: Über den psychischen Ursprung und Entwicklungsgang der Religion. — Außerdem: Zwölf Predigten, zunächst ein Zeugnis gegen die Anklagen des Herrn Dr. Hanne, m. e. Vorrede herausgeg. Braunschw. 1846. — Drei Schul- und Einführungsreden. Helmst. Progr. 1858. — Eine Konfirmations- und eine Einführungsrede, beide Helmstedt 1868. — Die Idee des allgem. Priestertums als kirchliches Verfassungsprinzip. Ein Konferenz-Vortrag. Blankenburg a. S. 1870.

49. † Herbing, Gustav Adolf, 1843–1845.

Herbing wurde am 9. Oktober 1814 zu Liedingen geboren, besuchte die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel bis Ostern 1834, das Kollegium Carolinum bis Michaelis 1834 und studierte dann bis Michaelis 1837 in Göttingen Philologie, war auch Mitglied des Philologischen Seminars. Michaelis 1837 wurde er Lehrer an dem ausschließlich der Erziehung junger Engländer gewidmeten Institute des Hauptmanns Trott zu Ricklingen, später zu Salzderhelden. Nachdem er 1839 die Staatsprüfung bestanden und in Wolfenbüttel das gezeßliche Probejahr abgelegt hatte, übernahm er Ostern 1842 am Obergymnasium provisorisch den Unterricht in den neueren Sprachen, wurde Anfang 1843 als Kollaborator am Gesamtgymnasium angestellt und erteilte als solcher neben seinen Stunden am Obergymnasium zeitweilig auch geschichtliche Lektionen am Realgymnasium. Ostern 1845 ging er als Lehrer der neueren Sprachen nach Wismar. Dort hat er lange Zeit als Oberlehrer, beidigter Uebersetzer für Englisch und Französisch, sowie als Vorstandsmitglied einer Lehrerinnenbildungsanstalt gewirkt, trat 1883 in den Ruhestand und starb am 8. April 1887.

Über die Handschrift des Guy von Warwick. Progr. Wismar 1848. — Der Anfang des Romans Guy von Warwick (S. 1–1366). Progr. Wismar 1872.

50. † Rödecke, Joh. Heinr. Wilhelm, Dr. phil., 1844–1861.

Rödecke wurde am 3. Juli 1807 zu Helmstedt geboren, besuchte bis zu seinem 16. Lebensjahre das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur 2. Klasse und widmete sich dann nach dem Willen seines Vaters, aber seinen eigenen Wünschen entgegen, der Landwirtschaft. Von Ostern 1834 ab studierte er

4 Jahre lang in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte in Jena zum Dr. phil. und kam im August 1838 nach Braunschweig. Hier gab er eine Zeit lang an der Pottschen höheren Mädchenschule Stunden in der Naturgeschichte und wirkte als Lehrer an dem Gärtner- = Lehrlings- = Institute. Von Michaelis 1840 bis Michaelis 1841 hielt er am Progymnasium sein Probejahr ab und übernahm nach Sachmanns (s. Nr. 39) Rücktritte zu Ostern 1844 am Realgymnasium, bald darauf auch am Progymnasium den naturgeschichtlichen Unterricht. Seine definitive Anstellung erfolgte erst im Januar 1861. Wenige Monate später, am 10. Juni 1861, ist er gestorben.

51. † **Roch**, Johann Konrad, 1845–1883.

Roch wurde am 14. Mai 1810 zu Braunschweig geboren, besuchte zunächst die Daubertsche Bürgerschule, dann von Ostern 1823 bis Ostern 1828 das Katharineum bzw. das Obergymnasium, ging noch anderthalb Jahr auf das Koll. Carolinum und widmete sich dann von Michaelis 1829 bis Michaelis 1832 in Halle und Jena dem Studium der Theologie, Philosophie, Geschichte, wie auch der neueren Sprachen und deren Litteraturen. Die erste theologische Prüfung bestand er 1833, die für das höhere Schulamt 1839. Von Michaelis 1833 bis Michaelis 1836 war er zu Hamburg Hauslehrer in einer englischen Familie, wurde 1838 am Gymnasium zu Wolfenbüttel Hilfslehrer, 1839 fest angestellter Kollaborator und 1843 Oberlehrer. Er unterrichtete dort im Deutschen, in der Geschichte und in den neueren Sprachen in der obersten, im Lateinischen in der untersten Klasse. Ostern 1845 wurde er an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt und hatte an demselben den Unterricht in den neueren Sprachen, außerdem im Deutschen, im Lateinischen und in der Geschichte zu erteilen. Als im Jahre 1856 das Progymnasium mit dem Obergymnasium vereinigt wurde, übernahm er zunächst das Ordinariat in Untertertia, rückte im Laufe der Jahre in die oberen Klassen, wurde schließlich Hauptlehrer der Oberprima und lehrte darin Geschichte, Latein, Deutsch und die neueren Sprachen. Im Jahre 1875 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Von 1855 bis 1879 war er Sekretär, seit 1875 ordentliches Mitglied der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Zu Michaelis 1883 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und bei dieser Gelegenheit durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen ausgezeichnet. Er verschied am 15. Januar 1884. Vergl. Kotschew, Wolfenb. Album, S. 22 f.; Progr. von 1884, S. 44 f. und 46 ff.

52. † **Dürre**, Hermann Christ. Aug. Konr., Dr. phil., 1846–1870.

Dürre wurde am 18. Januar 1819 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gesamtgymnasium von Michaelis 1828 bis Ostern 1838, studierte bis Ostern 1841 zu Göttingen und Leipzig unter D. Müller, G. Hermann, M. Haupt und W. Wachsmuth Philologie und Geschichte, anfangs daneben auch Theologie. In Leipzig war er Mitglied des Philologischen Seminars. Nachdem er im Staatsexamen 1842 die unbedingte facultas docendi in der klassischen Philologie und Geschichte erlangt und von Michaelis 1842 bis 1843 am Gesamtgymnasium sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er am 16. April 1846 an derselben Anstalt zum Kollaborator ernannt. Die philosophische Doktorwürde ertheilte ihm die Universität Marburg am 25. Januar 1847 für eine Abhandlung über die Einfälle der Ungarn in Niedersachsen. Dem Gymnasium seiner Vaterstadt gehörte er als Lehrer der Quinta, Untertertia und Unterprima, wie auch als Bibliothekar, bis 1870 an, unterrichtete auch längere Zeit am Kollegium Carolinum und an der höheren Töchterschule. Das Direktorat führte er am Gymnasium zu Holzminnen von Michaelis 1870 bis Ostern 1882, an dem zu Wolfenbüttel von Ostern 1882 bis Ende 1888 und trat Newjahr 1889 mit dem Titel Schulrat in den Ruhestand. Er besaß das Ritterkreuz 2. Kl. des Ordens Heinrichs des Löwen. Seit Ostern 1890 lebte er wieder in seiner Vaterstadt und starb daselbst am 11. Dezember 1893. Vergl. Braunschw. Anz., 1893, Nr. 292.

Die große Vergangenheit der Stadt Braunschweig und die Liebe zur niederländischen Heimat weckten in D. schon fröhe lebhaftige Neigung zum Studium der vaterländischen Geschichte. Durch den hochverdienten

Stadtdirektor W. Bode in das Stadtarchiv und den Obergerichtspräsidenten Hettling in die reichen Schätze des Wolfenbütteler Landeshauptarchivs eingeführt, hat er in beiden fast 50 Jahre lang manche Stunde gesammelt, anfangs für die Geschichte der Stadt, später für die der welfischen Lande. In den Archiven zu Münster, Detmold und Corvey fand er manche wertvolle Ergänzung und kam so allmählich in den Besitz einer ausgedehnten historischen Sammlung von Urkunden in Regestenform, die aus 100 Quartbänden voll Urkunden und 36 Bänden alphabetisch geordneter Repertorien zur Geschichte des hohen und niederen Adels, der Geistlichkeit, der Städte und Dörfer und Wüstungen Niedersachsens besteht. Aus dieser Sammlung (jetzt im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel) gingen folgende Werke und Schriften hervor: Die Stadtvogtei zu Braunschweig. Zeitschr. d. histor. Vereins für Niedersachsen, 1847. — De Ungarorum incursionibus saec. X. in Saxoniae ducatum factis. Brunsv. 1847. (Dissertation.) — Braunschweigs Entstehung und städtische Entwicklung bis zum Anf. d. 13. Jahrh. Braunschw. Progr. 1857. — Geschichte der Gelehrten-schulen in Braunschweig bis 1671. Braunschw. Progr. 1861. — Der Hohlweg in Braunschweig um d. Jahr 1400. Br. Magazin, 1860, S. 12—14. — Ein Morgen Spaziergang durch Braunschweig am Autorstage 1401. Braunschw. 1860. — Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter. Braunschw. 1861. — Athelold, Probst des Blasiusstifts zu Dantwarderode. Zeitschr. f. N.-S., 1868. — Die Wüstungen um Braunschweig. Z. f. N.-S., 1869. — Hermann Neecephorus, Rektor d. Martineums in Br. 1595—1604. Braunschw. Progr. 1869. — Das Nekrologium des Klosters Dorstadt. Zeitschr. des Harz-Vereins, 1870. — Ein Niedersächsisches Nekrologium unter falschem Namen. Z. d. Harz-Vereins, 1874. — Die Homburg. Z. f. N.-S., 1876. — Beiträge zur Geschichte des Klosters Amelunxborn. Holzmind. Progr. 1876. — Das Nekrologium des Klosters Amelunxborn. Z. f. N.-S., 1877. — Aus der Vorzeit der braunschw. Weferlande. 6 Beiträge. Holzmind. Landz. bzw. Kreisblatt, 1876 u. 1877. — Über die angebliche Ordnungslosigkeit u. Unordenhaftigkeit der Traditiones Corbejenses. Holzmind. Progr. 1877. — Die Wüstungen des Kreises Holzminden. Zeitschr. f. N.-S., 1878. — Ein Gedenkbuch d. Stadt Hörter und Consules civitatis Huxariensis. Westf. Zeitschr., 1879. — Origines Kaminatenses. Holzmind. Progr. 1879. — Die Feldmarkenverhältnisse von Altendorf-Holzminden in alter Zeit. Holzm. 1880. — Die Regesten der Edelherren von Homburg. Z. f. N.-S., 1880. Mit Nachträgen das. vom J. 1881. — Stammbaum d. Edelherren von Homburg. Z. f. N.-S., 1881. — Das Kloster Kemnade unter d. Äbtissin Judith v. Wonenenurg. Z. f. N.-S., 1881. — Die Ortsnamen der Traditiones Corbejenses erläutert. Münster 1884. — Die beiden ältesten Klosterkirchen zu Stederburg. Z. d. Harz-Vereins, 1885. — Die Stederburg ein abliges Stift wurde. Z. f. N.-S., 1885. — Consuetudines dominarum sub regula d. Augustini viventium. Wolfenb. Progr. 1886. — Die drei Memorienbücher des Blasiusstifts zu Braunschweig. Hannov. 1886. — Stammbaum der Edelherren von Dorstadt. Z. f. N.-S., 1888. — Regesten der Grafen von Schlade. Z. d. Harz-Vereins, 1890. — Ludolf von Walmoden. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Halle 1892. — Die Regesten des Geschlechtes von Walmoden. Wolfenbüttel 1892. — Außerdem: Zwei lat. Gratulationsgedichte, an den Direktor Krüger 1837, an den Direktor Hartwig 1841. — Breviarium syntaxis latinae oder die Hauptregeln der lateinischen Syntax, nach Gröbels Anordnung zum Gebrauch bei Hoffmanns Übungsküden. Braunschw. 1853; 3. Aufl. 1865. — Katalog der neueren Abteilung der Bibliothek des h. Gymnasiums zu Holzminden. Holzm. 1872.

53. † **Mühlbrecht, Theodor**, 1846–1869.

Mühlbrecht war Chordirektor am Herzogl. Hoftheater und erteilte seit dem 1. Juli 1846 am Progymnasium, seit 1849 auch am Obergymnasium den Gesangsunterricht. Er starb am 5. März 1869 im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre am Gehirnschlage. Vergl. den Nachruf im Progr. von 1869, S. 47.

Theoretisch-praktische Gesangschule für Gymnasien, Volksschulen und Gesangsvereine. Hann. 1855.

54. † **von Heinemann, Heinr. Ernst Ludw. Ferdinand**, 1850–1864.

Geboren am 23. Oktober 1818 zu Bettmar, erhielt v. H. seine Gymnasialbildung zu Helmstedt, studierte von Ostern 1838 bis Michaelis 1839 in Jena, sodann bis Michaelis 1841 in Berlin Theologie, war von Ostern 1842 bis in den Sommer 1846 als Hauslehrer in Euberohe bei Hornburg beschäftigt, unterrichtete 1846 und 1847 ausfühlsweise am Gymnasium zu Helmstedt, gehörte von Michaelis 1848 bis Michaelis 1850 als Kollegiat dem Predigerseminar zu Wolfenbüttel an und wurde Michaelis 1850 als Kollaborator und Hauptlehrer der 5. Klasse am Progymnasium zu Braunschweig angestellt. Später wurden ihm auch am Obergymnasium griechische, deutsche und Geschichtsstunden übertragen. Von Michaelis 1864 bis Ende 1869 wirkte er als erster Oberlehrer am Gymnasium zu Helmstedt, übernahm 1870 als Justus Jeeps Nachfolger das Direktorat des Gymnasiums

zu Wolfenbüttel und bekleidete dieses Amt bis zu seinem am 29. November 1881 erfolgten Tode. Von 1856 bis 1861 und von 1875 bis 1881 war er Mitglied der braunschweigischen Landesversammlung, 1867 bis 1869 Mitglied des ersten Reichstags, in dem er sich der nationalliberalen Partei anschloß. Auch im Oktober 1881 war er von dem Wahlkreise Wolfenbüttel = Helmstedt in den Reichstag gewählt worden, wurde aber am Eintritt in denselben durch die Krankheit, die seinen Tod herbeiführte, gehindert. Der Landessynode gehörte er seit 1872 an, und ordentliches Mitglied der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes war er seit 1870. Vergl. die Nachrufe im Braunschw. Tagebl., 1881, Nr. 563 und im Wolfenb. Progr. von 1882; Nekrolog von Koldewey in Burfians Biograph. Jahrb. f. Altertumsk., Jahrg. IV, S. 88.

Außer Aufsätzen in den Preuß. Jahrbüchern sind von ihm im Druck erschienen: Gedichte. Brschw. 1845. — Übersetzung der Frithjofs-Sage. Mit Zill. v. F. W. Pfeiffer, Brschw. 1846. — Vor 1848. Novelle. Brschw. 1850. — Robespierre. Trauerspiel. Brschw. 1850. — Gedächtnistafeln zu Welters Lehrb. d. Weltgesch. Brschw. 1854; 2. Aufl. 1858. — Zur ästhetischen Kritik von Sophokles' König Odius. Progr. des D.-Gs. 1858. — Der Friesenhof. Drama. Brschw. 1859. — Erläuterungen zu Sophokles' Antigone. Progr. des D.-Gs. 1863. — Der norddeutsche Bund und die Gymnasien. Wolfenb. Progr. 1870. — Der Waffenschmied von Braunschweig. Drama. Brschw. 1876. — Rede bei Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wolfenb. Progr. 1880.

55. † Sack, Ernst Wilhelm, 1853–1875.

Sack wurde am 19. Dezember 1820 zu Helmstedt geboren, besuchte seit Michaelis 1833 das Gymnasium zu Braunschweig und verließ dasselbe Ostern 1838 nach halbjährigem Besuche der Prima, um auf das Kollegium Karolinum überzugehen. Von Ostern 1840 bis Michaelis 1843 studierte er in Göttingen Theologie und Philologie, hielt nach dem Bestehen der Staatsprüfung von Ostern 1847 bis Ostern 1848 am Obergymnasium das geistliche Probejahr ab und wurde, nachdem er inzwischen schon mehrfach Vertretungsstunden erteilt hatte, Ostern 1851 dem Progymnasium als ständiger Hilfslehrer überwiesen. Zum Kollaborator wurde er Anfang 1853, zum Oberlehrer 1857 ernannt. Sein Unterricht, der sich auch auf das Obergymnasium bis in die obersten Klassen ausdehnte, erstreckte sich auf die alten und neuen Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 1. Oktober 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Januar 1876. Vergl. den Nachruf im Programm von 1877, S. 13 f.

56. † Birnbaum, Heinrich, Dr. phil., 1853–1865.

Birnbaum stammte aus Schöppensiedt, wo er 1803 geboren wurde. Nachdem er vorher das Kollegium Karolinum besucht hatte, studierte er in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war dann nahezu drei Jahre Lehrer am Fellenbergischen Institute zu Hofwyl bei Bern, übernahm Anfang 1832 am Gymnasium zu Helmstedt den Unterricht in der Mathematik und Physik, zeitweilig auch im Englischen, wurde 1835 zum Oberlehrer ernannt und kam Ostern 1853 nach Braunschweig. Hier lag der Schwerpunkt seiner Thätigkeit am Realgymnasium, an dem er Unterricht in der Mathematik, Physik und Chemie zu erteilen hatte, während ihm am Obergymnasium nur die physikalischen Stunden in den beiden oberen Klassen übertragen wurden. Daneben war er auch in den oberen Klassen des Schullehrerseminars als Lehrer beschäftigt. Ostern 1865 trat er in den Ruhestand und starb am 21. Juni 1879. Vergl. Dauber, Lehrerverzeichnis im Helmst. Progr. von 1882, S. 18.

Birnbaum veröffentlichte Aufsätze naturwissenschaftlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften (Bl. f. litter. Unterhaltung, Globus, Westermanns Monatshefte, Braunschw. Magazin), gab den 2. Kursus der Grundlehren der reinen Mathematik von Lorenz neu heraus (Helmst. 1835) und veröffentlichte außerdem: Über das reguläre Siebzehneck. Helmst. Progr. 1833. — Anschauliche Erklärungen und Vorübungen zur Geometrie. Helmst. 1836. — Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik od. mechan. Naturlehre f. Schule und Haus des Bürgerstandes. Braunschw. 1841. — Über den Unterricht in der Mathematik und populären Himmelskunde auf Schulen. Helmst. Progr. 1843. — Populäre Naturlehre. Leipzig. 1848. — Das Wasser und seine Quellen. Leipzig. 1858. — Das Reich der Wölfe. Leipzig. 1859. — Grundzüge der vergleichenden physikalischen Erdkunde. 2. Aufl. Leipzig. 1861. — Grundzüge der astronomischen Geographie. Leipzig. 1862; 2. (Titel-)Ausg. 1873.

57. † **Steinmeyer**, Joh. Heinr. Wilhelm, 1855–1882.

Steinmeyer wurde am 12. März 1809 in Olsburg geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel, studierte von Ostern 1829 bis Ostern 1830 in Göttingen, von da bis Ostern 1831 in Halle, und nachdem er ein halbes Jahr in seinem Geburtsorte zugebracht hatte, von Michaelis 1831 bis Michaelis 1832 wiederum in Göttingen Theologie. Noch ehe er im Oktober 1833 seine erste theologische Prüfung abgelegt hatte, übernahm er in Eldagsen eine Hauslehrerstelle, ging aber, um sich dem Ausgange einer über ihn wegen sogenannter demagogischer Umtriebe verhängten Untersuchung zu entziehen, im Mai 1836 nach Amerika und wurde dort im Herbst desselben Jahres Prediger an der unierten Gemeinde zu Cleveland, Ohio. Nachdem die gegen ihn eingeleitete Untersuchung durch die Gnade des Herzogs niedergeschlagen worden war, lehrte er im Dezember 1838 in sein Vaterland zurück. Nach dem Bestehen der zweiten theologischen Prüfung wurde er 1841 Prediger an der Besserungsanstalt zu Bevern, 1843 Pastor zu St. Martini in Braunschweig. Nach kelber's Veretzung nach Helmstedt (s. oben Nr. 48) übernahm er Johannis 1855 den Religionsunterricht am Obergymnasium und behielt denselben bis zu seinem Tode bei. Im Jahre 1875 wurde er General- und Stadtsuperintendent und als solcher Mitglied des Schullephorats, und als diese Behörde mit dem 1. Januar 1877 in Wegfall kam, Mitglied des Gymnasialkuratoriums. Er war auch Mitglied der Landessynode und zuletzt Vicepräsident derselben. Das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen wurde ihm am 25. April 1879 verliehen. Ganz unerwartet ereilte ihn der Tod am 31. März 1882. Vergl. Kolbewey, Wolfenbütteler Album, S. 75; Nachrufe in den Braunschw. Anzeigen, 1882, Nr. 79, im Braunschw. Tageblatt, 1882, Nr. 157, in der Braunschw. Landeszeitung, 1882, Nr. 92, sowie im Programm von 1883, S. 19 f. u. S. 23.

58. † **Spengler**, Johann Ferdinand Karl, 1856–1883.

Spengler wurde am 29. Dezember 1828 zu Blankenburg geboren, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, von Michaelis 1845 bis Michaelis 1846 das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und studierte dann bis Ostern 1849 in Göttingen, bis Ostern 1850 in Bonn Philosophie. Nachdem er verschiedene Hauslehrerstellen bekleidet und zwischen durch 1852 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im November 1855 dem Pro- und Obergymnasium als Probekandidat und Hilfslehrer beigegeben und am 25. April 1856 als Kollaborator angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte zu Weihnachten 1858, zum Professor am 25. April 1878. Von Michaelis 1856 bis 1868 erteilte er an der Pottischen bezw. städtischen höheren Töchterschule deutschen und geschichtlichen Unterricht, während seine Thätigkeit am Gymnasium, an dem er zuletzt bis zum Ordinarius der Unterprima aufrückte, sich vorwiegend auf die altklassischen Sprachen und das Hebräische erstreckte. Langdauernde Kränklichkeit führte zu Michaelis 1883 seine Veretzung in den Ruhestand herbei, er blieb aber noch Lehrer des Hebräischen in Prima. Sein Tod erfolgte am 14. Januar 1890. Vergl. Progr. des Martino-Katharineums von 1890, S. 17 f., des Neuen Gymnasiums von 1890, S. 22 und 29 ff.

59. † **Engel**, Johann Heinrich Hartwig, 1856–1870.

Engel wurde am 31. Juli 1825 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Pro- und Obergymnasium, studierte von Michaelis 1845 bis Ostern 1849 in Göttingen und Halle Theologie und wurde 1856 in seiner Vaterstadt Adjunkt des geistlichen Ministeriums. Als bei der Vereinigung des Pro- und Obergymnasiums im Herbst 1856 Pastor Rohmann (s. Nr. 44) mit seinem Unterrichte auf das Realgymnasium beschränkt wurde, übernahm E. die Religionsstunden am Progymnasium. Weihnachten 1870 wurde er als Adjunkt des Stadtpredigers nach Blankenburg

versetzt, kam von dort im August 1878 als zweiter Prediger und Bürgerfchuldirigent nach Seesen, verwaltete von 1885 bis Mitte Mai 1889 das Pfarramt zu Hefsen und starb als Pastor zu Verklungen und Kl. Bahlberg am 29. September 1889.

60. † **Drude**, August Ferdinand, Dr. phil., 1856–1858.

Drude wurde am 31. Januar 1820 zu Lohmachtersen geboren, besuchte mit längeren, durch Krankheit hervorgerufenen Unterbrechungen von Michaelis 1833 bis Ostern 1842 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte sodann bis Ostern 1845 in Göttingen und Leipzig Theologie. Nach dem Bestehen des ersten theologischen Examens lebte er 3 Jahre als Hauslehrer bei dem Marquis d'Argenson in Tours, kehrte 1848 nach Deutschland zurück und verweilte zwei Jahre in Wolfenbüttel, wo er französischen und englischen Unterricht an der damaligen Realschule und an der Töchterchule erteilte. Nachdem er die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, kehrte er auf ein Jahr zu dem Marquis d'Argenson zurück, lernte dann als Reisebegleiter das südliche Frankreich, Spanien, einen kleinen Teil von Afrika, wie auch Italien kennen und verbrachte schließlich noch einige Zeit in England. Im Herbst 1853 wendete er sich wieder der Heimat zu, promovierte noch im Dezember desselben Jahres in Kofstock auf Grund einer Abhandlung »de sanctorum cultus reliquiarum et imaginum adorationis in ecclesia Romana processu historico« zum Dr. phil., bestand Ende 1854 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung, übernahm Michaelis 1856 am Obergymnasium den Unterricht in den neueren Sprachen und wurde im November 1856 zum Kollaborator ernannt. Aber schon Ostern 1858 ging er nach Wolfenbüttel, um sich als Mitglied des dortigen Predigerseminars für das Pfarramt vorzubereiten, wurde 1859 als Pastor zu Oppperhausen angestellt und starb dort am 21. Dezember 1869.

61. † **Lemde**, Ludwig Gust. Konst., Dr. phil., 1859–1863.

Lemde, am 25. Dezember 1816 zu Brandenburg an der Havel geboren, zog nach dem Tode des Vaters mit seiner Mutter 1827 nach Braunschweig und besuchte hier bis Ostern 1835 das Pro- und Obergymnasium bis zur 2. Klasse (Mittelpriima), darauf noch 1½ Jahr das Kollegium Carolinum. Von Michaelis 1836 bis zum Frühjahr 1840 lag er in Berlin als Studiosus der philosophischen Fakultät einem vielseitigen Studium ob und brachte dann nach einem kürzeren Aufenthalt in Uskar eine längere Reihe von Jahren als Privatgelehrter in Braunschweig zu. Er beschäftigte sich insbesondere mit Arbeiten, die sich auf die romanischen Sprachen und Litteraturen bezogen. Um diese an der Quelle zu studieren, und hauptsächlich, um für sein Handbuch der spanischen Litteratur die Kaiserliche Bibliothek zu benutzen, ging er 1853 auf ein Jahr nach Paris, begab sich auch zum Studium der Schätze des Britischen Museums wiederholt nach England. Mitte der 50er Jahre veranlaßten ihn Vermögensverluste, sich dem praktischen Lehrfache zu widmen. Er übernahm Unterricht an der Pottschen Mädchenschule, und Neujahr 1859 die französischen und englischen Stunden in den beiden obersten Klassen des Obergymnasiums. Ostern 1863 folgte er dann einem Rufe als Professor der romanischen Philologie nach Marburg und siedelte im Herbst 1867 in gleicher Stellung nach Gießen über. Dort blieb er trotz mehrfacher ehrenvoller Berufungen, bekleidete 1873/74 das Rektorat, wurde von seinem Landesherrn durch Verleihung des Ritterkreuzes des Philippusordens ausgezeichnet, mußte aber Anfang 1884 infolge körperlicher Leiden seine Vorlesungen einstellen. Sein Tod erfolgte am 21. September 1884. Vergl. Progr. 1863, S. 42 f., die auf L. bezüglichen in der Allg. Zeitung, 1885, Nr. 72, Beilage, sowie eine Arbeit Stengels über L.'s Briefwechsel in dessen Festschrift für den ersten Neuphilologentag in Deutschland, Marburg 1886, S. 24–44.

Handbuch der spanischen Litteratur. Leipz. 1855. Bd. I. Die Prosa. Bd. II. Die epische, lyrische und didaktische Poesie. Bd. III. Das Drama. — Übersetzung von ausgewählten Werken Fernan Caballeros, von Macaulays englischer Geschichte u. a. — Shakespeares in seinem Berh. zu Deutschland. Leipz. 1864.

— Die Wechselbeziehungen zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften. Akademische Festrede, geh. am 17. Juni 1873. — Von 1865 bis 1876 leitete L. die Herausgabe des Jahrbuchs für romanische und englische Literatur, das 1859 von Ad. Ebert und Ferd. Wolf begründet worden war, und in dem er selbst wertvolle Kritiken veröffentlicht hat. Vergl. das Verzeichnis in der Allg. Ztg., 1885, Nr. 72, Beilage.

62. Maack, Gottlob Theodor Robert, 1860–1885.

Maack wurde am 21. Januar 1833 zu Braunschweig geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Pro- und Obergymnasium und begab sich Ostern 1852 zur Universität Jena. Nachdem er den Plan, Theologie zu studieren, aufgegeben hatte, widmete er sich von Ostern 1854 bis Ostern 1857 in Göttingen und Berlin dem Studium der Philologie, trat nach dem Bestehen der Staatsprüfung Michaelis 1859 an dem vereinigten Pro- und Obergymnasium das geistliche Probejahr an, wurde Ostern 1860 als Kollaborator angestellt und Anfang 1864 zum Oberlehrer, am 25. April 1882 zum Professor ernannt. Bei der Abzweigung des Neuen Gymnasiums im Herbst 1885 wurde er dieser Anstalt zugewiesen und wirkt an derselben heute noch als Klassenlehrer der einen Oberprima. Seine Unterrichtsfächer sind die alten Sprachen, Geschichte und Geographie. In früheren Zeiten hat er auch Turnunterricht erteilt, zu dem er sich durch einen fünfwöchigen Besuch der Zentraltturnanstalt in Dresden vorbereitet hatte. Vom 1. August 1891 bis Michaelis 1893 gab er den Mitgliedern des neubegründeten Pädagogischen Seminars Anleitung zum Unterricht in der Geographie. Er besitzt das Ritterkreuz 2. Kl. des Ordens Heinrichs des Löwen.

Die Bedeutung des Schwarzen Meeres für den Welthandel. Progr. 1874.

63. Schween, Johann Georg Ludwig, 1862–1873.

Schween, am 19. Mai 1819 zu Destedt geboren, erhielt seine Vorbildung auf den hiesigen Seminaranstalten, wurde 1851 als städtischer Lehrer angestellt, 1854 zum dirigierenden Lehrer ernannt und im November 1861 zum Kantor an der St. Martini-Kirche gewählt. Dieses Amt bekleidet er heute noch. Anfang 1862 übernahm er im Nebenamt in den unteren Klassen des Progymnasiums den Schreib- und Rechnunterricht und erteilte denselben, bis die Zunahme seiner kirchlichen Dienstgeschäfte ihn 1873 nötigte davon zurückzutreten. Anshülfsweise aber hat er am Martino-Katharineum wiederholt auch noch in späteren Jahren unterrichtet.

64. Brandes, Franz Georg, Dr. phil., 1863–1885.

Brandes wurde zu Braunschweig, wo sein Vater Professor am Kollegium Carolinum und seit 1828 Direktor des Realgymnasiums war, am 17. September 1825 geboren. Seine Vorbildung erhielt er teils durch Privatunterricht, teils auf dem Pro- und Obergymnasium, studierte von Ostern 1844 bis Ostern 1847 Theologie und trieb daneben privatim neuere Sprachen und Musik. Nachdem er 1847 und 1850 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte, verbrachte er den Sommer 1850 in Frankreich, um sich dem Studium der französischen Sprache zu widmen. Als ihn Ende Oktober desselben Jahres eine schwere Krankheit seines Vaters nach Braunschweig zurückgerufen hatte, erteilte er während des Winters am Obergymnasium in Ober- und Untersekunda anshülfsweise den geographischen Unterricht, kehrte aber Ostern 1851 auf kurze Zeit nach Paris zurück und ging dann nach England, wo er von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 als Lehrer an der Grammar School in Buntingford Hertf. tätig war. Nach Braunschweig zurückgekehrt, übernahm er abermals die geographischen Stunden in den beiden Sekunden des Obergymnasiums, bestand im Juni 1852 das Staatsexamen, wurde am 1. Sept. dem Herzogl. Realgymnasium als Hülfslehrer zugewiesen und Ostern 1853 an dieser Anstalt als Kollaborator angestellt. Im November 1857 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1863 an das vereinigte Ober- und Progymnasium versetzt, um hauptsächlich

Unterricht in den neueren Sprachen zu erteilen. Seit 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium als Lehrer des Französischen und Englischen in den oberen Klassen. Er ist Professor seit dem 25. April 1882 und befißt das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

65. **Drewes**, Heinr. Konr. Ludwig, 1864–1868 und 1870–1876.

Drewes wurde am 26. Dezember 1838 zu Groß-Stöckheim geboren. Er besuchte von Ostern 1849 bis Michaelis 1857 das Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte sodann in Göttingen drei Jahre Theologie und Philologie, darauf noch ein Jahr lang Philologie allein, war einige Zeit Hauslehrer, legte im Sommer 1862 vor der H. Prüfungskommission das Staatsexamen ab und unterrichtete dann aushilfsweise am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Im September 1862 ging er als Hauslehrer nach Kurland, trat Michaelis 1863 an dem vereinigten Ober- und Proghymnasium sein Probejahr an, wurde zu Ostern 1864 an demselben als Kollaborator angestellt und zum 1. Januar 1869 zum Oberlehrer ernannt. Im November 1868 wurde er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Wolfenbüttel entsendet und kehrte erst Ostern 1870 von dort nach Braunschweig in seine frühere Stellung zurück. Michaelis 1870 übernahm er das Amt des Bibliothekars der Anstalt. Seit Ostern 1876 ist er Direktor des Gymnasiums zu Helmstedt. Er befißt das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

Über die Kunst und den Charakter der dritten philippischen Rede des Demosthenes. Braunschw. Progr. 1866. — Zur Kritik der dritten philipp. Rede des Demosthenes. Abgedr. in den Jahrb. f. Phil. und Päd., Abt. I, 1867. — Ein Roman aus dem Altertum. Nachbildung und Würdigung der Aethiopika Heliodors. Braunschw. Progr. 1868. — Horat. Ep. I, 2 in ihrem ursprünglichen Zusammenhange wiederhergestellt. Abgedr. in den Jahrb. f. Phil. und Päd., Abt. I, 1875. — Horat. Ep. I, 1 und 7. Ebenda. 1876. — Die Gymnasien und die moderne Bildung. Helmst. Progr. 1877. — Die symmetrische Komposition der Sophokl. Trag. König Oedipus. Helmst. Progr. 1880. — Zur Theorie des Dochmius. Abgedr. in den Jahrb. f. Phil. und Päd., Abt. I, 1880. — Schillers Lebensideal. Helmst. Progr. 1881. — Karl Theodor Gravenhorst. Jahrb. für Phil. und Pädag., Abt. II, 1887.

66. † **Poppendieck**, Joh. Heinr. Leopold, 1865–1870.

Poppendieck wurde am 23. April 1841 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte von Ostern 1851 bis Ostern 1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1863 in Göttingen, Berlin und Bonn klassische Philologie, bestand im Sommer 1864 vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen, wurde seit Michaelis 1864, nachdem er bereits im Sommer vorher am Wolfenbütteler Gymnasium beschäftigt gewesen war, am vereinigten Ober- und Proghymnasium als Aushilfslehrer verwendet und zu Ostern 1865 als Kollaborator angestellt. Ostern 1870 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt, erhielt 1882 den Titel C. 10 f.

Commentatio de Horatii Sat. I, 10, 25–30. Braunschw. Progr. 1865. — Griechische Syntax. Der Kurfürst der Obersekunda. Wolfenb. Progr. 1882. — Griechische Syntax für Schüler. Wolfenb. 1885.

67. † **Gravenhorst**, Karl Theodor, 1866–1881.

Gravenhorst wurde am 1. November 1810 zu Braunschweig geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Katharineum und das Koll. Karolinum und studierte dann Philologie, von Ostern 1829 bis Ostern 1830 in Leipzig, darauf bis Ostern 1831 und wiederum von Michaelis 1831 bis Ostern 1833 in Göttingen. Nachdem er an dem letztgenannten Orte zu Ostern 1833 die Staatsprüfung abgelegt hatte und dann am dortigen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, kam er nach Jahresfrist als Hofmeister an die Ritterakademie und am 1. Januar 1837 als erster Kollaborator an das Joanneum zu Lüneburg. Ostern 1841 wurde er Konrektor am Gymnasium zu

Göttingen, Mich. 1845 zweiter Professor an der schon erwähnten Ritterakademie und zwei Jahre später an dieser Anstalt auch Inspektor des Alumnats. Vom Harburger Wahlbezirke zum Mitgliede der deutschen Nationalversammlung gewählt, ging er 1848 nach Frankfurt und kehrte erst Anfang Juni 1849 nach Lüneburg zurück. Vom Patronate der Ritterakademie wurde er damals eine Zeit lang vom Amte suspendiert, aber auf seine Reklamation vom Königl. Staatsministerium wieder in dasselbe eingesetzt. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er auf seinen Wunsch als Fachlehrer der alten Sprachen und der Geschichte an das Andreadeum in Hilbesheim versetzt, folgte Michaelis 1857 einem Rufe als Direktor der Gelehrtenschule nach Bremen und übernahm Ostern 1866 in seiner Vaterstadt die Leitung des vereinigten Ober- und Progymnasiums, das auf seinen Antrag bald darauf Martino-Katharineum genannt wurde. Zugleich erhielt er den Titel Schulrat und wurde Mitglied der Herzogl. Ministerialkommission sowie der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Im Juni 1875 wurde er dem Herzogl. Konsistorium als Referent für die Angelegenheiten des höheren Schulwesens beigegeben und trat Anfang 1877 in die für diese Angelegenheiten errichtete Herzogl. Oberstudienkommission als ordentliches Mitglied ein. Bei seiner Pensionierung zu Ostern 1881 erhielt er den Titel Oberschulrat, nachdem ihm bereits 1871 das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen verliehen worden war. Sein Tod erfolgte am 28. Januar 1886. Vergl. den Nachruf im Progr. von 1882 und den Nekrolog von Drewes (s. Nr. 65) in den Jahrb. f. Phil. u. Pädag., Abt. II, Jahrg. 1887.

Ödipus in Kolonos von Sophokles, in modernen Versmaßen für deutsche Leser bearbeitet. Hann. 1853. — Griechisches Theater. 2 Teile. Stuttg. 1856. — Odysseus' Heimkehr, Helbengedicht in 50 Liedern nach Homer. Hann. 1865. — Rytänneftra. Eine Tragödie in fünf Aufzügen. Braunschw. 1866. — Poetische Kleinigkeiten. Braunschw. 1880. (Darin auch eine Anzahl lateinischer Gedichte.) — Außerdem Programmschriften: De causis corruptae post bellum Pelop. artis tragicæ. Lüneburg 1838. — De sæculi Polybiani ingenio. Göttingen 1844. — Über Maß und Ziel des Geschichtsunterrichts. Hilbesheim 1862. — (Ausführliche) Nachrichten über das Gymnas. Martino-Katharineum Braunschw. 1867. — Schule und Haus. Braunschw. 1875. — Die Entwicklungssphären des religiösen Lebens im hellenischen Altertum. Braunschw. 1879. Auch abgedruckt in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge von Birchow u. Holendorff, Nr. 370. Berlin 1881. — Ein Wort zur Verständigung über Maß und Ziel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien. Braunschw. 1880. — Eine Anzahl kleinerer Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und Fachblättern.

68. Eggeling, Heinrich, Dr. phil. et med., 1866.

H. Eggeling, der jüngere Bruder von Otto Eggeling (s. Nr. 114), wurde am 15. Februar 1838 zu Helmstedt geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Koll. Carolinum zu Braunschweig, studierte von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 in Jena, Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, war dann eine Zeit lang Hauslehrer, wurde seit Ostern 1864 am hiesigen Realgymnasium als Lehrer für Mathematik und Physik beschäftigt und nach dem Bestehen des Staatsexamens im Herbst 1864 als Kollaborator angestellt. Am Martino-Katharineum übernahm er Ostern 1866 an Stelle des ein Jahr zuvor in den Ruhestand veriegten Oberlehrers Birnbaum (s. Nr. 56) den naturwissenschaftlichen Unterricht in den beiden obersten Klassen. Aber schon im Spätherbst 1866 folgte er einem Rufe nach Meiningen als Erzieher F. J. H. der Prinzen Ernst und Fritz von Sachsen-Meiningen und lebte in dieser Stellung von 1866 bis 1873 in Meiningen, von 1873 bis 1877 in Dresden und schließlich bis Anfang 1880 in Hilburghausen. Sodann verwaltete er in kommissarischer Vertretung die Kreisstudieninspektion in Hilburghausen und im Kreise Sonnenberg, bis er Ostern 1883 als Regierungs- und Schulrat das Referat für das gesamte Schulwesen des Herzogtums im Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen übernahm. Seit dem 1. Oktober 1884 bekleidet er in Jena die Stelle des Kurators der Universität mit dem Titel Geh. Staatsrat. Von der medizinischen und philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde ihm h. c. die Doktorwürde verliehen.

Veröffentlicht sind von Eggeling kleinere Aufsätze in den Westermannschen Monatsheften und einige Lebensbeschreibungen in der Allg. Deutschen Biographie.

69. Broistedt, Heinrich Friedrich Christian, 1867–1871.

Broistedt wurde am 3. März 1837 zu Braunschweig geboren, besuchte das hiesige Pro- und Obergymnasium und studierte von Ostern 1856 bis Ostern 1859 in Göttingen und Erlangen Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er 1860 und 1864. Nach einer mehrjährigen Thätigkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1866 am Progymnasium als Hilfslehrer beschäftigt und nach dem Bestehen des vorgeschriebenen Examens im Juli 1867 als Kollaborator angestellt. Ostern 1871 ging er als Pastor nach Marienberg bei Helmstedt, wo er 9½ Jahre verblieb und während dieser Zeit von Michaelis 1872 ab am Helmstedter Gymnasium in den unteren Klassen in der Religion, in den oberen im Hebräischen unterrichtete. Im Oktober 1880 wurde er als Pastor nach Hondelage versetzt und kam von dort aus im Sommer 1882 wöchentlich mehrmals nach Braunschweig, um am Martino-Katharineum aushilfsweise die durch den Tod des Generalsuperintendenten Steinmeyer erledigte Stelle eines Religionslehrers zu versehen, vergl. Programm von 1883, S. 21 f. Seit November 1886 lebt er als Stadtprediger in Blankenburg und versieht seit Juni 1890 auch das Amt eines Superintenden und Schulinspektors der dortigen Spezialinspektion.

70. † Bölsche, Heinr. Friedr. Wilhelm, Dr. phil., 1868–1870.

Bölsche wurde am 19. Juli 1843 zu Braunschweig geboren, besuchte das Pro- und Obergymnasium und, nachdem er Ostern 1861 die Reifeprüfung abgelegt hatte, noch zwei Jahre lang das Koll. Karolinum. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 studierte er in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte im Februar 1867 in der Paläontologie und Mineralogie. Das Probejahr absolvierte er unter gleichzeitiger Wirksamkeit als Hilfslehrer von Ostern 1867 ab am Realgymnasium und Martino-Katharineum zu Braunschweig und wurde, nachdem er im Mai 1868 das Staatsexamen für Mathematik und Physik bestanden hatte, im Juni 1868 an den genannten Anstalten als Kollaborator angestellt. Seine Thätigkeit am Gymnasium Martino-Katharineum endete, als er im Herbst 1870 als Aushilfslehrer für Naturgeschichte an das Koll. Karolinum berufen wurde. Michaelis 1872 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Osnabrück, wurde im Sommer 1893 Oberlehrer und Professor, starb aber bereits am 22. Juni 1893.

Neues Vorkommen von Versteinerungen der Raubwade des südlichen Harzrandes. 1864. — Zusammenstellung der bis jetzt bekannten Schiniden aus der Gruppe der Diademiten. 1864. Nachtrag dazu 1865. — Über Actinometra Bennetti und eine neue Comatulaart. 1865. — Die Korallen des norddeutschen Jura- u. Kreidegebirges. 1866. — Korallen und Kreide von New-Yersey. 1870. — Korallen des unteren Pläners im Sächsischen Elbthale. 1871. — Über die Gattung Prestwichia. 1875. — Geognostisch-paläontologische Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in der Umgebung von Osnabrück. 1882. — Über Prestwichia rotundata Woodw. aus der Steinkohlenformation des Riesberges bei Osnabrück. 1883. — Bemerkungen über die Gliederung der Triasformation und über ihre Ausbreitung in der Umgebung von Biffendorf. 1884.

71. † Albrecht, Friedrich Wilhelm, 1869–1891.

Albrecht wurde am 17. Oktober 1842 zu Abbenrode im Braunschweigischen geboren, besuchte von 1854 bis 1862 das Domgymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 in Göttingen und von da an bis Michaelis 1865 in Berlin altklassische Philologie, bestand im März 1867 in Braunschweig das Staatsexamen, unterrichtete im Sommer 1867 als Hilfslehrer an dem damaligen Progymnasium, jetzigen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Hörter, genügte vom 1. Oktober 1867 bis dahin 1868 in Braunschweig seiner Militärpflicht, wurde schon während dieser Zeit seit Dezember 1867 am Martino-Katharineum beschäftigt und Michaelis 1868 zunächst provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Im Jahre 1869 beteiligte er sich an einem abgekürzten Kursus der königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, machte 1870 und 1871

im Braunschweigischen Infanterie-Regimente den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde 1874 zum Oberlehrer befördert und erhielt 1884 den Titel Professor. Das Direktorat der Anstalt übernahm Albrecht am 1. Mai 1886, wurde aber bereits am 13. April 1891 von einem jähen Tode dahingerafft. Er besaß das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die Kriegsgedenkmünze für 1870/71 und das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen. Vergl. Hefenclever, Trauerreden bei der Leichenfeier des Gymnasialdirektors Professor Albrecht zc., Braunschweig 1891, Programm von 1892, S. 22 f., sowie die Nachrufe, die in den Tagen nach Albrechts Tode in den *Dr. Anz.*, in der *Dr. Landeszeitung* und im *Dr. Tagebl.* erschienen sind.

72. Jeep, Friedrich Ludwig Werner, 1869–1885.

Jeep wurde am 23. Juni 1843 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen klassische Philologie, bestand im August 1867 das Staatsexamen und trat am 1. Dezember 1867 in Wolfenbüttel das gesetzliche Probejahr an. Bereits vorher an den Gymnasien zu Wolfenbüttel und Helmstedt verschiedentlich als Aushülfslehrer herangezogen, wurde er im August 1868 dem Martino-Katharineum überwiesen und an demselben zu Michaelis 1868 provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Juli 1874, seine Ernennung zum Professor am 8. Mai 1886. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen. Er wirkte an demselben als Lehrer der alten Sprachen in den oberen Klassen, Bibliothekar und Vorsteher des Schularchivs.

73. Koch, Konrad, Dr. phil., seit 1869.

Koch, ein Sohn des 1884 verstorbenen Professors Koch (s. Nr. 51), wurde am 13. Februar 1846 zu Braunschweig geboren, besuchte das vereinigte Pro- und Obergymnasium von Ostern 1856 bis 1864, studierte bis Michaelis 1867 in Göttingen, Berlin und Leipzig unter der Leitung von Sauppe, Haupt, Ritschl und G. Curtius klassische Philologie, wurde 1867 in Leipzig promoviert und bestand 1868 die Staatsprüfung. Nachdem er am Martino-Katharineum bereits 1868 als Hülfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er im Juli 1869 zum Kollaborator ernannt, 1874 zum Oberlehrer befördert und erhielt 1886 den Titel Professor. Anfangs fast ausschließlich mit Unterricht im Griechischen betraut, lehrte er später, als Ordinarius durch die einzelnen Klassen aufrückend, vorzugsweise die beiden alten Sprachen und Deutsch, erteilte auch von 1878–1892 die fakultativen Stunden für Mittelhochdeutsch. Seit 1872 ist er an der Leitung der von ihm in Verbindung mit Corvinus (s. Nr. 77) eingeführten Schulschpiele beteiligt. Bibliothekar der Anstalt wurde er Ostern 1876, Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts am 1. Januar 1880. Augenblicklich leitet er als Klassenlehrer die eine Prima.

Abgesehen von kleineren Artikeln in den *Braunschw. Anz.*, den *Jahrb. für d. Turnkunst*, dem *Pädag. Archiv*, der *Monatsschr. f. d. Turnwesen*, dem *Daheim*, dem *Monatsbl. f. öff. Gesundheitspflege*, dem *Buch der Jugend*, d. *Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht*, dem *Jahrb. d. Zentralausch. f. Jugend- u. Volksspiele* und der *Zeitschr. f. Turnen u. Jugendspiel* sind von Koch im Druck erschienen: *De augmento ap. Homerum omisso*. Brunsv. 1867. (Diss.) — Zum Gebrauche des Infinitivs in der homer. Sprache. *Braunschw. Progr.* 1871. — Der erziehl. Wert der Schulschpiele. *Braunschw. Progr.* 1878. — Über Zweck und Ziel des deutschen Aufsatzes. *Braunschw. Progr.* 1889. — Platos Gorgias als Schullektüre. *Braunschw. Progr.* 1892. — Hundert Zahlen a. d. Weltgeschichte. *Braunschw. 1873*; 2. Aufl. u. d. T.: *Geschichtszahlen*. *Braunschw.* 1879. — Fußball. Regeln des Fußballvereins des Gymnasiums. *Braunschw.* 1875; 2. Aufl. 1885. — Fußball, das englische Winterspiel. Abgedr. im *Pädag. Arch.*, 1877, Nr. 3. — Regeln des Thorballs. *Braunschw.* 1877. — Cricket als Schulspiel. Abgedr. im *Pädag. Arch.*, 1878, Nr. 4. — Die Befestigung des Nachmittagsunterrichts und die Schulschpiele. Abgedr. im *Monatsbl. f. öff. Gesundheitspflege*, 1880, Nr. 1. — Englische Schulschpiele auf deutschen Spielplätzen. Abgedr. im *Monatsbl.*, 1882, Nr. 1. — Wodurch sichern wir die Schulschpiele auf die Dauer? *Braunschw.* 1887. — Die Braunschweiger Schulschpiele. Abgedr. in der *Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege*, 1890, Nr. 7. — Die Entwicklung der Jugendschpiele in Deutschland. Hann. 1893.

74. Hermann, Friedr. August Wilh. Theod., 1869–1885.

Hermann wurde am 14. September 1835 in dem braunschweigischen Dorfe Lehre geboren, besuchte nach seiner Konfirmation die Realschule zu Wolfenbüttel und darauf das dortige Lehrerseminar, kam Johannis 1855 als Hilfslehrer nach Braunschweig und wurde hier, nachdem er die erste Lehramtsprüfung bestanden hatte, Ostern 1857 Lehrer an der Herzogl. Waisenhauschule. In dieser Stellung hörte er zwei Jahre lang am Koll. Karolinum die Vorträge des Professors Blasius über beschreibende Naturwissenschaften. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung wurde er am 30. April 1862 als Lehrer an der städtischen westlichen Bürgerschule angestellt. Im Herbst desselben Jahres nahm er auf Veranlassung der städtischen Behörden an einem Kursus der Dresdener Turnlehrerbildungsanstalt teil und gründete nach seiner Rückkehr eine Privatturnschule für Knaben und Mädchen, übernahm auch den Turnunterricht an der Vöttge-Harderschen Mädchenschule (bis 1876) und am hiesigen Lehrerseminar. Am Martino-Katharineum wurde er, nachdem er bereits seit Neujahr 1864 den fakultativen Turnunterricht in den Klassen Sexta bis Tertia geleitet hatte, zu Michaelis 1869 als Gymnasiallehrer angestellt und erteilte außer den Turnstunden noch Unterricht im Rechnen und in der Naturkunde, zeitweilig auch in den Elementen der Mathematik. Seit Michaelis 1885 gehört er dem Lehrerkollegium des Neuen Gymnasiums an, leitet auch seit 1869 den Turnunterricht an den Schloßanstalten zu Wolfenbüttel, wo ihm insbesondere auch 1884 die Ausbildung von Turnlehrerinnen und die staatlicherseits anerkannte Prüfung derselben übertragen worden ist. Turnlehrer der oberen Klassen des Herzogl. Lehrerseminars zu Wolfenbüttel ist er seit 1872. Am 8. Mai 1887 wurde er zum Turninspektor ernannt.

Die Königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und das deutsche Schulturnen. Braunschweig 1863. — Über die Notwendigkeit der Leibesübungen für die deutsche Jugend. Braunschweig 1864. — Über zweckmäßige Siseinrichtungen in Schule und Haus. Braunschweig 1868; 2. Aufl. 1879. — Rechnungsbuch für Elementarklassen. Braunschweig 1868; 3. Aufl. 1878. — Turnlehrpläne für die städtischen Schulen. 1877. — Der Sedantag als Tag zur Feier eines Volksfestes. Leipzig 1882. — Die rechtschiefe Kurrentschrift und die Linienneze beim Schreiben. Braunschweig 1882. — Das Ballwerfen und -fangen als notwendige Fertigkeiten für den Betrieb der Turnspiele. Berlin 1883. — Der Sedantag 1886 und die Leistungsfähigkeit der Wettkämpfer. Braunschweig 1886. — 20 Reigen für das Schulturnen. Berlin 1887. — Der Turnplatz und die Turnspiele für Mädchen. Berlin 1890. — Die Schulschispiele der deutschen Jugend. Braunschweig, 1. u. 2. Aufl. 1892. — Grenz und Enac En lüttjen Pad. Plattdeutsche Gedichte in niederfachsischer Mundart. Braunschweig 1892.

75. † Rebbeling, Karl Heinrich Louis, 1869–1882.

Rebbeling wurde am 20. April 1827 zu Einbeck geboren. Nach seiner Konfirmation wurde er Musiker, trat 1844 in das Musikkorps des Hann. 2. leichten Jägerbataillons ein und machte in demselben den Feldzug nach Schleswig-Holstein mit. Nach seiner Verabschiedung im Dezember 1849 widmete er sich in Hildesheim dem Studium der höheren Musik, insbesondere dem Klavier- und Orgelspiel, war 1853 bis 1856 Organist in Hameln und wurde am 1. April 1862, nachdem er in Wolfenbüttel ein Examen bestanden hatte, in Blankenburg Organist, sowie Lehrer des Gesangs und der Musik an dem dortigen Gymnasium und der damit verbundenen Präparandenanstalt. Zum 1. Oktober 1869 erfolgte seine Veretzung nach Braunschweig als Gesanglehrer am Martino-Katharineum und am Realgymnasium. Seit dem 1. April 1877 bekleidete er auch die Stelle eines Organisten zu St. Petri. Im Sommer 1874 wurde ihm der Titel Musikdirektor verliehen. Er starb am 14. Dezember 1882. Vergl. den Nachruf im Progr. von 1883, S. 21 und 23 f.

Abgesehen von Kompositionen für Gesang, Klavier und Orgel rühren von R. eine Anzahl von Arrangements her, die größtenteils bei H. Litolf hieselbst erschienen und unter denen namentlich die Opern Zauberflöte, Zampa, Nachtwandlerin, Lutrezia, Regimentsstochter, sowie die Oratorien Paulus und Elias, für Klavier zu vier Händen, hervorzuheben sind. — Für den Schulgebrauch veröffentlichte R.: Theoretisch-praktisches Hilfsbuch für einen methodischen Gesangunterricht in untern Gymnasialklassen u. Bürgerschulen. Brschw. 1867; 8. Aufl. 1890. Hierzu erschien als 2. Teil: Ausgewählte Sammlung dreistimmiger Gesänge für mittlere Gymnasialklassen und Realschulen, sowie für obere Klassen der Bürgerschulen. Brschw. 1875.

76. Unger, Bruno Karl Hermann, 1870–1885.

Unger wurde am 9. Januar 1844 zu Blankenburg a. S. geboren. Nach dem Besuche des dortigen Gymnasiums studierte er von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie, bestand im August 1867 das Staatsexamen, trat am Blankenburger Gymnasium sein Probejahr an, ging aber, weil sich im Braunschweigischen noch keine Anstellung bot, Ostern 1868 nach Iphoe in Holstein und unterrichtete dort an der Realschule im Lateinischen, in der Geschichte und in den neueren Sprachen. Nach Jahresfrist kehrte er in sein engeres Vaterland zurück und wurde am Martino-Katharineum zunächst als Aushülfslehrer beschäftigt, darauf im Januar 1870 als Kollaborator angestellt. Im Juli 1874 zum Oberlehrer ernannt, wurde er Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen und am 24. November 1892 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

77. Corvinus, Anton Hermann, 1870–1888.

Corvinus wurde am 6. Mai 1845 zu Offleben bei Schöningen geboren. Er besuchte das Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig, studierte von Ostern 1863 ab in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie und widmete sich daneben mit besonderem Eifer philosophischen Studien. Am 1. März 1870 wurde er am Martino-Katharineum als Kollaborator angestellt und 1874 zum Oberlehrer befördert. Nachdem ihn schon längere Zeit ein Nerven- und Augenleiden in seiner Berufstätigkeit behindert hatte, wurde er am 1. November 1888 auf seinen Antrag unter gleichzeitiger Verleihung des Professortitels in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Er hat seinen Wohnsitz in Braunschweig beibehalten. Vergl. Progr. von 1889, S. 19.

Herbstgefühl. Gedicht von Goethe. Analysiert von H. C. Progr. des M.-Rs. 1878. Nach einer Revision des Textes wieder abgedr. in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen, Bd. XXXIV, S. 309 ff. — Eine Betrachtung am Sedantage. Progr. des M.-Rs. 1884. Ein Teil dieses Aufsatzes ist abgedruckt in den Preuß. Jahrb., Bd. 52, S. 3. — Schillerische und Goethe'sche Gedichte in lateinischer Übersetzung. Progr. des M.-Rs. 1886. — Wortwort zu den Gedichten von D. Sievers (Nr. 84), herausgeg. v. dessen Witwe. Braunschw. 1891.

78. Thiele, Julius, 1870–1871.

Thiele wurde am 6. Mai 1839 zu Berlin geboren, besuchte bis zum 17. Lebensjahre das dortige Graue Kloster und verließ dasselbe mit dem Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nachdem er sich sodann 2 Jahre lang der Malerei gewidmet und auch längere Zeit mit der Anfertigung von Holzschnitt-Illustrationen beschäftigt hatte, bildete er sich zum Zeichenlehrer aus und bestand die für diesen Beruf vorgeschriebene Prüfung. Von Ostern 1863 bis Ostern 1870 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde und wurde dann in Braunschweig am Martino-Katharineum und an den städtischen Bürgerschulen als Zeichenlehrer fest angestellt. Aber schon nach Jahresfrist folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Osnabrück, an dem er heute noch die Zeichenlehrerstelle bekleidet.

Außer zahlreichen Aufsätzen in Troschels Monatsheften, der Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer und Petrinus Zeichen-Journal ist von Th. bei H. Bruhn in Braunschweig ein Wandtafelwerk erschienen. Ferner: Die Farbenlehre als Hülfswissenschaft für Künstler und Industrielle. Berlin 1873.

79. Brösch, Georg Friedrich Ernst, 1871–1874.

Brösch wurde am 6. März 1844 zu Heflen an der Weser geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Holzminden und studierte von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen und Erlangen Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er 1866 und 1870. Nach mehr-

jähriger Thätigkeit als Hauslehrer trat er Ostern 1870 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel und unterrichtete ein Jahr lang als Mitglied der 2. Serie desselben an der damaligen Realschule. Ostern 1871 kam er als Kollaborator am Martino-Katharineum nach Braunschweig. Nachdem er in dieser Stellung über 3 Jahre lang in den obersten Klassen den hebräischen, in den mittleren und unteren den Religionsunterricht erteilt hatte, wurde er im August 1874 als Pastor adj. nach Dutenstedt, Ostern 1876 als Pastor Kollab. und Religionslehrer am Gymnasium nach Blankenburg und 1882 als Pastor zu St. Trinitatis und Garnisonprediger nach Wolfenbüttel versetzt. Auch an dem letztgenannten Orte hat er mehrere Jahre lang in den oberen Klassen des Gymnasiums als Religionslehrer gewirkt. Seit Michaelis 1892 ist er Pastor zu Rissenbrück und Reindorf.

Als Programmschrift des Blankenburger Gymnasiums hat Prösch 1878 eine Abhandlung: »Über die Berechtigung des Privatunterrichts neben dem Schulunterricht« veröffentlicht.

80. **Seel, Karl August Theodor, 1871–1885.**

Seel wurde am 1. Juni 1841 zu Wolfenbüttel geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium bis zur Sekunda, aus der er Ostern 1856 abging, um sich der Architektur zu widmen. Bald jedoch wendete er sich der Malerei zu und besuchte zum Zweck seiner Ausbildung von Ostern 1857 bis Michaelis 1859 das Koll. Karolinum, vom Oktober 1859 bis zum September 1862 die Akademie der bildenden Künste zu Düsseldorf. Sein besonderes Fach wurde die Landschaftsmalerei, für die er sein Talent durch eine Reihe von Bildern, deren Motive vielfach dem Harze entnommen sind, schon seit Jahren bekundet hat. Michaelis 1865 wurde ihm provisorisch, Ostern 1866 definitiv die Stelle eines Zeichenlehrers an der hiesigen Herzogl. Garnison- und Waisenhauschule übertragen, er trat aber Ostern 1871 von diesem Amte zurück, um den Zeichenunterricht am Martino-Katharineum und zugleich an einer der städtischen Bürgerschulen zu übernehmen. Nachdem er dann zu Ostern 1880 seine Lehrthätigkeit auf das Martino-Katharineum beschränkt hatte, erfolgte zu Ostern 1881 seine Ernennung zum Gymnasiallehrer. Seit Michaelis 1885 wirkt er als Zeichenlehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

81. **Gebhard, Friedrich Wilhelm, 1871–1877.**

Gebhard wurde am 28. September 1845 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1866 das dortige Gymnasium, studierte sodann bis Michaelis 1869 in Göttingen und Berlin klassische Philologie, wurde darauf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel als Probekandidat überwiesen, aber schon Ostern 1870 als Hilfslehrer an das Martino-Katharineum versetzt und, nachdem er im Juli desselben Jahres vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung abgelegt hatte, im Juni 1871 zum Kollaborator ernannt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Juli 1874. Er unterrichtete in Braunschweig in den alten Sprachen, in Geschichte, Geographie und Deutsch in den Klassen von Sexta bis Prima, leitete auch in verschiedenen Klassen den Turnunterricht. Ostern 1877 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld, wo er in den obersten Klassen Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie lehrte und die Turnspiele einführte. Im März 1881 wurde er zum Professor ernannt. Seit Ostern 1886 ist er Direktor des Gymnasiums und des damit verbundenen Realprogymnasiums zu Detmold.

Abgesehen von kleineren Abhandlungen und Besprechungen sind von Gebhard im Druck erschienen: Beitrag zur Geschichte des Pantkultus. Braunschw. Progr. 1872. — Braunschweiger Antiken I. Braunschw. Progr. 1875. — Braunschweiger Antiken II. Braunschw. Progr. 1877. — Basenfragmente im Herzogl. Museum zu Braunschweig. Arch. Zeitung, Jahrg. XXXIX. — Herakles und Amazone. Elberfeld 1881. Festgabe für W. Greclius. — Bericht des Hof-Kammerrats Friedrich Heinrich Jacobi über die Herzogtümer Jülich und Berg, 1773 und 1774. Bonn 1883. — Feuerfeinwerkzeuge aus der Gegend von Stapelage im Fürstentum Lippe. Detmold 1894.

82. † **Roch**, Joh. Hermann, 1872–1883.

Roch wurde am 25. Juni 1828 zu Braunschweig geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem hiesigen Lehrerseminar, machte sich ein halbes Jahr lang mit dem Unterrichte der Taubstummen in dem hiesigen Taubstummeninstitute bekannt, wirkte von Ostern 1857 bis Michaelis 1872 als Bürgererschullehrer und versah in den letzten anderthalb Jahren provisorisch die Stelle eines Inspektors. Seit 1861 erteilte R. auch einige Lehrstunden an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther. Zu Michaelis 1872 wurde er an das Martino-Katharineum berufen und übernahm das Ordinariat einer Sekta. Er starb am 31. Mai 1883. Vergl. Progr. von 1884, S. 44 und 46.

83. **Lenz**, Franz Friedrich Uffo Hermann, Dr. phil., 1873–1875.

Lenz wurde am 28. November 1844 zu Blankenburg a. H. geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 in Jena und Leipzig klassische Philologie und Geschichte, promovierte 1868 in Jena zum Dr. phil. (Diff. Aristoteles der Peripatetiker aus Messina), war 4½ Jahr als Erzieher in Augsburg thätig, bestand 1870 das philologische Staatsexamen und trat Ostern 1872 am Martino-Katharineum das gesellige Probejahr an. Neujahr 1873 zum Kollaborator ernannt, wurde er Ostern 1875 an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt, an dem er dann 14½ Jahr als Lehrer, Bibliothekar der Gymnasialbibliothek und Leiter des Turnwesens gewirkt hat. Im Dezember 1880 wurde er zum Oberlehrer und am 8. Mai 1889 zum Professor befördert. Durch höchstes Patent vom 15. Oktober 1889 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Herzogl. Gymnasiums zu Holzminden, und zum 8. Mai 1891 ward ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen verliehen.

Im Druck erschien von ihm: Kompendium der Geographie für untere Klassen höherer Lehranstalten. 3. Aufl. Braunschw. 1883. — Griechisches Vokabularium für den Anfangsunterricht. Leipz. 1877. — Der Epitaphius pseudepigraphus des Demosthenes, I und II. Wolfenb. Progr. 1880 u. 1881. — Ansprache bei seiner Einführung als Direktor. Holzmind. Progr. 1890.

84. † **Haspelmacher**, Karl Heinrich Augustin, 1873–1878.

Haspelmacher, ein Bruder von Friedrich Haspelmacher (Nr. 89), wurde am 24. Oktober 1847 zu Helmstedt geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1866 und studierte sodann 3½ Jahr in Jena und Leipzig Philologie. Seine Thätigkeit am Martino-Katharineum begann er Ostern 1870 als Probekandidat, sie wurde aber durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen. Er machte den ganzen Feldzug bei dem Braunschweigischen Infanterie-Regimente mit. Nachdem er im Sommer 1871 an das Martino-Katharineum zurückgekehrt war und im Juni 1873 das Staatsexamen bestanden hatte, erfolgte am 18. Juli 1873 seine Anstellung als Kollaborator. Zu Ostern 1878 wurde er an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt und im Dezember 1880 zum Oberlehrer befördert. Er starb am 13. August 1889. Vergl. Dauber, Helmstedter Lehrerverzeichnis, S. 23; Helmst. Progr. von 1890, S. 23 f.

85. † **Sievers**, Otto, Dr. phil., 1873–1885.

Sievers wurde am 5. Mai 1849 zu Braunschweig geboren, besuchte verschiedene Schulen seiner Vaterstadt, zuletzt von Ostern 1866 bis Michaelis 1868 das Martino-Katharineum, und widmete sich sodann bis Ostern 1872 in Leipzig dem Studium der klassischen und deutschen Philologie. Nachdem er promoviert und die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am Martino-Katharineum zuerst als Hilfslehrer beschäftigt und am 29. Oktober 1873 als Kollaborator angestellt. Im Dezember 1880 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer, und schon im folgenden Jahre wurde ihm in Rücksicht

darauf, daß er an der Technischen Hochschule als Dozent der deutschen Literatur beschäftigt war, der Professortitel verliehen. Bei der Teilung des Martino-Katharineums zu Michaelis 1885 wurde S. dem Neuen Gymnasium zugewiesen, ging Anfang 1889 als Direktor des Gymnasiums nach Wolfenbüttel und starb dort bereits am 25. Juli desselben Jahres infolge einer Ptomainvergiftung. Vergl. den Nachruf im Wolfenb. Progr. von 1890, S. 12 f.; Piers Art. in der Allg. Deutschen Biogr., XXXIV, 240 f.

Außer einer Anzahl von kritischen und ästhetischen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften sind von S. im Druck erschienen: *Quaestiones onomatologicae*. Inauguraldiss., abgedr. in Ritschls *Acta soc. philol.* Lips. I. Lips. 1872. — Kritische Beiträge zur Rhetorik an Herennius. Rhein. Mus., Bd. 28. — Jean Pauls Titan in anthologischer Bearbeitung, mit Vor- und Nachwort. Wolfenb. 1878. — Jean Paul: Dr. Ragenbergers Badereise, mit Einl. und Anmerkungen. Leipz. 1879. — Robert Grienperferl, der Dichter des »Robespierre«. Wolfenb. 1879. — Jean Paul und seine Anschauung von Welt und Leben. Ein Vortrag. Dessau 1881. — Festrede zu Lessings hundertjährigem Geburtstag. Abgedr. in der Denkschrift der Festfeier. Brschw. 1881. — Demetrius. Geschichtl. Trauerspiel in vier Aufzügen. Mit Benutzung des Schillerischen Bruchstücks bis zur Verwandlung im 2. Aufz. Brschw. 1888. — Waterloo. Historie in fünf Aufzügen. Brschw. 1889. — Gedichte. Aus dem Nachlaß des Dichters herausgeg. von dessen Witwe. Mit dem Bildnis d. Dichters. Brschw. 1891. — In den Jahren 1882 bis 1883 gab S. eine Zeitschrift heraus u. d. T. »Aus allen Zeiten und Ländern«, 1884 eine andere u. d. T. »Akademische Blätter«. Beide erschienen in Braunschweig im Verlage von Schwetfiske u. Sohn.

86. Krötel, Heinr. Friedrich Christian, 1874–1885.

Krötel wurde am 3. September 1847 zu Hondelage bei Braunschweig geboren, kam Ostern 1862 auf die Präparandenanstalt zu Braunschweig, trat Michaelis 1864 in das mit der Garnisonsschule verbundene Seminar und mußte hier zugleich schon eine volle Lehrerstelle versehen. Im Jahre 1867 wurde er Mitglied des mit dem Waisenhanse verbundenen Hauptseminars und verwaltete neben seinem Unterrichte von Mich. 1868 ab das Amt eines Waisenaufsichters. Im Juni 1870 entriß ihn der Krieg gegen Frankreich seiner Lehrthätigkeit, aber schon im Januar 1871 kehrte er auf Reklamation der Behörde zurück. Ostern 1871 wurde er dann als Lehrer an den hiesigen mittleren Bürger Schulen angestellt, kam Ostern 1874 als Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum und wurde hier vorzugsweise als Fachlehrer für Rechnen und Mathematik in den unteren und mittleren Klassen beschäftigt. Seit Michaelis 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium in gleicher Stellung.

87. Müller, Karl Christian Gustav, 1875–1885.

Müller wurde am 18. September 1841 zu Hasselfelde geboren, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1861 das Gymnasium zu Blankenburg a. S. und studierte dann bis Michaelis 1864 in Göttingen und Berlin Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er in Wolfenbüttel 1864 und 1867, ein Examen pro loco 1868 und eine fernere Prüfung vor der Herzogl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission 1887. Von Pfingsten 1865 bis Ostern 1868 war er Hauslehrer in Ikehoe in Holstein, von da ab bis Ende 1874 Rektor und erster Lehrer an der Bürgerschule zu Schöppenstedt. Am Martino-Katharineum wurde er zum 1. Januar 1875 als Kollaborator angestellt und hat an demselben bis Michaelis 1885 als Lehrer für Religion, Französisch, Deutsch, Geschichte und Geographie gewirkt. Seit dem letztgenannten Zeitpunkte gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums an. Zum Oberlehrer wurde er am 1. Januar 1888 ernannt.

88. † Schütte, Joh. Karl Maxim. Wilhelm, 1875–1882.

Schütte wurde am 27. Dezember 1846 in Gandersheim geboren, besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Holzminden und studierte dann bis 1870 in Göttingen und Berlin klassische und germanische Philologie. Nachdem er in Berlin noch einige Zeit als Haus-

Lehrer gewirkt hatte, wurde er am Gymnasium zu Helmstedt und nach bestandener Staatsprüfung als Probefandidat am Martino-Katharineum zugelassen. Ostern 1875 wurde er an der letztgenannten Anstalt angestellt. Ostern 1882 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Wolfenbüttel, hauptsächlich, damit er dort den deutschen Unterricht in der Oberprima erteilen möchte. Nachdem er im Dezember 1882 zum Oberlehrer befördert worden war, wurde er Michaelis 1887 nach Braunschweig zurückversetzt, um hier nach Ablauf des ihm erteilten längeren Urlaubs am Neuen Gymnasium Ostern 1888 seine Unterrichtsthätigkeit wieder aufzunehmen. Dort verwaltete er zuletzt das Ordinariat in einer Obersekunda und erteilte den deutschen Unterricht in der einen Oberprima. Er starb am 18. September 1891. Vergl. den Nachruf im Progr. des Neuen Gymnasiums von 1892, S. 23 f.

Als Programmschrift des Martino-Katharineums veröffentlichte Sch. Ostern 1881 die Abhandlung: Friedrich der Große und Lessing.

89. **Hahne**, Franz Wilh. Ludw. Ferd., Dr. phil., 1875–1885.

Hahne wurde am 1. Mai 1850 zu Walkenried geboren. Er besuchte zunächst die dortige Volksschule, von Ostern 1864 bis Ostern 1869 das Gymnasium zu Nordhausen, sodann bis Ostern 1871 das Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte bis Ostern 1874 in Göttingen Philologie und war in den ersten fünf Semestern Mitglied des Philologischen Seminars. Nachdem er im Juni 1874 vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er dem Martino-Katharineum als Probefandidat und Hilfslehrer überwiesen. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 genügte er bei der Herzogl. Batterie zu Wolfenbüttel seiner Militärpflicht, kehrte dann an das Martino-Katharineum zurück und wurde im Dezember 1875 als Kollaborator angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Dezember 1882. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums an und bekleidet seit vier Jahren das Ordinariat der einen Oberprima. Am 8. Mai 1893 erhielt er den Titel Professor.

Außer verschiedenen Rezensionen im Pädag. Archiv hat H. im Druck erscheinen lassen: Orationem pro M. Marcello, quam Fr. Aug. Wolfius a. M. Tullio Cicerone abiudicavit, denuo defendit eamque eius putandam esse, cuius prae se ferat nomen, novis argumentis comprobare studet F. H. (Diff.) Brunsv. 1876. — Wörterbuch zu dem lat. Lesebuche von A. Schwarz. Brschw. 1880; 3. Aufl. Hamburg 1893. — Griech. Elementargrammatik. (Formenlehre.) Brschw. 1885; 2. Aufl. 1889. — Kurzgef. griech. Syntax f. d. Schulgebrauch. Brschw. 1891.

90. **Häpelmacher**, Karl Aug. Jul. Friedrich, 1876–1885.

Häpelmacher, ein Bruder von Augustin Häpelmacher (Nr. 83), wurde am 5. Oktober 1844 zu Helmstedt geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1856 bis Ostern 1864, studierte sodann bis Michaelis 1867 in Göttingen und Jena klassische Philologie, unterrichtete seit Ostern 1870 am Gymnasium zu Helmstedt als Hilfslehrer und wurde an dieser Anstalt, nachdem er im Juni 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, im Juli 1871 als Kollaborator angestellt. Zum 1. April 1876 erfolgte seine Versetzung an das Martino-Katharineum, nachdem er kurz zuvor den Amtstitel Gymnasiallehrer erhalten hatte. Zum Oberlehrer wurde er im Dezember 1880 ernannt und Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen. Zum 1. Oktober 1893 nötigte ihn seine Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten.

91. **Himstedt**, Wilh. Alb. Alb. Franz, Dr. phil., 1876–1877.

Himstedt wurde am 12. Juli 1852 zu Braunschweig geboren, besuchte in der Absicht, Kaufmann zu werden, von Ostern 1863 bis Michaelis 1868 das Gutherische Institut und, um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommen, von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 das Koll. Karolinum. Nachdem er jedoch seinen ursprünglichen Lebensplan aufgegeben und den Entschluß gefaßt

hatte, Mathematik zu studieren, trat er nach vorgängiger Privatvorbereitung in den alten Sprachen in die Obersekunda des Martino-Katharineums ein, bestand Ostern 1872 die Reifeprüfung, widmete sich in Göttingen drei Jahre lang dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und promovierte auf Grund einer Dissertation über die Schwingungen eines Magneten unter dem Einflusse einer Kupfertafel. Nachdem er sodann von Ostern 1875 ab seiner Militärpflicht genügt hatte und schon von Michaelis desselben Jahres ab am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er an dieser Anstalt zum 1. Oktober 1876 als Gymnasiallehrer angestellt, verließ jedoch Braunschweig bereits Michaelis 1877 und begab sich nach Göttingen, um sich der akademischen Laufbahn zu widmen. Ostern 1878 habilitierte er sich dort als Privatdozent für Physik, siedelte im Herbst 1880 nach Freiburg i. Br. über, wurde daselbst im Sommer 1882 zum außerordentlichen Professor ernannt, folgte im Oktober 1886 einem Rufe als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Darmstadt und vertauschte diese Stellung im Herbst 1888 mit einer ordentlichen Professur an der Universität Gießen, die er jetzt noch inne hat. Eine Berufung als Direktor der 2. Abteilung der physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg, die im Winter 1892/93 an ihn erging, lehnte er ab.

Über die Schwingungen eines Magneten unter dem dämpfenden Einfluß einer Kupfertafel. (Diff.) 1875. — Sodann in Poggendorffs Annalen: Ueb. Induktion in körperl. Leitern. 1880. — Ueb. die Dämpfung schwingender Magnete durch Eisenplatten. 1881. — Ueb. das Zusammenwirken von Zug und Torsion. 1882. — Über die Windungsfläche einer Drahtspule. 1883. — Zwei verschiedene Formen eines selbstthätigen Disjunktors. 1884. — Eine Methode zur Bestimmung des Ohm. 1884. — Eine Bestimmung des Ohm. 1885. — Eine Bestimmung der Größe ν . 1886. — Nachtrag zu meiner Ohmbestimmung. 1887. — Eine neue Bestimmung der Größe ν . 1888. — Über die Bestimmung der Kapazität eines Schwingring-Kondensators in absolutem elektromagnetischen Maße. 1888. — Über die Kirchhoffsche Formel für die Kapazität eines Schwingring-Kondensators. 1889. — Elektromagnetische Wirkung der elektrischen Konvektion 1889. — Elektrodynamische Wirkung bewegter Dielectrica. 1890. — Über Messung starker galvanischer Ströme. 1890. — Über die Bestimmung der Länge eines Solenoids. 1893. — Über einige Abänderungen an dem Thomsonschen Quadrantelektrometer. 1893. — Über Versuche mit Tesla'schen Wechselströmen. 1893. — Ferner in Gemeinschaft mit Passavant: Eine Reproduktion der Quecksilbereinheit. 1890. — Mit Wirtz: Bestimmung der latenten Verdampfungswärme mit dem Dampfcalorimeter. 1890. — Mit Schütz: Über die spezifischen Wärmen von leicht schmelzbaren Legierungen und Amalgamen. 1892. — Mit Koll: Über die thermoelektromotorischen Kräfte zwischen reinen Metallen. 1893. — Mit Schlamp: Über die Diffusion von propylalkoholischen Lösungen. 1893.

92. Lindau, Heinrich Gottfr. Christian, seit 1877.

Lindau wurde am 24. Mai 1846 zu Colbitz im Reg.-Bez. Magdeburg geboren, erhielt zunächst eine seminaristische Vorbildung und bekleidete von 1866 bis Ostern 1871, anfangs vertretungsweise, bald aber in fester Anstellung das Amt eines Lehrers an der Stadtschule zu Schwanebeck. Nachdem er dort schon zwei Jahre lang seine Mußestunden auf das Erlernen der alten Sprachen verwendet hatte, trat er Ostern 1871 in die Prima des Gymnasiums zu Quedlinburg, legte Ostern 1873 die Reifeprüfung ab, studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand ebenda selbst im Juni 1877 in den genannten Fächern das Staatsexamen. Am Martino-Katharineum wurde er, nachdem er schon vorher ein Jahr lang daran als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, am 4. März 1878 als Gymnasiallehrer angestellt, wobei als Beginn seiner Dienstzeit der 1. April 1877 festgesetzt wurde. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Januar 1886. Er erteilt den mathematischen und naturgeschichtlichen Unterricht in den oberen Klassen und verwaltert augenblicklich das Ordinariat der Oberprima.

93. Brandes, Heinr. Wilhelm Ludw. Ferd., Dr. phil., 1877–1893.

Brandes wurde am 21. Juli 1854 zu Braunlage im Harz geboren, besuchte das Martino-Katharineum von Ostern 1864 bis Michaelis 1872 und studierte zunächst in Göttingen, dann, insbesondere unter Riischs Leitung, in Leipzig, zuletzt noch in Berlin Philologie. An dem letzten

nannten Orte übernahm er Ostern 1875 im Hause des Prinzen Viron von Curland die Stellung eines Erziehers, kehrte aber, nachdem er Weihnachten 1875 in Leipzig auf Grund der Dissertation »*Quaestiones Ausonianae*« zum Dr. phil. promoviert worden war, Ostern 1876 nach Braunschweig zurück. Hier trat er sofort am Martino-Katharineum als Probekandidat und Hilfslehrer ein, bestand im Februar 1877 die Staatsprüfung und wurde am 1. Juni 1877 zum Gymnasiallehrer, im Dezember 1882 zum Oberlehrer befördert. Als es bei dem stetigen Wachsen der Anstalt erforderlich wurde, einen Teil der Klassen in die Räume des ehemaligen Koll. Carolinum am Bohlwege zu verlegen, war er bei denselben von Ostern 1881 bis zur Abzweigung des Neuen Gymnasiums zu Michaelis 1885 mit der Vertretung des Direktors beauftragt. Nachdem er am Martino-Katharineum zuletzt als Lehrer des Deutschen und der alten Sprachen auf der obersten Stufe und als Ordinarius der Obersekunda gewirkt hatte, wurde er Ostern 1893 zum Direktor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel ernannt. Die ihm zu Michaelis 1889 an der hiesigen Technischen Hochschule übertragenen Vorlesungen über deutsche Literatur setzt er auch in seiner jetzigen Stellung fort.

Außer kleineren Aufsätzen und Kritiken, meist philologischen oder litterarhistorischen Inhalts, in *Fleckeisens Jahrb.*, der *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.*, der *Wochenschr. f. klass. Philol.*, der *Theol. Litteraturzeitung*, dem *Archiv f. Gesch. der deutschen Vorzeit*, dem *Archiv f. lat. Verisographie*, den *Abb. Blättern*, den *Blättern f. litter. Unterhaltung*, den *Grenzboten* u. a. sind von Brandes folgende Abhandlungen und Sonderdrucken im Druck erschienen: *Ausonianarum quaest. spec. I.* Braunschw. 1876. (Diff.) — Zur handschriftlichen Überlieferung des *Ausonius*. *Fleckeisens Jahrb.*, 1881, 59 ff. — Die Chronologie des *Carmen eucharisticum* des *Paulinus v. Nola*. *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.*, 1881, 321 ff. — Herzogs Stoff zu stilistischen Übungen in der Muttersprache. 17. Aufl. (Umarbeitung.) Braunschw. 1883. — Zu *Statius*. *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.*, 1885, 573 ff. — Vom Wissen zur Kunst. Ein phantastisches Festspiel. Braunschw. 1886. — *Paulini Pellaei Eucharisticos*. (Corp. script. eccl. lat. XVI, I.) Wien 1887. — Über das frühchristl. Gedicht *Laudes domini*. Braunschw. Progr. 1887. — Des *Rusticus Heliplus* Gedicht *de Christi Jesu beneficiis*. Braunschw. Progr. 1890. — Studien zur christl.-lat. Poesie. I—III. Wiener Studien, 1890, 280 ff. — Die strophische Gliederung der *Precatio Ausonii consulis*. *Commentat. Woelflin*. Lpz. 1891, 137 ff. — Balladen. Wolfenbüttel 1891.

94. † **Reise**, Hans Friedrich Gottfried, Dr. phil., 1877–1881.

Reise wurde am 23. Juni 1847 zu Braunschweig geboren. Nachdem er das dortige Realgymnasium bis zur 2. Klasse besucht hatte, war er eine Reihe von Jahren Buchhändler, fand aber in diesem Berufe so wenig Befriedigung, daß er ihn aufgab und, um sich für die Universität vorzubereiten, in die Obersekunda des Martino-Katharineums eintrat. Michaelis 1872 legte er die Reifeprüfung ab, studierte darauf in Leipzig, Berlin und Göttingen neuere Sprachen, bestand im Juni 1876 vor der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts das Staatsexamen, promovierte auf Grund einer Abhandlung: »*Prosper Jolyot de Crebillon*« und wurde am Martino-Katharineum seit August 1876 als Probekandidat beschäftigt. Seine Ernennung zum Gymnasiallehrer erfolgte im August 1877, aber schon am 1. September 1881 führte sein leidender Gesundheitszustand seine Pensionierung herbei. Er trat dann als Teilnehmer in eine hiesige Buchhandlung ein und endete sein Leben, wie er es selbst gewollt, am 8. August 1885.

95. **Schlie**, Karl Ludwig Johannes, Dr. phil., 1877–1885.

Schlie wurde am 15. August 1846 zu Brühl, einer kleinen Stadt im Mecklenburgischen, geboren, besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 die Große Stadtschule zu Rostock, war darauf 2 Jahre Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Ludwigslust, studierte von Michaelis 1866 bis ebendahin 1869 zu Rostock, anfangs Medizin, später Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb im September 1869 auf Grund einer Dissertation über *Kapillaritätserscheinungen* die philosophische Doktorwürde, ging dann als Hauslehrer nach Bordeaux, mußte aber Ende August 1870 infolge eines von der Regierung erlassenen Ausweisungsbefehls Frankreich verlassen. Nach seiner Rückkehr bekleidete er eine anderweitige Hauslehrerstelle in Mecklenburg, wurde Michaelis 1872 der Realschule I. Ordnung

zu Schwerin zur Abhaltung seines Probejahres überwiesen und an derselben, nachdem er zu Rostock die Staatsprüfung bestanden hatte, im Sommer 1873 angestellt. Von Ostern 1874 ab war er an der höheren Bürgerschule zu Freiburg in Schlessien, von Johannis 1875 ab am Gymnasium zu Jever thätig. Von dort aus kam er Michaelis 1877 als Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum, wurde Ende 1881 zum Oberlehrer ernannt und trat Michaelis 1885 zum Neuen Gymnasium über, an dem er jetzt noch als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in den oberen Klassen beschäftigt ist. Am 8. Mai 1889 wurde ihm der Titel Professor verliehen.

96. **Müller, Heinrich Friedrich**, seit 1878.

Müller wurde am 21. Juni 1854 zu Weierstedt im Kreise Helmstedt geboren, besuchte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann bis Michaelis 1876 in Göttingen, Jena und zuletzt wieder in Göttingen Deutsch und klassische Philologie. Ostern 1877 wurde er dem Martino-Katharineum zur Abhaltung seines Probejahres überwiesen, versah zugleich eine Hilfslehrerstelle und wurde im Mai 1878 als Gymnasiallehrer angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1890. Zur Zeit leitet er als Klassenlehrer die Obersekunda und unterrichtet im Deutschen und in den beiden alten Sprachen. Er ist Premierlieutenant der Landwehr.

97. **Eberhard, Alfred Gust. Ludw. Leop., Dr. phil.**, 1881–1886.

Eberhard wurde am 5. Juni 1841 zu Koburg geboren, besuchte in seiner Vaterstadt die Realschule und das Gymnasium, bezog Ostern 1858 die Universität Göttingen, um Mathematik und Philologie, namentlich orientalische, zu studieren, wendete sich aber bald vorzugsweise der klassischen Philologie zu. In Berlin, wo er seine Studien unter Böckh und besonders unter Haupt's bestimmender Leitung fortsetzte, promovierte er im Sommer 1862 mit einer Abhandlung über die Sprache des Polybios und bestand bald darauf das übliche Tentamen, das Staatsexamen aber wegen schwerer Erkrankung des Examinators erst im folgenden Winter. Das Probejahr trat er im Herbst 1862 am Königl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin an, wurde fast gleichzeitig Mitglied des Königl. Pädagog. Seminars und hatte seit Weihnachten 1862 als Hilfslehrer die volle Stundenzahl zu erteilen. Er blieb dann an dieser Anstalt bis 1871, und zwar seit 1864 als ordentlicher Lehrer. Im Frühjahr 1867 erhielt er einen mehrmonatlichen Urlaub für eine wissenschaftliche Reise nach Italien, das er auch später noch öfter, wenn auch nur auf kürzere Zeit, besucht hat. Im Herbst 1871 ging er als Oberlehrer am Gymnasium nach Bielefeld, wurde im Juli 1873 zum Professor befördert, siedelte im Herbst 1873 als Konventual am Kloster U. L. Fr., Professor am zugehörigen Pädagogium und Kandidatenkonvikt sowie als Bibliothekar nach Magdeburg über, wurde zwei Jahre später als Direktor des Gymnasiums nach Duisburg versetzt und übernahm im September 1878 das Direktorat am Gymnasium zu Elberfeld. Ostern 1881 folgte er dann einem Rufe nach Braunschweig als Direktor des Martino-Katharineums, Mitglied der Herzoglichen Oberschulkommission mit dem Titel Schulrat, wie auch Mitglied der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Gleichzeitig wurde er auf die geistliche Dauer von zwei Jahren zum Vertreter des Herzogtums Braunschweig bei der Reichsschulkommission ernannt. In der Prüfungskommission führte er seit Michaelis 1883 den Vorsitz und erhielt 1882 das Ritterkreuz der 2., später das der 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen. Als das Martino-Katharineum Michaelis 1885 geteilt wurde, trat Eberhard an die Spitze des Neuen Gymnasiums, behielt aber die Direktion der alten Anstalt an der Breitenstraße noch bis Anfang Mai des folgenden Jahres bei. Zum 1. August 1891 übernahm er die Leitung des neuerrichteten mit dem Neuen Gymnasium verbundenen Pädagogischen Seminars. Inzwischen hatte sich bei ihm infolge übergroßer geistiger Anstrengung ein Nervenleiden eingestellt, das ihn nötigte, anfangs einen Teil, schließlich den ganzen Umfang seiner Amtsgeschäfte aufzugeben. Zu Ostern 1893 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in Gadderbaum bei Bielefeld.

Außer einer Anzahl von Rezensionen und anderweitigen Aufsätzen in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen, im Hermes, im Litter. Zentralblatt, in der Jenaer und der Deutschen Litteraturzeitung, in Burzians Jahresberichten, der Italia, dem Philologischen Anzeiger u. a., sowie von Beiträgen zu Ebelings Lexicon Homericum und zu Arbeiten verschiedener philologischer Freunde, hat Eberhard folgende Schriften verfaßt oder herausgegeben: Observationum Polybianarum particula. (Doktorbiss.) Berlin 1862. — Emendationum specimen (zu Babrios, Theophrast, Apollodor, Alkiphron, Julian und Cicero). 1862. — Ein Programm und zwei Gratulationschriften zu Babrios (1865, 1866, 1879), vier Gratulationschriften zu metrischen und prosaischen griechischen Fabeln, meist nach Handschriften, eine über Philologoscerpse (1872). — Lectiones Tullianae. Programmschr. 1872. — Spicilegium emendationum in Joannis de Alta Silva Dolopatho. 1875. — In Iulium Valerium coniectanea, in der Festschrift zum Jubiläum von W. Crecelius. 1881. — Ausgaben des Philologos, Berl. 1869, der mittelgriechischen Romanschriftsteller, Bd. I, Leipz. 1872, der Fabeln des Babrios, Berl. 1875; mit W. Hirschfelder zu Ciceronis orationes XVIII, 2. Bearb., Leipz. 1878; die Schulausgaben von Ciceronianischen Reden, die Fr. Richter und H. Ab. Koch besorgt hatten, sowie Ciceros Brutus von D. Zahn in neuer und teilweise umgestalteter Bearbeitung. — De Digene Acrita carmen epicum Gr. quibus recensionibus ad hanc aetatem propagatum sit. Florenz 1884. — Arriani Nicomed. scripta minora R. Hercher iterum recognovit edenda curavit A. E. Lips. 1885. — Mehrere Artikel der Allg. Deutschen Biographie, sowie eine Lebensskizze des Prof. Köhnen in der Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins, 1881. — Aus dem Italienischen übersezte E. Machiavellis Buch vom Fürsten, eine Arbeit, von der die 2. Ausgabe schon seit Jahren vollständig vergriffen ist. Ferner lieferte er eine deutsche Übersetzung der Novelle von L. da Porta nach der 1. Ausg. von 1535 mit kurzer Einleitung, Berlin 1869 (mit der Marke z. e.). Auch hat er die poetischen Schriften von Leisewitz herausgegeben, Berl. 1870. Sein Vortrag »Über das mittelgriechische Epos vom Digenis«, gehalten 1879 in der allgemeinen Sitzung der Philologenversammlung zu Trier, ist in den Verhandlungen derselben, Leipz. 1880, S. 49—58 gedruckt. Ebenso öffentliche Vorträge und Schulreden in der Rhein- und Ruhrzeitung, sowie in der Elberfelder Zeitung und dem Täglichen Anzeiger dafelbst.

98. Spieß, Karl Ferdinand, 1881–1885.

Spieß wurde am 25. April 1856 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martino-Katharineum von Oftern 1866 bis Michaelis 1875, studierte bis Oftern 1879 in Göttingen und Leipzig klassische Philologie, trat alsdann bei dem Martino-Katharineum als Probekandidat und Hilfslehrer ein und wurde, nachdem er im Juni 1880 die Staatsprüfung bestanden hatte, zum 1. April 1881 als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums, und zwar seit dem 1. April 1891 als Oberlehrer, an. In seinem Militärverhältnisse ist er Lieutenant der Landwehr.

99. Lohmann, Ferd. Karl Albert, 1881–1885.

Lohmann wurde am 6. Januar 1844 zu Arholzen im Kreise Holzminden geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf den Seminaranstalten zu Wolfenbüttel, unterrichtete als Ausfühlslehrer in Sölingen und Schöningen, später als Hauptseminarist in verschiedenen Klassen der Bürgerschulen zu Wolfenbüttel und wurde an denselben zu Oftern 1871 als Lehrer fest angestellt. Daneben erteilte er Unterricht in der Physik und Naturgeschichte an der Samsonischule, sowie im Singen an der höheren Töchterchule im Schlosse zu Wolfenbüttel. Oftern 1875 folgte er einem Rufe als Lehrer an die höhere Töchterchule zu Braunschweig, übernahm bald darauf auch den Gesangsunterricht am Herzogl. Lehrerseminar und wurde am 1. April 1881 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums an.

100. Wagner, Wilhelm, seit 1881.

Wagner wurde am 2. Juli 1851 zu Gandersheim geboren, war Schüler des Martino-Katharineums und studierte von Oftern 1872 bis Michaelis 1876 in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er sodann bis Michaelis 1877, gleichfalls in Leipzig, seiner Militärpflicht genügt

hatte, wurde er Ostern 1878 dem Martino-Katharineum als provisorischer Hilfslehrer überwiesen und nach dem Bestehen der Staatsprüfung im Juni 1881 zum 1. Oktober 1881 als Gymnasiallehrer fest angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891. Er ist zur Zeit Klassenlehrer der Untersekunda.

101. † Spehr, Friedrich Karl Hugo, Dr. phil., 1881–1885.

Spehr wurde am 9. September 1856 zu Koesfeld in Westfalen geboren. Nachdem er das Martino-Katharineum von Michaelis 1866 bis Ostern 1875 besucht hatte, begab er sich, um Philosophie zu studieren, zunächst nach Göttingen, Michaelis 1876 nach Berlin, unternahm Ostern 1877 als Begleiter einer verwandten Familie eine Reise nach Italien, wo er namentlich Rom und Neapel kennen lernte, und beschäftigte sich nach seiner Rückkehr in Berlin neben seinen philologischen und historischen Studien besonders mit Archäologie. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 wurde er am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt, genügte alsdann im 67. Infanterie-Regimente seiner Militärpflicht, trat Michaelis 1880 bei dem Martino-Katharineum als Probekandidat ein, erwarb im Frühjahr 1881 die philosophische Doktorwürde (Abh. De summis magistratibus coloniarum atque municipiorum), bestand im Juni desselben Jahres vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen und wurde zu Michaelis 1881 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Im Herbst 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkte er an dieser Anstalt als Lehrer der alten Sprachen, der Geschichte und Geographie in den oberen Klassen bis zu seinem Tode, der ihn am 18. Januar 1890 nach kurzer Krankheit dahintraffte. Vergl. Progr. des Neuen Gymnasiums von 1890, S. 21 f. und 29 ff.

Geschichtstabellen. Braunschw. 1886.

102. Scholz, Werner Aug. Wilh., 1882–1885.

Scholz wurde am 30. März 1856 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1867 die Bürgerschule zu Königslutter, im Sommer 1867 das Gymnasium zu Gütersloh, von Michaelis 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und bezog dann, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren, die Universität Leipzig. Im August 1878 trat er als Probandus am Martino-Katharineum ein, unterrichtete in dieser Eigenschaft und später als Hilfslehrer bis Oktober 1880 abwechselnd an dieser Anstalt und an den Gymnasien zu Wolfenbüttel, Blankenburg und Helmstedt, genügte dann seiner Militärpflicht und kehrte Ostern 1881 an das Martino-Katharineum als Hilfslehrer zurück. Im Januar 1882 erfolgte seine Ernennung zum Gymnasiallehrer. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen und am 1. April 1891 zum Oberlehrer ernannt.

103. Bernide, Friedr. Alexander, Dr. phil., 1882–1885.

Bernide wurde am 3. Januar 1857 zu Görlitz geboren, besuchte die Gymnasien zu Görlitz, Schweidnitz und Gleiwitz, sowie, nachdem er Ostern 1874 die Reifeprüfung abgelegt hatte, noch ein Jahr lang, um sich in Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie und Zeichnen weiterzubilden, an dem letztgenannten Orte die königliche Gewerbeschule. Von Ostern 1875 ab studierte er in Heidelberg und Berlin Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie und war während dieser Zeit 3 Semester lang bei Professor Weierstraß Vorlesungsassistent. Nachdem er dann im Frühjahr 1879 in Berlin das Staatsexamen bestanden und bald darauf promoviert hatte, leistete er an dem dortigen Sophien-Realgymnasium sein Probejahr ab, genügte seiner Militärpflicht, verweilte behufs Vervollständigung seiner Studien noch einige Zeit in Göttingen und ließ sich dann im Herbst 1881 in Braunschweig als Dozent der Mathematik und Philosophie an der Technischen Hochschule nieder. Am Martino-Katharineum war er seit Ostern 1882 als provisorischer Hilfslehrer, seit dem 1. Juli 1885 als Gymnasial-

Lehrer thätig. Als Anfang seiner Dienstzeit wurde aus Anlaß einer Berufung in den Anhaltinischen Staatsdienst der Beginn des Jahres 1882 festgesetzt. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium überwiesen und wirkt an dieser Anstalt zur Zeit als Lehrer der Mathematik, der Physik und des Deutschen in den oberen Klassen, sowie als Ordinarius der einen Oberprima. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte zum 1. April 1891. An der Technischen Hochschule wurde er am 8. Mai 1890 zum außerord. Professor befördert und trat im Herbst 1891 in den Lehrkörper derselben unter Verbeibaltung seiner Stelle am Gymnasium als zweiter Lehrer für Technische Mechanik ein. Am Pädagogischen Seminar ist ihm die Anleitung der Mitglieder hinsichtlich der Mathematik, der Physik und des Deutschen in den oberen Klassen übertragen. Der deutschen Armee gehört er als Premier-Lieutenant der Gardelandwehr an.

Über eine Analogie des Chromogryds mit den Oxyden der Ceritmetalle. Poggendorfs Annalen, 1876. — Über Gleichgewichtslagen schwimmender Körper und Schwerpunktsflächen. (Doktor-Dissertation.) Berlin 1879. — Die Entdeckung der endlichen Lichtgeschwindigkeit durch Olaf Roemer, Schlömilch-Cantorische Zeitschr., 1880. — Die Religion des Gewissens als Zukunftsideal. Berlin 1880. — Anzeige dieser Schrift, verbunden mit einer Reihe von Thesen in Bezug auf das Verständnis des Kantischen Systems. Ultricia Zeitschr., 1881/2. — Zur Religions-Philosophie. Jenaer Protest. Jahrb., 1882. — Das Bewußtsein im Lichte einer kritischen Naturbetrachtung. Gaa, 1882. — Aktivität und Passivität in ihrem Verhältnis zu Freiheit und Notwendigkeit. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, 1882. — Den Manen Darwins. Ebendas., 1882. — Die Philosophie als descriptive Wissenschaft. Braunschw. 1882. Grundzüge der Elementar-Mechanik. Braunschweig 1883. — Wundts Logik. Kosmos, 1885. — Das Prinzip der psycho-physischen Korrespondenz. Ebendas., 1885. — Die Entstehung des Gewissens und die Illusion der Willensfreiheit. Ebendas., 1886. — Du Bois-Reymonds Weltbild im Rahmen einer modernen Scholastik. Ebendas., 1886. — Zur Theorie der Hypnose. Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Philos., 1887. — Die asymptotische Funktion des Bewußtseins (3 Artikel). Ebendas., 1887/8. — Die Grundlage der Euklidischen Geometrie des Maßes. Progr. des N. Gs. zu Braunschw. 1887. — Goniometrie und Trigonometrie. Braunschw. 1888. — R. E. F. Krauses Philosophische Abhandlungen. Schlömilch-Cantorische Zeitschrift, 1890. — Beiträge zur Theorie der centro-dynamischen Körper. Progr. des N. Gs. zu Braunschw. 1892. — Kant — und kein Ende? Progr. des N. Gs. zu Braunschw. 1894. — Außerdem seit 1882 ständige Besprechungen bedeutender philosophischer Werke, zum Teil in der Form von kleineren Abhandlungen, namentlich in der Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, in den philosophischen Monatsheften, im Kosmos und in der Deutschen Literatur-Zeitung, sowie im Literatur-Berichte der Westermannschen Monatshefte.

104. Göze, Heinr. Gust. Ludw. Wilhelm, seit 1882.

Göze wurde am 4. April 1855 zu Braunschweig geboren und besuchte das Martino-Katharineum von Michaelis 1864 bis Michaelis 1874. Nach bestandener Maturitätsprüfung ging er, um altklassische Philologie zu studieren, nach Leipzig. Im Herbst 1875 von einem Nervenfieber befallen, sah er sich genötigt, ein Jahr lang seine Studien zu unterbrechen. Mit dem Entschlusse, das Studium der alten Sprachen mit dem der modernen zu vertauschen, begab er sich Michaelis 1876 abermals nach Leipzig, besuchte im folgenden Semester Göttingen und von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 Berlin. Nachdem er den Sommer hindurch in Paris seine Studien fortgesetzt und nach Schluß der Vorlesungen noch einige Zeit in der französischen Schweiz verlebt hatte, kehrte er nach Braunschweig zurück, wo er am Martino-Katharineum, eine Zeit lang auch am Realgymnasium, beschäftigt wurde. Nachdem er im Juni 1882 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1882 zum Gymnasiallehrer ernannt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891. Augenblicklich erteilt er nur noch Unterricht im Französischen und Englischen, während er früher auch als Lehrer des Deutschen in den oberen und des Lateinischen in den unteren Klassen beschäftigt war.

105. Graf, Friedrich Selmar, 1882—1884.

Graf wurde am 19. November 1854 zu Merseburg geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Merseburg und Zeitz und studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 in Straß-

burg, Halle, dann wiederum in Straßburg und zuletzt in Heidelberg Theologie. Nachdem er dann in Baden die theologischen Prüfungen bestanden hatte und anfangs als Hauslehrer, später als Pfarrvikar beschäftigt gewesen war, kam er Ostern 1880 als Pastor Kollaborator nach Schöppenstedt und Michaelis 1881 als erster Adjunkt des Geistlichen Ministeriums nach Braunschweig. Hier wurde ihm Ostern 1882 am Martino-Katharineum in mehreren mittleren Klassen der Religionsunterricht übertragen. Ostern 1884 schied er aus dieser Thätigkeit und lebt seitdem als Pastor zu Droßtedt.

106. Clemen, Adolf, 1882–1885.

Clemen wurde am 12. Januar 1840 zu Rinteln geboren. Von 1851 bis 1859 besuchte er in Kassel, wohin sein Vater als Direktor der Realschule versetzt worden war, das Gymnasium und studierte dann bis 1863 in Marburg und Berlin Theologie. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien ging er 1863 als Hauslehrer einer deutschen Familie nach London und begleitete dieselbe 1864 nach Südfrankreich, wo er ein Jahr verblieb. Im Frühjahr 1865 folgte er einem Rufe der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Messina und wirkte dort als Pastor und Lehrer an der deutschen Schule vier Jahre. Im Dezember 1869 kam er als Lehrer der städtischen höheren Töchterschule und zugleich als Hilfsprediger der reformierten Gemeinde nach Braunschweig und wurde hier Pfingsten 1871 von der St. Magni-Gemeinde zum Prediger gewählt. Michaelis 1882 übernahm er am Martino-Katharineum den Religionsunterricht in den obersten Klassen, schied aber Michaelis 1885 von dieser Anstalt, um seine Lehrthätigkeit am Neuen Gymnasium fortzusetzen.

Außer einzelnen Predigten hat Clemen veröffentlicht: Für's Haus. Tägliche Andachten. 2 Hef. Wolfenb. 1881 u. 1882; 2. Aufl. 1885 u. 1886. — Tägliche Andachten. Kleinere Ausgabe von Für's Haus. Wolfenb. 1886 u. 1887; 2. stereot. Aufl. 1890; 3. stereot. Aufl. (6.—10. Tausend) 1893. — Erinnerungen an Sicilien. Wolfenb. 1887.

107. Müller, Gustav Aug. Dst. Ed., 1883–1885.

Müller wurde am 5. September 1857 zu Kl. Schöppenstedt geboren, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1876 das Martino-Katharineum und studierte sodann bis Michaelis 1880 in Göttingen, Leipzig und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie. Am Martino-Katharineum wurde er seit Ostern 1881 als Probekandidat und Hilfslehrer beschäftigt und, nachdem er im Dezember 1882 die Staatsprüfung bestanden, am 1. Februar 1883 als Gymnasiallehrer fest angestellt. Michaelis 1885 wurde er dann dem Neuen Gymnasium zugewiesen und Ostern 1886 nach Blankenburg versetzt. Seit Michaelis 1887 gehört er der Lehrerschaft des Gymnasiums zu Helmstedt an.

108. Boffe, Joh. Friedrich Christian, 1883–1885.

Boffe wurde am 15. August 1850 zu Essenrode in der Prov. Hannover geboren, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1869 die Realschule und die Präparandenanstalt zu Wolfenbüttel, ging dann auf die Lehrerbildungsanstalten zu Braunschweig über und wurde hier als Lehrer an der Garnison- und Waisenhauschule beschäftigt. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1877 war er dann an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther thätig und besuchte zugleich an der hiesigen Technischen Hochschule mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen, arbeitete auch zeitweilig im physikalischen Laboratorium. Ostern 1877 begab er sich zum Studium der französischen Sprache nach Genf und hörte an der dortigen Universität neben den sprachlichen auch geschichtliche und philosophische Vorlesungen. Nachdem er dann von Neujahr 1878 bis dahin 1880 zu Duchy bei Lausanne an einer Institution de jeunes gens eine Lehrerstelle bekleidet hatte, verweilte er bis Michaelis 1881 in England, unterrichtete bis Ostern 1882 an einem Institute zu Hannover und kehrte dann nach Braunschweig zurück, um abermals in die Lehranstalt des Dr. Günther einzutreten. Im Dezember 1882

bestand er die sog. Rektorprüfung und wurde zu Ostern 1883 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkt er an dieser Anstalt vorzugsweise als Fachlehrer des Französischen in den mittleren Klassen.

109. Wendeburg, Ernst Otto, Dr. phil., 1883—1885.

Wendeburg wurde am 29. Nov. 1856 zu Druffelbeck bei Gishorn geboren, erhielt seine Schulbildung auf verschiedenen Privatanstalten und dem Martino-Katharineum, studierte von Mich. 1876 ab in Göttingen, Erlangen, Tübingen und zuletzt wieder in Göttingen, anfangs Theologie, bald aber die neueren Sprachen, genügte auch während seiner Studienzeit in Erlangen seiner Militärpflicht. Nachdem er dann das Winterhalbjahr 1879/80 wieder in Erlangen zugebracht und dort auf Grund der Dissertation: »Über die Bearbeitung von Gottfried von Monmouth's Historia regum Britanniae in der Hschr. des Brit. Mus. Harl. 1605« (Braunschweig 1881) die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er Ostern 1881 am Martino-Katharineum zur Ableistung seines Probejahres zugelassen und, nachdem er im Dezember 1881 das Staatsexamen bestanden, mittelst Patents vom 30. April 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1885 wirkt er als Lehrer der neueren Sprachen am hiesigen Neuen Gymnasium. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891.

110. Roken, Joh. Jul. Karl Hermann, seit 1883.

Roken wurde am 9. November 1856 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martino-Katharineum von Ostern 1866 bis Michaelis 1876 und studierte dann bis Ostern 1880 in Göttingen, Berlin und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er an dem letztgenannten Orte im November 1880 die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er Neujahr 1881 am Martino-Katharineum sein Probejahr an, mußte daselbe aber schon am 1. April 1881 unterbrechen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Ostern 1882 kehrte er an das Martino-Katharineum zurück und wurde mittelst Patents vom 19. Juni 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert, leitet er jetzt als Klassenlehrer die Obertertia. In seinem Militärverhältnisse ist er Premier-Lieutenant der Landwehr.

111. Allers, Heinrich Konrad Wilhelm, Dr. phil., 1883—1885.

Allers wurde am 3. Februar 1856 zu Schleweke im Kreise Gandersheim geboren, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte sodann bis Ostern 1882 in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Nachdem er im April 1881 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert worden war und im Februar des folgenden Jahres ebendasselbst vor der Königl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1882 bis 1883 am Martino-Katharineum sein Probejahr, war dann noch ein halbes Jahr an derselben Anstalt als Hilfslehrer thätig und wurde Michaelis 1883 zum Gymnasiallehrer ernannt. Ostern 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Holzminde versetzt und am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert. In seinem Militärverhältnisse ist er Lieutenant der Landwehr.

Im Druck sind von Allers erschienen: De L. Annaei Senecae librorum de ira fontibus. Gott. 1881. (Doktor-dissertation.) — Ein Aufsatz zu Senecae Naturales quaestiones in den Jahrb. f. Phil. u. Päd., Jahrg. 1892.

112. Müller, Hermann Friedrich, Dr. phil., 1883—1885.

Müller wurde am 10. April 1843 zu Lindenberg in der Provinz Brandenburg geboren, besuchte von 1858 bis 1864 das Gymnasium zu Salzwedel, studierte 1864 bis 1867 in Berlin und

Bonn Theologie und Philologie, promovierte in Berlin auf Grund der Dissertation: »Ethices Plotinianae lineamenta« zum Dr. phil., bestand ebendasselbst die beiden theologischen Prüfungen und das Examen pro fac. doc., begann seine Lehrthätigkeit ausbülfsweise am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, war dann Lehrer an den Gymnasien zu Rakeburg von 1869 bis 1871, zu Neustrelitz von 1871 bis 1873, an der Klosterschule zu Zilseld von 1873 bis 1883, wurde Ostern 1879 zum Oberlehrer befördert und Michaelis 1883 unter gleichzeitiger Verleihung des Professortitels und unter Ernennung zum ordentlichen Mitgliede der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts an das Martino-Katharineum berufen. Seit Michaelis 1885 ist er Direktor des Gymnasiums zu Blankenburg. Er besitzt das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

Außer verschiedenen Rezensionen und Abhandlungen in theologischen, philologischen und pädagogischen Zeitschriften hat Müller im Druck erscheinen lassen: Zwei Zilselder Programme über Plotin, 1875 und 1882. — Drei Feste in den »Zeitfragen des christlichen Volkslebens« und einen Vortrag in der Sammlung von Pfaff und Frommel. — Plotini Enneades rec. 2 Bde. Berlin 1878 u. 1880. — Plotins Enneaden, übersetzt. 2 Bde. Berlin 1878 u. 1880. — Dispositionen zu den drei ersten Enneaden des Plotinos. Bremen 1883. — Zwei Reden: Antrittsrede und Kaiserworte zu Kaisers Geburtstag. Blankenb. Progr. 1886. — Was ist tragisch? Ein Wort für den Sophokles. Blankenb. Progr. 1887. — Unsere Waffen im Kampfe gegen Rom. Evang.-luth. Monatsbl. 1888; Sonderausg. 1 und 2, Braunschweig 1889. — Beiträge zum Verständnis der tragischen Kunst. Wolfenbüttel 1893.

113. † Rüstner, Philipp Jakob, 1883–1887.

Rüstner wurde am 1. Mai 1846 zu Meddenbach in der damaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg als Sohn eines Lehrers geboren. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Schullehrerfeminar zu Kaiserslautern erhalten, an verschiedenen Orten Schulstellen verwaltet, auch seiner Militärpflicht genügt, sein Staatsexamen bestanden und einen Kursus auf der Zentralkurturnanstalt zu Berlin durchgemacht hatte, wurde er im Herbst 1869 am Gymnasium zu Duisburg als Vorschul- und Turnlehrer angestellt. Im Jahre 1870 zog er mit gegen Frankreich, nahm auch an der Belagerung von Metz teil, kehrte aber auf Reklamation der Schulbehörde schon vor Beendigung des Krieges nach Duisburg zurück. Im Mai 1881 legte er in Koblenz die Mittelschullehrer-Prüfung ab und wurde zu Michaelis 1883 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Er starb nach kurzer Krankheit am 23. August 1887. Vergl. den Nachruf im Progr. von 1888, S. 15 f.

114. Eggeling, Otto, 1884–1893.

Otto Eggeling, der ältere Bruder von Heinrich Eggeling (Nr. 68), wurde zu Helmstedt am 3. September 1836 geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und Ostern 1856 die Reiseprüfung bestanden hatte, begab er sich, um Theologie zu studieren, zunächst nach Marburg, dann nach Göttingen, schließlich nach Jena, kehrte auch, nachdem er das 1. theologische Examen abgelegt hatte, noch auf ein halbes Jahr nach Jena zurück, um besonders philosophische Studien zu betreiben. Michaelis 1859 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule zu Helmstedt beschäftigt und nach dem Bestehen der zweiten theologischen Prüfung 1862 an demselben Orte als Pastor Kollaborator und Lehrer an der Töchterchule angestellt. Bald nach Ostern 1864 kam er als Prediger zu St. Ulrich nach Braunschweig. Ostern 1884 übernahm er am Martino-Katharineum den Religionsunterricht in den oberen Klassen, nachdem er schon seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Realgymnasium in gleicher Weise thätig gewesen war. Rücksichten auf seine Gesundheit nötigten ihn, am 1. Mai 1893 von seinem Lehramte zurückzutreten. Aus demselben Grunde hatte er sich schon früher von der Sophienschule, an der er Unterricht in der Kunstgeschichte und deutschen Literatur erteilte, zurückziehen müssen. Er ist Mitglied der Landesynode und gehört seit 1889 der theologischen Prüfungskommission zu Wolfenbüttel als Examinator für Kirchengeschichte, Philosophie und Liturgik an.

Von Eggeling sind Aufsätze theologischen und kunstgeschichtlichen Inhalts veröffentlicht in der Protest. Kirchenzeitung, im Evang. Gemeindeblatt, in den Braunschw. Anzeigen und in der Braunschw. Landeszeitung.

115. **Scheffler**, Karl Ludwig Franz Theodor, Dr. phil., 1884–1885.

Scheffler wurde am 9. April 1861 zu Blankenburg a. S. geboren, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1879 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte zunächst in Göttingen, sodann von Michaelis 1880 bis Ostern 1883 in Leipzig klassische und deutsche Philologie. Ende Juli 1882 wurde er in Leipzig auf Grund einer Arbeit: »De rebus Teiorum« zum Dr. phil. promoviert. Nach kurzem Aufenthalte in seiner Vaterstadt trat er Anfang August 1883 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer ein und begann ebendasselbst Michaelis 1883 das Probejahr. Im November desselben Jahres bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung. Ostern 1884 wurde er nach Braunschweig an das Martino-Katharineum versetzt, an dem er zunächst sein Probejahr beendete und am 1. Oktober 1884 als Gymnasiallehrer angestellt wurde. 1885 ging er an das Neue Gymnasium über, an dem er noch heute, und zwar seit dem 1. April 1891 als Oberlehrer, thätig ist.

116. **Meier**, Paul Jonas, Dr. phil., 1884–1885.

Meier wurde am 22. Januar 1857 zu Magdeburg geboren, besuchte von Mich. 1865 bis Ost. 1876 das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen und studierte dann bis Michaelis 1880 in Tübingen und Bonn klassische Philologie und Archäologie, genügte auch während dieser Zeit von Michaelis 1876 bis 1877 in Tübingen seiner Militärpflicht. Nachdem er darauf im Dezember 1881 auf Grund der aus einer Preisschrift hervorgegangenen Dissertation: »De gladiatura Romana quaestiones selectae« zu Bonn promoviert und im Sommer des folgenden Jahres ebendasselbst die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im August 1882 am Martino-Katharineum zur Ableistung des Probejahres zugelassen, begab sich im Herbst 1883 als Stipendiat des Deutschen Reichs zum Zweck wissenschaftlicher Studien auf ein Jahr nach Italien und Griechenland und wurde nach seiner Rückkehr im Herbst 1884 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Bei der Teilung der Anstalt zu Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen, aber schon am 1. Januar 1886 unter Beschränkung seiner Lehrstunden als Hilfsbeamter zur Verwaltung der Antiken- und Münzsammlung an das Herzogliche Museum berufen. Am 1. Mai 1888 zum Museumsinspektor ernannt, bezieht er einen Teil seiner Unterrichtsthätigkeit als Hilfslehrer für alte Sprachen und Geschichte bei, schied jedoch, als er vom Herzogl. Staats-Ministerium damit beauftragt wurde, die im Herzogtum zerstörten Landesbau- und Kunstdenkmäler zu ermitteln und auf ihren künstlerischen und geschichtlichen Wert zu untersuchen, Ostern 1892 aus dem Verbande des Neuen Gymnasiums aus. Nur am Pädagogischen Seminar hat er die ihm seit Begründung desselben übertragenen Vorträge über Archäologie und Kunstgeschichte noch beibehalten.

Außer verschiedenen Aufsätzen in archäologischen, philologischen und numismatischen Zeitschriften hat Meier im Druck erscheinen lassen: *Quaestiones selectae de gladiatura Romana*. (Diss.) Bonn 1881. — Kritische Bemerkungen zu Euripides' *Wachen*. Progr. des R.-G. 1885. — Ausgewählte Elegieen Tibulls für den Schulgebrauch erklärt. Beilage zum Progr. des R.-G. 1889. Auch als Sonderdruck. Braunschweig 1889. — Beiträge zur Brakteatenkunde des nördlichen Harzes. 2 Hefte. Wien 1891 und 1892.

117. **Lüttge**, Joh. Karl Aug. Ed. Adolf, Dr. phil., seit 1885.

Ad. Lüttge, ein Sohn des Dr. phil. Friedrich Lüttge (s. Nr. 33), wurde am 31. Juli 1847 zu Braunschweig geboren. Auf dem Pro- und Obergymnasium von Ostern 1856 bis ebendahin 1867 vorgebildet, studierte er anfangs klassische Philologie und sodann neuere Sprachen in Göttingen, Berlin, Nancy und Paris. Nach kurzem Aufenthalte in der Heimat begab er sich im Juni 1870 nach London, von wo er aber, durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges genötigt, bald nach Deutschland zurückkehrte. Für nicht tauglich zum aktiven Militärdienste befunden, betheilte er sich in seiner Vaterstadt an der Pflege der im Kriege Verwundeten, begab sich darauf, um seine Studien fortzusetzen, nach Genf und, nachdem er auf Grund seiner Abhandlung: »La Vie et le

Miracle de S. Jehan Paulus in Tübingen die Doktorwürde erlangt hatte, im April 1871 nach London, woselbst er an einem Institute thätig war. Michaelis 1872 kehrte er nach Braunschweig zurück, wurde zur Ausbülfe am Realgymnasium beschäftigt, bestand Ende 1872 das Staatsexamen und erhielt zu Ostern des folgenden Jahres an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin eine Anstellung als Hilfslehrer, Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer. Michaelis 1874 gab er diese Stellung auf, um dem an ihn ergangenen Rufe, Se. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog von Oldenburg auf einer Reise durch den Orient und Italien zu begleiten, Folge zu leisten. Nach Beendigung dieser Reise im Juni 1875 verblieb er als Lehrer des Erbgroßherzogs in der Englischen Sprache am Oldenburgischen Hofe, bis er sich durch Erkrankung seines Vaters im November desselben Jahres nach Braunschweig zurückkehren genötigt sah. Hier trat er in die von seinem Vater mitbegründete Lüttge-Harderische höhere Privat-Töchterchule ein, deren Leitung er seit Ostern 1879 allein fortführte. Die durch Begründung bezw. Erweiterung der städtischen Mädchenschulen hervorgerufene Abnahme der Frequenz seiner Anstalt veranlaßte ihn schließlich dieselbe aufzulösen. Er trat dann in den Staatsdienst ein und wurde mittelst Patents des Regentschaftsrats vom 1. April 1885 zum Oberlehrer am Gymnasium Martino-Katharineum ernannt. Er unterrichtet in den neueren Sprachen und erteilt daneben auch einige Stunden Geographie. Er besitzt den Türkischen Medjidieh-Orden 4. Kl. und von dem Oldenburgischen Haus- und Verdienstorden das Ritterkreuz 2. Kl.

Reise des Erbgroßherzogs von Oldenburg in Ländern des Orients und auf dem Nil. Als Manuscript gedruckt. 2 Bde. Oldenburg 1877. — Englischs Lehr- und Übungsbuch für die oberen Gymnasialklassen (Synthet). Zwei Hefte. Braunschweig 1890 und 91. — Proben aus dem englischen Übungsbuche nebst einleitenden Bemerkungen. Programm 1891. — Englischs Elementarbuch f. Gymnasien. Braunschweig 1893.

118. Kirchberg, Eduard Karl Louis Ferdinand, 1885.

Kirchberg wurde am 22. September 1854 zu Stadtsoldendorf geboren, besuchte das Gymnasium zu Holzminde, widmete sich seit Ostern 1873 auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Erlangen dem Studium der Theologie, legte 1876 das Examen pro lic. conc. in Wolfenbüttel ab, war zwei Jahre Hauslehrer im Mecklenburgischen, unterrichtete ein Jahr lang am Knabenpensionat des Raubens Hauses bei Hamburg und genügte Ostern 1879/80 seiner Militärpflicht. Zu Ostern 1880 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel einberufen, unterrichtete er ein Jahr lang am Lehrerseminar und der ersten Bürgerschule daselbst, verwaltete seit Oktober 1881 das Seniorat des Predigerseminars, bestand im September 1882 das theologische Hauptexamen und wurde durch Patent vom 19. Oktober 1882 zum Pastor-Kollaborator zu Holzminde und zum Religionslehrer am dortigen Gymnasium ernannt. Zu Ostern 1885 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum versetzt, ging aber schon Michaelis 1885 an das Neue Gymnasium über. Seit Januar 1892 ist er Pastor zu Gardeßen, von wo aus er noch bis zum Schlusse des Schuljahrs einen Teil seines Unterrichts weiter führte. In seinem Militärverhältnisse war R. Premier-Lieutenant der Reserve. Vergl. Progr. des R. Gs. von 1892, S. 22 f.

Worte zum Gedächtnis der entschlafenen Amtsgenossen Prof. R. Spengler und G. v. Dr. Fr. Spehr, gesprochen in der Aula des R. Gs. am 20. Januar 1890. Progr. des R. Gs. 1890, S. 29 ff. — Seine als Beilage zu dem Jahresberichte des R. Gs. von 1890 angekündigte Abhandlung: »Zur Zeiterteilung der Kirchengeschichte« ist nicht zur Veröffentlichung gelangt.

119. Lagershausen, Heinr. Aug. Hermann, 1885–1890.

Lagershausen wurde am 8. Oktober 1862 zu Gittelde a. H. geboren, besuchte zuerst von Ostern 1873 ab die Realschule I. Ordnung zu Osterode, sodann von Michaelis 1874 bis Ostern 1882 das Martino-Katharineum, studierte dann in Göttingen und Leipzig Theologie und bestand das theologische Examen am Pfingsten 1885, das theologische Hauptexamen im Januar 1888 zu Wolfenbüttel. Am Martino-Katharineum unterrichtete er seit August 1885 in Religion und verschiedenen anderen Fächern

und verwaltete daneben seit 1886, zunächst als Präbikant, später als Pastor adj. die 2. und 1. Adjunktur des geistl. Ministeriums. Ostern 1890 wurde er als 2. Prediger der Hauptkirche B. M. V. nach Wolfenbüttel versetzt. Dort war er von Ostern 1891 bis Michaelis 1892 Religionslehrer an der Städtischen Realschule. Seit Michaelis 1892 ist er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium beschäftigt.

120. Pini, Otto, Dr. phil., seit 1885.

Pini wurde am 20. August 1853 zu Meinhagen a. d. W. geboren, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte in Leipzig und Jena Theologie. Nachdem er im Herbst 1874 in Wolfenbüttel das 1. theologische Examen bestanden hatte, ging er nach Jena zurück, um sich im pädagogischen Seminar des Schulrats Stoy und im homiletisch-katechetischen Seminar des Professors Pfeleiderer noch weiter auf seinen Beruf vorzubereiten. Bei der zu Ostern 1875 stattfindenden Preisbewerbung des letztgenannten Seminars erhielt er einen doppelten ersten Preis für Predigt und Katechese, und im August desselben Jahres wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: »Die Gottesnamen des alten Testaments« und nach bestandnem mündlichen Examen zum Doktor der Philosophie promoviert. Ostern 1876 verließ er Jena, um in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel einzutreten. Als Mitglied desselben machte er im Herbst 1876 das 2. theologische Examen, mußte jedoch zu Ostern 1877 aus dem Seminar ausscheiden, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im September 1878 wurde er zum Pastor diac. in Holzminde ernannt und im April 1883 zum 2. Prediger an der St. Martini-Kirche in Braunschweig gewählt. Am 1. Oktober 1893 rückte er in die Stelle des 1. Predigers ein. Am Martino-Katharineum ist er seit Michaelis 1885 als Hilfslehrer für den Unterricht im Hebräischen beschäftigt.

121. Reunede, Franz, 1885–1892.

Reunede wurde am 25. Dezember 1840 zu Vorsfelde geboren, erhielt seit Ostern 1855 seine Ausbildung für das Lehrfach auf den Vorbereitungs- und Seminaranstalten zu Wolfenbüttel und Braunschweig und wurde Michaelis 1867 an dem letztgenannten Orte als Lehrer an der 1. mittleren Bürgerschule angestellt. Am Martino-Katharineum übernahm er die Stelle eines Gesanglehrers Michaelis 1885, mußte aber Michaelis 1892 aus Gesundheitsrücksichten davon zurücktreten.

122. Warnede, Karl August, seit 1885.

Warnede wurde am 9. Juli 1858 zu Braunschweig geboren, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Realschule, dann das Martino-Katharineum, studierte von Michaelis 1876 ab in Heidelberg, Tübingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich 1882 an dem letztgenannten Orte dem Staatsexamen. Seit Ostern 1882 war er am Martino-Katharineum, zuerst als Probekandidat, sodann als Hilfslehrer beschäftigt, wurde am 1. Oktober 1885 als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Januar 1892 zum Oberlehrer befördert. Er ist Lieutenant der Landwehr.

123. Runge, Karl Friedr. Wilhelm, seit 1885.

Runge wurde am 7. September 1846 zu Könnebeck im preussischen Regierungs-Bezirk Potsdam geboren, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Königl. Seminar zu Köpenick und bestand ebenfalls Ostern 1867 die erste, im Mai 1872 die zweite Staatsprüfung. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 war er Lehrer in Rheinsberg. In den Jahren 1870/71 nahm er im 64. Inf.-Reg. am Feldzuge gegen Frankreich teil. Seit Michaelis 1872 in Brandenburg thätig, bildete er sich hier besonders für den Zeichenunterricht aus. Von dort wurde er Ostern 1874 als Zeichenlehrer nach Braunschweig berufen, wo er, sich außerdem selbst noch fortbildend, teils an herzoglichen,

teils an städtischen Schulen, seit 1878 auch am Lehrerseminar unterrichtete. Michaelis 1885 übernahm er den Zeichenunterricht am Martino-Katharineum und wurde mittelft Patents vom 1. November 1887 als Gymnasiallehrer angestellt.

Praktische Anleitung zu dem Elementarzeichnen für Mittel- und Volksschulen. Braunschweig 1882; 2. Aufl. 1886.

124. **Mollenhauer, Karl Ludw. Gust.,** seit 1885.

Am 3. Oktober 1860 zu Bodenem geboren, erhielt Mollenhauer seine Schulbildung zu Braunschweig auf dem Martino-Katharineum. Von Ostern 1879 ab studierte er in Tübingen, Dorpat und Göttingen, anfangs Theologie, später Philologie und Geschichte. Ostern 1883 wurde er am Martino-Katharineum zur Erteilung von Aushilfsstunden herangezogen und am 1. Dezember 1885, nachdem er im Juni 1884 die Staatsprüfung bestanden hatte, als Gymnasiallehrer angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Dezember 1893. Gegenwärtig ist er Klassenlehrer der einen Untertertia.

125. **Denede, Karl Aug. Wollrath, Dr. phil.,** seit 1886.

Denede wurde zu Braunschweig am 9. Oktober 1858 geboren. Nachdem er das Martino-Katharineum von Michaelis 1867 bis Ostern 1877 besucht hatte, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und Zürich dem Studium der Philologie und Geschichte. Vom Mai 1881 bis Ostern 1885 war er als Hilfslehrer am Martino-Katharineum und von Ostern 1885 bis 1886 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Blankenburg beschäftigt. Im Oktober 1884 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Juni 1885 in Braunschweig das Staatsexamen, wurde am 1. Mai 1886 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Juli 1892 zum Oberlehrer befördert. Im Frühling 1890 unternahm er eine längere Studienreise nach Italien, eine zweite führte ihn im Frühling 1893 auch nach Griechenland und Sizilien. Er ist augenblicklich Klassenlehrer der einen Untertertia.

Denedes Doktor-Dissertation: »De vi atque usu dativi localis et temporalis in Homeri carminibus« findet sich veröffentlicht im Programm des M.-Ks. von 1885.

126. **Schilling, Wilh. Karl Werner, Dr. phil.,** seit 1889.

Schilling wurde am 14. Februar 1863 zu Braunschweig geboren, besuchte die Gymnasien zu Braunschweig und Blankenburg, studierte von Michaelis 1881 bis 1885 zu Leipzig und München Philologie und bestand 1886 vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen. Im Jahre 1887 promovierte er zu Tübingen mit einer gedruckten Dissertation: »Ad tragicos Graecos symbolae«, genügte von Ostern 1886 bis 1887 in Blankenburg seiner Militärpflicht und unterrichtete auch einige Monate am dortigen Gymnasium. Von Ostern bis Michaelis 1887 war er am hiesigen Neuen Gymnasium, seit Michaelis 1887 am Martino-Katharineum als Probandus und dann als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Januar 1889 erfolgte seine Ernennung zum Gymnasiallehrer. Im Frühjahr 1893 unternahm er eine längere Studienreise nach Griechenland und Italien. Zur Zeit leitet er als Klassenlehrer die eine Quarta. In seinem Militärverhältnisse ist er Lieutenant der Reserve.

127. **Sasenclever, Karl Adolf, Dr. phil.,** 1890–1892.

Sasenclever wurde am 23. Mai 1849 zu Kirchberg in der Rheinprovinz geboren, besuchte die Gymnasien in Kreuznach und Mannheim, studierte von Michaelis 1867 bis Ostern 1871 in Halle und Heidelberg Theologie, wurde Pfarrvikar im Odenwalde, darauf Stadtvikar in Baden-Baden und im Mai 1873 Stadtvikar in Freiburg i. Br., woselbst er auch als Lehrer, namentlich als Religions-

Lehrer am Gymnasium, thätig war. Im Jahre 1878 wurde er zum Pfarrer in Badenweiler, 1886 zum Pastor zu St. Andreas in Braunschweig gewählt. Ostern 1890 übernahm er am Martino-Katharineum den Religionsunterricht in den mittleren und unteren Klassen und erteilte denselben, bis er im Herbst 1892 als Stadtpfarrer nach Freiburg im Breisgau berufen wurde.

Außer einer Anzahl von Abhandlungen aus dem Gebiete der ältesten Kirchengeschichte und der christlichen Kunstgeschichte, die in verschiedenen theologischen Zeitschriften, bes. in der *Protest. R.-Z.* und den *Jahrb. f. prot. Theologie*, erschienen sind, hat S. veröffentlicht: *Über den Gewissensbegriff in den Hauptsystemen der griech. Philosophie.* (Doktorbiss.) — *Maria, die Mutter Jesu, in Geschichte und Kunst.* Karlsruhe 1875. — *Der altchristliche Gräberschmuck.* Brschw. 1886. — *Aus Geschichte und Kunst des Christentums.* Brschw. 1890. — Seit 1885 bearbeitet er für den früher von Sipfius, jetzt von Holzmann herausgegebenen »*Theol. Jahresbericht*« das Kapitel »*Kirchliche Kunst*«.

128. **Elster, Joh. Herm. Henrik Richard**, seit 1890.

Elster wurde am 1. Oktober 1861 zu Greene geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Martino-Katharineum, studierte von Michaelis 1882 bis Ostern 1886 auf den Universitäten Jena, Göttingen und Berlin Philosophie, Geschichte und deutsche Literatur, bestand im Jahre 1887 vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen und wurde im Oktober 1887 dem Martino-Katharineum zur Ableistung seines Probejahrs überwiesen. Nach Beendigung desselben war er im Winterhalbjahre 1888/89 in Wolfenbüttel, im Sommer 1889 am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1890 als Gymnasiallehrer angestellt. Zur Zeit leitet er als Klassenlehrer die eine Quarta. Er ist Lieutenant der Reserve.

129. **Roldewey, Karl Friedrich Ernst**, Dr. phil. et theol., seit 1891.

Roldewey wurde am 26. April 1839 in Warmke, einem in der Nähe von Helmstedt belegenen Dorfe, geboren. Von Ostern 1851 bis Ostern 1858 besuchte er das Gymnasium zu Helmstedt und studierte sodann bis Ostern 1861 in Göttingen und Halle Theologie, hörte aber daneben auch philosophische, philologische und geschichtliche Vorlesungen. Nach einer anderthalbjährigen Thätigkeit als Hauslehrer trat er im Herbst 1862 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer ein, wurde 1863 zum Kollaborator, Ende 1868 zum Oberlehrer ernannt, erhielt auch am 25. April 1880 den Professortitel. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er 1861 und 1863, legte um Pfingsten 1863 zum Zweck seiner Anstellung ein Examen pro loco ab, endlich auch noch 1871 die Prüfung pro facultate docendi in den beiden alten Sprachen auf der obersten Lehrstufe der Gymnasien. Im Herbst 1872 verbrachte er nahezu ein volles Vierteljahr zu Studienzwecken in der französischen Schweiz und wurde im folgenden Jahre in Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Ernennung zum Gymnasialdirektor erfolgte zum 1. April 1882. Als solcher leitete er zwei Jahre lang das Herzogl. Gymnasium zu Holzminden und sodann von Ostern 1884 ab das Herzogl. Realgymnasium in hiesiger Stadt. Am 1. Juni 1891 wurde er als Direktor des Martino-Katharineums eingeführt und wenige Wochen nachher zum außerordentlichen Mitgliede der Herzogl. Oberschulkommission, im November 1891 auch zum Vorsitzenden und Mitgliede der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts ernannt. Die theologische Fakultät zu Jena verlieh ihm am 4. Mai 1885 honoris causa die Würde eines Doktors der Theologie, Sr. Königl. Hoheit der Regent am 8. Mai 1887 das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

Abgesehen von kleineren Aufsätzen, Reden, Rezensionen u. dergl. in den *Brschw. Nachrichten* und *Anzeigen*, dem *Brschw. Magazin*, dem *Tageblatt*, der *Landeszeitung*, dem *Brschw. Schulblatt*, der *Zeitschr. f. d. hist. Theologie*, der *Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen*, dem *Biogr. Jahrb. des Burjanschen Jahresberichts*, dem *Vitter. Zentralblatt* und anderen periodischen Blättern sind von R. im Druck erschienen: *Lac Spirituale. Joannis de Valdes Institutio puerorum christiana.* Brunsv. 1864; ed. II. Halis (jezt Heilbronn) 1871. — *Die Reformation Wolfenbüttels während der Schmalkaldischen Occupation.* Wolfenb. Progr. 1866. — *Mitteilungen über die Entstehung der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel.* Brschw.

Mag., 1868, Nr. 8. — Die Reformation des Herzogt. Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldischen Bundes 1542—1547. Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen, 1868, 243—338. — J. Fr. W. Jerusalem. Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit. Zeitschr. f. d. histor. Theol., 1869, 530—574. — Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Universität Helmstedt. Wolfenb. Progr. 1869. — Die religiöse Bildung in den Gelehrtenschulen des Herzogtums Braunschweig bis 1651. N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., 1871, 17 ff. — Die Stolgebühen im Herzogtum Braunschweig. Braunschweig 1871. — Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 1. Abt. Wolfenb. Progr. 1874. — Historisch-statistischer Artikel »Braunschweig« in Schmidts Pädag. Encyclop. I. B., 2. Aufl., 1876, S. 779 ff. — Die Schulbücher, welche bis 1651 im Gymnasium zu Wolfenbüttel im Gebrauch gewesen sind. N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II, 1876, Nr. 1 u. 2. — Die figura ἀνδ. κοινός bei Catull, Tibull, Propertius und Horaz. Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1877. — Album des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Wolfenb. 1877. — Ungebrachte Briefe Melancthon's an und über Kemnitz u. Zeitschr. f. d. histor. Theol., 1877, 2—23. — Französische Synonymik für Schulen. Wolfenb. 1877; 3. Aufl. 1881. — Schulausgabe von Thiers, Ägyptische Expedition der Franzosen 1798—1801. Berl. 1877; 4. Aufl. 1892. — Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 2. Abt. Das bisherige Schulhaus. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wolfenb. 1879. — Dr. Haase und die Gymnasien. Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. Grenzboten, 1880, Nr. 40, S. 14 ff. — Lebens- und Charakterbilder. Wolfenb. 1881. — Heinz von Wolfenbüttel. Ein Zeitbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Halle 1883. — Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte, Nr. 2. — Streitgedichte gegen Herzog Heinrich d. Jüngern von Braunschweig von Burtard Waldis (1542). Halle 1883. — Schulausgabe von Duruy, Hist. de France. Bd. 1. Die Hugenottenkriege. Berlin 1884. Bd. 2. Altertum und frühestes Mittelalter. Berl. 1887. — Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1787. Ein Beitrag zur Gesch. des Philanthropinismus. Holzminden. Progr. 1884. — Der erste Versuch einer Rechtfertigung der Bigamie des Landgrafen Philipp von Hessen. Theol. Stud. u. Krit., 1884, S. 553 bis 562. — Ein Druckfehler im Glaubensbekenntnis. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenordnung des Herzogs Julius. Evang. Gemeindeblatt, 1884, Nr. 23. — Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig, 1. Abt. Progr. 1885. — Festsprede bei der 70. Geburtstagsfeier des Fürsten v. Bismarck. Braunschweig 1885. — Die Schulordnungen des Herzogtums Braunschweig von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1828 mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar und Register. 2 Bde. (R. Rehrbachs Mon. Germ. Pädag. Bd. I u. VIII.) Berlin 1886 u. 1890. — Die Verfassung der Realschule im Hochfürstl. Großen Waisenhaus zu Braunschweig. Progr. des Realgymnas. zu Braunschweig. 1886. — Die Schulgesetzgebung des Herzogs August des J. von Braunschweig-Wolfenbüttel. Braunschweig. 1887. — Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. Zeitschr. des hist. Ver. f. Niedersachsen, 1887, S. 260—270. — Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig. Wolfenbüttel 1888. Darin: Eughagen und die Stadt Braunschweig. Die angebliche Versäumelung des apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Kirchenordnung des Herzogs Julius. Ausführl. in den Theol. Stud. u. Krit., 1888, S. 542—557. Die Ritterakademie zu Wolfenbüttel. Droft von Rosenstern, der Philanthrop des Mecklenburgs. J. H. Campe als Vorkämpfer für die Reinheit der Muttersprache. Karl Lachmann und die Stadt Braunschweig. Geschichte des Pädagogium ill. zu Gandersheim. — Gedächtnisrede auf S. Maj. Kaiser Wilhelm I. Wolfenb. 1888. — Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I. von Braunschweig und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. Braunschweig. Anz., 1888, Nr. 181—183; Pädag. Bl. f. Lehrerbildung, 1889, H. 4. — Quellen zur Gesch. des Konvertiten Ludolf Klenke. Zeitschr. des Harzvereins, 1889, S. 49—84. — Die Jesuiten und das Herzogtum Braunschweig. Braunschweig. 1889. — Die Einführung der Reifeprüfungen und die ältesten Reifeprüfungsordnungen im Herzogtum Braunschweig. N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II, 1889, S. 369—395. — Geschichte des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig. Im Überblick dargestellt. Wolfenb. 1891. — Mein Urteil über die Kirchengesch. des Herrn Sup. Beste. Braunschweig. 1890. — Carmina. Scripsit Fr. K. Progr. des Realgymnas. zu Braunschweig. 1890. — Visitationsbericht des Schulinspektors Christoph Schrader von 1650. Mitteilungen der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch., Jahrg. I, 1891. — Landeskundliche Litteratur auf dem Gebiete der Kirche und des Unterrichtswesens im Herzogtum Braunschweig. Im VII. Jahresbericht des Ver. f. Naturw. zu Braunschweig f. 1889/90—1890/91. Braunschweig. 1893. — In der Allgem. Deutschen Biographie seit 1893 die Lebensbeschreibungen der Philologen Elias Stöber, Stoll, Stroth, Strunz, Stübel, Studi, Sturz, Süpffe, Sylburg.

130. Meyer, Georg Max Aug., seit 1892.

Meyer wurde am 14. Juli 1867 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martino-Ratharineum von 1877 bis 1886, studierte bis Michaelis 1889 in Göttingen und Jena Theologie und bestand 1889 und 1892 die beiden theologischen Prüfungen. Am 1. September 1892 übernahm er am Martino-Ratharineum den Religionsunterricht in den Klassen von Septa bis Obertertia.

131. **Hoppe, Albert**, seit 1892.

Hoppe wurde am 16. Dezember 1861 zu Salzdaßlum geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Braunschweig, wurde 1885 als Bürgerschullehrer angestellt und erteilt am Martino-Katharineum seit Michaelis 1892 den Gesangunterricht.

132. **Stußer, Robert** Ed. Ludw., seit 1893.

Stußer wurde am 20. Oktober 1863 zu Holzminde geboren, legte Ostern 1884 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Barmen ab, studierte in Tübingen, Leipzig und Göttingen Geschichte und alte Sprachen, bestand im Mai 1889 in Göttingen die Prüfung pro fac. doc., absolvierte sein Probejahr am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel, hielt sich dann ein Jahr lang in England auf und wurde, nachdem er an verschiedenen Anstalten des Herzogtums als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war und im März 1893 eine Erweiterungsprüfung im Englischen abgelegt hatte, zum 1. April 1893 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Er ist zur Zeit Klassenlehrer der Septa.

Außer den bisher verzeichneten Direktoren und Lehrern sind am Martino-Katharineum, soweit es die vorhandenen Quellen erkennen lassen, seit 1828 zeitweilig noch folgende Probefandidaten und Aushilfslehrer beschäftigt gewesen:

133. † **Pätz**, Schulamtskandidat, Aushilfslehrer im Schuljahre 1833/34, später Lehrer am Herzogl. Gymnasium zu Holzminde. Er starb zu Goslar am 25. Juni 1865.

134. † **Siriche**, Kandidat der Theologie, erteilte 1837 am Obergymnasium vertretungsweise hebräischen Unterricht. Er war später Schul- und Seminardirektor zu Braunschweig, sodann Konsistorialrat zu Wolfenbüttel, zuletzt Hauptpastor und Doktor der Theologie zu Hamburg und ist dort am 23. Juli 1892 als Senior reverendi Ministerii gestorben.

135. † **Hausdörffer**, Schulamtskandidat, Aushilfslehrer im Sommer 1839, später Lehrer an den Gymnasien zu Blankenburg und zu Helmstedt, gestorben als Oberlehrer a. D. zu Helmstedt am 30. Oktober 1884. Vergl. Dauber, Verz. der Lehrer des Helmstedter Gymnasiums, S. 20, und den von H. verfaßten Nachruf für seinen Bruder im Programm des Göttinger Gymnasiums von 1875.

136. † **Nordtmeyer**, Schulamtskandidat, Aushilfslehrer im Sommer 1839, gestorben als Oberlehrer a. D. zu Celle am 30. Juni 1883.

137. **Schmelzkopf**, Schulamtskandidat, Aushilfslehrer im Winter 1839/40. Derselbe lebt als Privatmann in Bavern bei Holzminde.

138. **En**, Professor am Coll. Carolinum, erteilte im Winter 1839/40 vertretungsweise den französischen Unterricht in der 1. Klasse des Obergymnasiums. Derselbe lebt jetzt als Geh. Hofrat und Professor a. D. in Braunschweig.

139. † **Volkmar**, Wilhelm, Schulamtskandidat, erteilte gegen Ende des Sommersemesters 1840 vertretungsweise in den obersten Klassen des Obergymnasiums geschichtlichen und geographischen Unterricht. Er war später Lehrer und von 1863 bis 1885 Direktor des Herzogl. Gymnasiums zu Blankenburg. Dort starb er als Schulrat, Professor und Gymnasialdirektor a. D. am 14. Oktober 1890. Vergl. Dr. A. Volkmar, Zur Erinnerung an Schulrat W. Volkmar, im Blankenburger Programm von 1891.

140. † **Schreiber**, Probekandidat Mich. 1840/41, bezieht die ihm übertragenen Stunden bis Ostern 1842 bei und hat auch nachher noch wiederholt Aushülfzdienste geleistet. Er starb als Kollaborator am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel am 9. September 1848. Vergl. Koldewey, Wolfenb. Album, S. 25.

141. † **Rosenbaum**, Probekandidat Ostern 1842/43, erteilte auch nachher noch wiederholt Vertretungsstunden. Er starb als Oberlehrer und Professor am Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt den 1. Mai 1889. Vergl. Koldewey, Wolfenb. Album, S. 26; Dauber, Verz. der Lehrer des Helmstedter Gymnasiums, S. 21 f.; Nachruf im Helmst. Progr. von 1890.

142. **Röpp**, Dr. phil., Probekandidat während des Schuljahrs 1843/44. Derselbe lebt in Eisenach, wo er lange Jahre als Direktor an der Spitze des dortigen Großherzogl. Realgymnasiums gestanden hat. Einige Zeit vor seiner Pensionierung, die 1887 erfolgte, wurde ihm der Titel Hofrat verliehen.

143. **Berglein**, Dr. phil., Probekandidat im Schuljahre 1844/45, lebt als Gymnasialdirektor a. D. zu Braunschweig, nachdem er vorher von Mich. 1858 bis ebendahin 1883 die Leitung des hiesigen Realgymnasiums geführt hatte.

144. † **Baumgarten**, Hermann, Probekandidat von Ostern bis Anfang Dezember 1848, trat von seiner Schultätigkeit zurück, um die Redaktion der hier erscheinenden Reichszeitung zu übernehmen. Er starb am 19. Juni 1893 als Professor an der Universität Straßburg. Wegen seines Bildungsganges vergl. Koldewey, Wolfenb. Album, S. 102.

145. † **Günther**, Hermann, Aushülfzlehrer im Schuljahre 1849/50 und im Sommer 1850. Er starb als Leiter einer höheren Lehranstalt zu Braunschweig am 4. Mai 1886. Vergl. Koldewey, Wolfenb. Album, S. 74 f.

146. ? **Nicolai**, Probekandidat 1850/51. Weitere Nachrichten fehlen.

147. † **Volkmar**, Rudolf, Kandidat der Theologie und Lehrer an der Pottischen höheren Töchterschule, unterrichtete um 1850 aushülfweise am Progymnasium. Vergl. das Programm dieser Anstalt von Mich. 1851. Derselbe war ein jüngerer Bruder des Schulrats Wilhelm Volkmar (Nr. 139) und ist am 11. Januar 1880 zu Dsnabrück als Direktor der dortigen städtischen Töchter- und Bürgerschule gestorben.

148. † **Schäfer**, Probekandidat im Schuljahre 1851/52, schon vorher als Aushülfzlehrer am Progymnasium herangezogen. Er starb am 7. März 1864 als Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel. Vergl. Koldewey, Wolfenb. Album, S. 26 f.

149. † **Freist**, Pastor, Aushülfzlehrer am Progymnasium bis Ostern 1851. Vergl. Michaelis-Programm der genannten Anstalt von 1851. Er starb als Superintendent und Pastor a. D. zu Zimmerlah am 22. März 1884.

150. **Brandes**, Karl, damals Kandidat der Theologie, erteilte von Ostern bis Weihnachten 1852 am Obergymnasium aushülfweise hebräischen Unterricht. Spät Dr. phil. und Oberlehrer am Herzogl. Realgymnasium.

151. † **Wolpers**, Artillerie-Lieutenant a. D., Turnlehrer am Progymnasium bis 1854. Er war später Auktionator und ist als solcher hier in Braunschweig am 13. Dezember 1861 gestorben.



152. † **Elster**, Hermann, Aushülfsllehrer am Obergymnasium während des Sommerhalbjahres 1855. Derselbe war ein Sohn von Ludwig Elster (Nr. 4), lebte später in Berlin und ist dort früh gestorben.

153. **Schönermark**, Dr. phil., Probekandidat von Mich. 1855 bis Mich. 1856, zugleich Hülfsllehrer am Obergymnasium, insbesondere auf dem Gebiete der neueren Sprachen. Der Wunsch des Direktors Krüger, Sch. für seine Anstalt auf die Dauer als Lehrer zu gewinnen, scheiterte an der Kürzlichkeit der damals für Schulzwecke verfügbaren Mittel. Vergl. Krüger, Rückblick, S. 13. Schönermark wurde Mich. 1856 Lehrer an der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena, der jetzigen Augusta-Schule zu Breslau, und wirkt an dieser Anstalt noch jetzt als erster Oberlehrer. In weiteren Kreisen hat er sich bekannt gemacht durch seine in den Programmen von 1861, 1866 und 1874 enthaltenen »Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache«, sowie namentlich durch seine zwei Teile umfassende »Französische und deutsche Anthologie französischer Lyrik des 19. Jahrhunderts«.

154. ? **Schramm**, Probekandidat 1856/57. Weitere Nachrichten fehlen.

155. † **Winkler**, Privatlehrer, erteilte im Sommer 1858 am Obergymnasium aushülfweise neusprachlichen Unterricht. Er wandte sich später nach Süddeutschland und ist dort gestorben.

156. **Sallentien**, Heinrich, Kandidat der Theologie, Hülfsllehrer am Progymnasium von Mich. 1858 bis Ostern 1860. Jetzt Dr. theol., Generalsuperintendent, Abt und Vicepräsident des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel.

157. **Valhorn**, Kandidat, unterrichtete von Neujahr bis Ostern 1859 aushülfweise am Obergymnasium im Französischen. Derselbe lebt jetzt als Privatmann in Braunschweig.

158. † **Steinmeyer**, Adolf, Probekandidat und Aushülfsllehrer 1861, später Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel, gestorben zu Braunschweig am 1. Juni 1869. Vergl. Kolbeme, Wolfenb. Album, S. 28.

159. † **Seltenreich**, Dr. phil., Aushülfsllehrer im Winter 1863/64, gestorben als Kollaborator am Herzogl. Realgymnasium den 19. März 1875.

160. **Otto**, Dr. phil., Geh. Hofrat, Medizinalrat, Professor an der Technischen Hochschule, hielt im Winter 1866/67 den Oberprimanern Vorträge über Chemie, denen auch mehrere Lehrer bewohnten. Vergl. Progr. von 1867, S. 20.

161. † **Kater**, Maler, erteilte provisorisch die Zeichenstunden von Pfingsten 1867 bis Ostern 1870. Er starb zu Braunschweig am 5. Mai 1885.

162. **Glasen**, Probekandidat von Juni 1869 bis Ostern 1870. Jetzt Dr. phil. und Professor am Herzogl. Gymnasium zu Holzminden.

163. **Brand**, Schulumtandskandidat, Hülfsllehrer von August 1870 bis Ostern 1872, lebt jetzt als kaufmännischer Korrespondent und Bureauvorsteher zu Braunschweig.

164. † **Günther**, Julius, ein Sohn von Hermann Günther (Nr. 145), Probekandidat und Hülfsllehrer von Neujahr bis Johannis 1871. Er verließ das Martino-Katharineum, um in der Schweiz seine leidende Gesundheit wieder herzustellen. Dort ist er zu Davos 1876 gestorben.

165. † **Langheim**, Kandidat, Hülfsllehrer von Mich. bis Weihnachten 1872, später Gymnasiallehrer zu Wolfenbüttel, gestorben am 28. Juli 1877 zu Scharfshofsdorf. Vergl. Kolbeme, Wolfenb. Album, S. 35 f.

166. **Grundner**, Dr. phil., Probekandidat und Hilfslehrer von Mich. 1872 bis Ostern 1874. Jetzt Oberlehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

167. **Ernesti**, Eduard, Probekandidat und Aushülflehrer im Schuljahre 1875/76, später Gymnasiallehrer zu Holzminden und Helmstedt, lebt schon seit Jahren in der Heilanstalt zu Königsutter.

168. **Gravenhorst**, Heinrich, Schulamtskandidat, Aushülflehrer von August 1875 bis Ostern 1876, später Lehrer an den Gymnasien zu Helmstedt, Wolfenbüttel und Holzminden, lebt jetzt als Gymnasiallehrer a. D. in Braunschweig.

169. **Mügel**, Adolf, Schulamtskandidat, Hilfslehrer von Mich. 1875 bis Mich. 1876, wie auch im Sommer 1877. Jetzt Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg.

170. † **Robus**, Dr. phil., Schulamtskandidat, Hilfslehrer von Ostern 1876 bis Ostern 1877, später Gymnasiallehrer am Herzogl. Realgymnasium, gestorben 1880.

171. ? **Witte**, Schulamtskandidat, Aushülflehrer im Winter 1876/77. Weitere Nachrichten fehlen.

172. **Salbauer**, Schulamtskandidat, Hilfslehrer im Sommer 1878, jetzt Dr. phil. und Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Holzminden.

173. **Bedurts**, Dr. phil., Schulamtskandidat, Aushülflehrer im Sommer 1878 und 1879, sowie im Winter 1880/81. Jetzt Oberlehrer am hiesigen Neuen Gymnasium, auch Dozent am Pädagogischen Seminar.

174. **Seitel**, Probekandidat und Aushülflehrer im Sommer 1879. Jetzt Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel.

175. **Tolle**, Schulamtskandidat, wurde im Schuljahre 1879/80 eine Zeit lang als Aushülflehrer beschäftigt. Jetzt Gymnasiallehrer am Herzogl. Realgymnasium.

176. **Terhe**, Pastor zu St. Magni hieselbst, erteilte im letzten Vierteljahre des Schuljahrs 1879/80 wöchentlich 6, im Sommer 1880 wöchentlich 2 Vertretungsstunden.

177. † **Behrens**, Karl, Schulamtskandidat, leistete bereits Aushilfe im Sommer 1880, wurde Mich. 1880 ständiger Hilfslehrer, sah sich aber schon bald nach Ostern 1881 durch Krankheit genötigt, seine Lehrthätigkeit aufzugeben. Er starb am 3. Mai 1882. Vergl. Progr. von 1883, S. 20 und 23.

178. **Bode**, Pastor a. D., Seminarlehrer, erteilte im Schuljahre 1880/81, sowie auch noch im Sommer 1881, aushülfweise in einigen unteren Klassen Religionsunterricht. Derselbe lebt jetzt in Budow bei Müncheberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. D.

179. **Lahnor**, Dr. phil., Probekandidat von Mich. 1880 bis 1881. Jetzt Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel.

180. **Arcker**, Gemeindefchullehrer, leistete Aushilfe im Schuljahre 1881/82.

181. **Renzel**, Dr. phil., in den Schuljahren 1881/82 und 1882/83 Probekandidat und Aushülflehrer. Jetzt Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg.

182. **Lohmann**, Wilhelm, Probekandidat von Mich. 1881 bis Mich. 1882. Jetzt Dr. phil. und Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel.

183. **Boß**, Dr. phil., Probekandidat von Mich. 1881 bis Mich. 1882, Hülfsslehrer von Michaelis 1883 bis Ostern 1884, dann wieder von Ostern 1885 bis Michaelis 1887. Jetzt Gymnasiallehrer in Helmstedt.

184. **Ran**, Probekandidat Mich. 1881 bis Mich. 1882.

185. **Ouenjen**, Probekandidat von Ende Oktober 1881 bis Ost. 1882. Jetzt Dr. phil. und Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gandersheim.

186. † **Gölig**, Probekandidat und zugleich Hülfsslehrer von Anfang Februar 1882 bis Ostern 1883. Er starb am 3. Januar 1894 als Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt.

187. **Hartung**, Predigtamtskandidat, erteilte im Schuljahre 1881/82 ausfühlsweise in einigen mittleren und unteren Klassen den Religionsunterricht. Jetzt Pastor in Gehrenrode bei Gandersheim.

188. **Gunze**, Schulamtskandidat, unterrichtete am M.-Rath. von Anfang August bis Mich. 1882. Jetzt Oberlehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

189. **Dehn**, Kand. der Mathematik, erhielt im Mai 1882 die Erlaubnis zum Hospitieren und erteilte gelegentlich Vertretungsstunden. Jetzt Lehrer in Braunschweig.

190. **Kellner**, Probekandidat, später Hülfsslehrer, von Mich. 1882 bis Mich. 1885. Jetzt Gymnasiallehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

191. **Buerke**, Probekandidat von Mich. 1882 bis Ostern 1883. Jetzt Gymnasiallehrer in Holzminden.

192. **Menadier**, Dr. phil., trat ein als Probekandidat Mich. 1882 und blieb als Hülfsslehrer bis Mich. 1884. Er bekleidet jetzt eine Stellung an der Münzsammlung der Königl. Museen in Berlin.

193. **Schüke**, Probekandidat Ost. 1883/84, nachher Hülfsslehrer bis Mich. 1884 und abermals im Winter 1892/93. Jetzt Gymnasiallehrer am hiesigen Herzogl. Realgymnasium.

194. **Riesenbergs**, Probekandidat von Ost. bis Mich. 1883. Jetzt Dr. phil. und Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg.

195. **Haaris**, Probekandidat und Hülfsslehrer von Mai 1883 bis Mich. 1884. Jetzt Oberlehrer in Wolfenbüttel.

196. **Heufinger**, Karl, Schulamtskandidat, unterrichtete am M.-R. vorübergehend im Sommer 1883, Probekandidat und Hülfsslehrer Ost. 1888 bis Mich. 1889.

197. **Bach**, Probekandidat, später Hülfsslehrer, von Mich. 1883 bis Mich. 1885. Jetzt Oberlehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

198. **Klepp**, Probekandidat, später Hülfsslehrer, von Mich. 1883 bis 1885. Jetzt Oberlehrer am Neuen Gymnasium.

199. **Brandes**, Hermann, Dr. phil., Probekandidat und Hülfsslehrer von Mich. 1883 bis Ost. 1885. Jetzt Lehrer an einer Privatlehranstalt in Berlin.

200. **Haars**, Kandidat der Theologie, Hülfsslehrer von Mich. 1883 bis Ost. 1885. Jetzt Kompastor in Theedinghausen.

201. **Pfeifer**, Kandidat, erhielt im Februar 1884 die Erlaubnis in einigen Stunden zu hospitieren und leistete bis Mich. 1884 gelegentlich vertretungsweise Aushilfe. Jetzt Lehrer an einer Privatschule zu Rüdersdorf bei Berlin.

202. **Müller**, Adolf, Kandidat, Aushilfslehrer von Juni bis Mitte September 1884. Jetzt Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel.

203. **Bertsch**, Kandidat, Hilfslehrer von Mich. 1884 bis Mich. 1885.

204. **Rabert**, Hilfslehrer im Sommer 1885. Jetzt Gymnasiallehrer am Herzogl. Realgymnasium.

205. **Borchers**, Hilfslehrer im Sommer 1885. Jetzt Lehrer an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn hieselbst.

206. **Fricke**, Dr. phil., Probekandidat im Sommer 1885. Jetzt Dozent der Mathematik an der Universität Göttingen.

207. **Heusfinger**, Ludwig, Probekandidat im Sommer 1885. Jetzt Gymnasiallehrer zu Holzminde.

208. **Schüddetopi**, Dr. phil., Hilfslehrer im Sommer 1885. Jetzt Bibliothekar in Kößla.

209. **Gehrs**, Probekandidat im Sommer 1885. Jetzt Lehrer an einer Privatschule zu Steinhude.

210. **Meyer**, Max, Schulamtskandidat, vertrat im Sommer 1886 einen zu einer militärischen Übung einberufenen Lehrer, Probekandidat Ost. bis Mich. 1889. Jetzt Gymnasiallehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

211. **Wieries**, Schulamtskandidat, seit Mich. 1887 Hilfslehrer für den Turnunterricht, erteilte daneben zeitweilig auch, wie auch jetzt wieder seit Mich. 1893, einige wissenschaftliche Stunden.

212. **Günther**, Hans, ein Sohn von Hermann G. (Nr. 145), Probekandidat Ost. 1888 bis Mitte Februar 1889.

213. **Deneke**, Johannes, Probekandidat von Mich. 1888 bis Mich. 1889, wurde auch später wiederholt als Aushilfslehrer herangezogen.

214. **Schneider**, Probekandidat und Hilfslehrer von Mich. 1889 bis Ost. 1891. Jetzt Hilfslehrer am Herzogl. Realgymnasium.

215. **Sterl**, August, Dr. theol., Pastor und Senior des Geistlichen Ministeriums, Mitglied der Herzogl. Oberschulkommision, übernahm von Johannis bis Mich. 1890 vertretungsweise einige Religionsstunden.

216. **Jäger**, Hilfslehrer im Sommer 1890. Jetzt Lehrer an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn hieselbst.

217. **Witte**, Ernst, Dr. phil., erteilte im Schuljahre 1891/92 Turnunterricht, gelegentlich auch vertretungsweise einige wissenschaftliche Stunden. Jetzt Mitglied des Pädagogischen Seminars.

218. **Bollemann**, Schulamtskandidat und Dr. phil., Hilfslehrer im Sommer 1892. Jetzt Hilfslehrer am Herzogl. Realgymnasium.

219. **Hahne**, Franz, Schulamtskandidat, erteilte im Sommer 1892 zeitweilig Vertretungsstunden. Jetzt Gymnasiallehrer am hiesigen Neuen Gymnasium.

220. **Giffeltdt**, Probekandidat von Mich. 1892 bis ebendahin 1893, erteilt augenblicklich einige wissenschaftliche Stunden.

221. **Feist**, Schulamtskandidat und Dr. phil., Hilfslehrer seit Ostern 1893.

222. **Denecke**, Hans, Schulamtskandidat und Dr. phil., Hilfslehrer seit Ostern 1893.

223. **Radkau**, Kand. der Theologie, erteilt seit Mai 1893 auszühlsweise Religionsunterricht und wird denselben bis Ostern 1894 fortsetzen.

224. **Hoffmann**, Schulamtskandidat, erteilt seit Mich. 1893 einige wissenschaftliche Stunden.

225. **Shaper**, Dr. phil., Probekandidat seit Mich. 1893.

226. **Reuner**, Probekandidat seit Mich. 1893.

Register.

Abrecht 71.
Alburg 6.
Allers 111.
Altmann 17.

Bach 197.
Balhorn 157.
Bamberger 34.
Baumgarten 144.
Bedurts 173.
Behrens 177.
Berglein 143.
Birnbäum 56.
Bock 183.
Bode 178.
Bölsche 70.
Borchers 205.
Bosse 108.
Brand 163.
Brandes, Franz 64.
Brandes, Hermann 199.
Brandes, Karl 150.
Brandes, Wilhelm 93.
Broschardt 69.
Buerke 191.

Clasen 162.
Clemen 106.
Corvinus 77.
Cunz 10.
Cunze 188.

Danköhler 26.
Degner 16.
Dehn 189.
Denecke, Hans 222.
Denecke, Johannes 213.
Denecke, Wollrath 125.
Dreweß 65.
Drude 60.
Dürre 52.

Eberhard 97.
Eggeling, Heinrich 68.
Eggeling, Otto 114.
Eiffeltdt 220.
Elster, Hermann 152.
Elster, Ludwig 4.
Elster, Richard 128.
Elster, Wilhelm 27.
Engel 59.
Ernesti, Eduard 167.
Ernesti, Louis 43.

Faber 14.
Feise 94.
Feist 221.
Feist 149.
Friede 206.
Friedemann 1.

Garagnon 9.
Garke 45.
Gebhard 81.

Gehrs 209.
Geitel 174.
Gelpke 15.
Giffhorn 38.
Gölzig 186.
Goß 22.
Göke 104.
Graf 105.
Gravenhorst, Heinrich 168.
Gravenhorst, R. Th. 67.
Griepenkerl 3.
Grundner 166.
Günther, Hans 212.
Günther, Hermann 145.
Günther, Julius 164.

Haaris 195.
Haars 200.
Hahne, Professor 89.
Hahne, Gymnasiallehrer 219.
Hallbauer 172.
Hartung 187.
Hartwig 12.
Hasenbalg 8.
Hasenclever 127.
Haspelmacher, Augustin 84.
Haspelmacher, Friedrich 90.
Hausdörffer 135.
Heel 80.
v. Heinemann 54.
Heller 41.

Königliche

BIBLIOTHEK

- BUCHER -

7838

Herbing 49.
 Hermann 74.
 Herrig 42.
 Heusinger, Karl 196.
 Heusinger, Ludwig 207.
 Himstedt 91.
 Hirsche 134.
 Hirschnitz 23.
 Hoffmann 224.
 Hoffmeister 19.
 Hoppe 131.
 Jäger 216.
 Jeep 72.
 Kefbe 48.
 Kellner 190.
 Keunede 121.
 Kirchberg 118.
 Klepp 198.
 Klügel, Adolf 169.
 Klügel, Hermann 40.
 Kobus 170.
 Koch, Hermann 82.
 Koch, Joh. Konrad 51.
 Koch, Konrad 73.
 Köpp 142.
 Kofen 110.
 Koldewey, August 36.
 Koldewey, Friedrich 129.
 Kreger 180.
 Krökel 86.
 Krüger 25.
 Küster 20.
 Küstner 113.
 Lachmann 39.
 Lagershausen 119.
 Lahner 179.
 Lange 35.
 Langheim 165.
 Lemde 61.
 Lenz 83.
 Lerche 176.
 Liesenberg 194.
 Lindau 92.
 Lohmann, Albert 99.
 Lohmann, Wilhelm 182.
 Lüttge, Adolf 117.
 Lüttge, Friedrich 33.

Mack 62.
 May 184.
 Meier 116.
 Menadier 192.
 Menzel 181.
 Meyer, Georg 130.
 Meyer, Max 210.
 Mollenhauer 124.
 Morich 18.
 Mühlbrecht 53.
 Müller, Adolf 202.
 Müller, Friedrich 96.
 Müller, Gustav 87.
 Müller, Gustav 107.
 Müller, Hermann 112.
 Münd 21.

Nater 161.
 Neuner 226.
 Nicolai 146.
 Niemeyer 29.
 Nordmeyer 136.

Ofte 47.
 Otto 160.

Päh 133.
 Pertsch 203.
 Pfeifer 201.
 Pini 120.
 Poppendieck 66.
 Prösch 79.

Quensen 185.

Rabert 204.
 Radkau 223.
 Rebbeling 75.
 Reichard 11.
 Rödeke 50.
 Rosenbaum 141.
 Roßmann, Heinrich 32.
 Roßmann, Ludwig 44.
 Runge 123.

Sad 55.
 Sallentien, Heinrich 156.
 Sallentien, R. L. F. 13.
 Schäfer 148.
 Schaper 225.
 Scheffler 115.

Schilling 126.
 Schlie 95.
 Schliephake 24.
 Schmelztopf 137.
 Schneider 214.
 Schneiderwin 37.
 Schönermark 153.
 Scholz 102.
 Schramm 154.
 Schreiber 140.
 Schröder, Heinrich 5.
 Schröder, Karl 46.
 Schüddkopf 208.
 Schütte, Eduard 28.
 Schütte, Wilhelm 88.
 Schütze 193.
 Schulz 30.
 Schween 63.
 Seltenreich 159.
 Sievers 85.
 Sterl, August 215.
 Sterl, Gottfried 7.
 Spehr 101.
 Spengler 58.
 Spieß 98.
 Steger 2.
 Stegmann 31.
 Steinmeyer, Adolf 158.
 Steinmeyer, Wilhelm 57.
 Stüger, 132.
 Sy 138.

Thiele 78.
 Tolle 175.

Unger 76.

Volkmar, Rudolf 147.
 Volkmar, Wilhelm 139.

Wagner 100.
 Warnede 122.
 Wendeburg 109.
 Wernide 103.
 Wieries 211.
 Winfler 155.
 Witte 171.
 Witte, Ernst 217.
 Wollemann 218.
 Wolpers 151.



